1120 e

Wirtschafts-Bericht

der

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Hamburg **Berlin**

Nummer 6 1. Juli 1929

Lesesaal

Aus dem Inhalt:

Der Youngplan / Wirtschaft und Börse

Geld- und Finanzwesen:

Der deutsche Außenhandel
Die deutsche Reichsbahn im Mai
Reichsbank-Ausweis
Diskontsätze
Berliner Geldsätze
Deutsche Anleihen im Ausland
Der Kursstand der Aktien Ende Juni

Zur deutschen Industrie- und Marktlage:

Großhandelsindexziffern
Die Eisenindustrie im Juni
Die Lage des Metallmarktes
Preissturz am Silbermarkt
Vom Wollmarkt
Vom Baumwollmarkt
Zur Lage der sächs. Textilindustrie
Die Lederwirtschaft im Juni
Vom Getreidemarkt
Die Lage der Weltlandwirtschaft
Zur Lage des Viehmarktes
Vom Zuckermarkt
Zur Lage am Holzmarkt
Vom Erdölmarkt

Ausland-Rundschau:

Der englische Außenhandel im Mai
Deutschlands Anteil am russischen Außenhandel
Aus der mexikanischen Industrie

Devisentabellen

Als Manuskript gedruckt

Angaben ohne Verbindlichkeit

Der Youngplan.

Von Professor Gustav Cassel (Stockholm).

Schon von Anfang an wurde es seitens der Ententemächte als sehr wünschenswert erachtet, die Reparationsschuld aus einer politischen in eine kommerzielle Schuld umzuwandeln. Daran schloß sich die Hoffnung auf eine Mobilisierung, also auf eine Kapitalisierung der Annuitäten, welche eine bedeutende Reparationssumme auf einmal zur Verfügung stellen sollte. Alle diese Bestrebungen scheiterten aber an der phantastisch übertriebenen Größe der Ansprüche, die eine fortgesetzte und regelmäßige Zahlung in den Augen der kommerziellen Welt unmöglich machen mußte. Der Youngplan stellt nun den ersten Versuch dar, die Reparationsansprüche so zu fixieren, daß die Reparationsschuld überhaupt als eine geschäftliche Verpflichtung aufgefaßt und diskutiert werden könnte. Die Frage ist nun, ob und in welchem Umfang dies gelungen ist.

Es ist dann in erster Linie bemerkenswert, daß, während die Jahressumme, die Deutschland unter allen Umständen an die Empfangsmächte wirklich mit Sicherheit zahlen soll, auf 660 Millionen Reichsmark geschätzt wird, der Plan als jährlich zu zahlende Durchschnittssumme nicht weniger als 2050 Millionen Reichsmark fordert. Der Abstand zwischen diesen beiden Ziffern ist auffallend groß. Vom allgemeinen geschäftlichen Gesichtspunkt aus würde man kaum erwartet haben, daß die zweite Ziffer in einem solchen Maße über die erste hätte gesetzt werden dürfen. Der Youngplan ist aber davon ausgegangen, daß die Zahlung der größeren Summe lediglich auf solche Schwierigkeiten stoßen könnte, die mit einer zufällig verschlechterten Konjunkturlage verknüpft wären und die deshalb verhältnismäßig schnell überwunden werden könnten. Solchen Schwierigkeiten wäre nach der Meinung der Sachverständigen durch gewisse Aufschubbestimmungen zu begegnen. Der Plan unterscheidet deshalb zwischen der unbedingten Annuität von 660 Millionen Reichsmark, die unter allen Umständen gezahlt und transferiert werden muß, und der bedingten, für welche im äußersten Notfall ein Aufschub nicht nur der Transferierung, sondern zum Teil auch der Zahlung bis auf zwei Jahre gestattet ist. — An und für sich ist diese Aufteilung der Annuität ohne Zweifel ein großer Fortschritt. Geht man von der Prämisse aus, daß die Hemmungen nur in einer zufällig verschlechterten Konjunkturlage bestehen, so könnte der Transferschuß, den der Youngplan vorsieht, verhältnismäßig leicht angewandt werden, da ein bedeutender Teil der Zahlungen jedenfalls vollzogen wird und der partielle Zahlungsaufschub deshalb keinen so verderblichen Einfluß auf den Gesamtkredit Deutschlands haben könnte, wie vielleicht eine Anwendung des allgemeinen Transferschutzes des Dawesplanes gehabt haben würde. Die Frage ist aber, ob eine Aufschubmöglichkeit auf höchstens zwei Jahre wirklich einen genügenden Schutz darstellt, um Deutschland gegen solche Ansprüche zu sichern, die auf seine Wirtschaft und Währung eine ruinierende Wirkung haben müssen. Sollte dies nicht der Fall sein, so bietet auch der ganze Zahlungsplan nicht die geschäftsmäßige Sicherheit, auf welche er Anspruch erhebt, und deren Schaffung die eigentliche Aufgabe des Planes sein sollte. — In der Tat scheint hier eine von Grund aus **unrichtige** Beurteilung des ganzen Reparationsproblems vorzuliegen. **Die wesentlichen Schwierigkeiten liegen nicht in zufälligen und vorübergehenden Konjunkturverschlechterungen,** die ohne Hilfe einer besonderen, an sich noch so nützlichen Reparationsbank und wohl zur Not auch ohne Aufschubbestimmungen überwunden werden könnten, wenn nur die internationale Finanzwelt auf die dauernde Möglichkeit der Durchführung des ganzen Zahlungsplanes vertrauen würde. Das, was eine **wirkliche** Ueberführung der Zahlungen an die Empfangsmächte bisher verhinderte und, soweit man sehen kann, auch auf lange Zeit verhindern wird, ist **die Unmöglichkeit, die deutsche Handelsbilanz dauernd so zu gestalten, daß sie einen großen Ueberschuß anstatt eines Defizits ergibt.** Die Folge dieses Umstandes war bisher bekanntlich, daß die Zahlungen nur mit Hilfe von ausländischen Anleihen und Krediten geleistet zu werden vermochten. Diese Anleihen und Kredite sind zu einer sehr großen **neuen** Reparationsschuld angewachsen, die sehr beträchtliche Jahreszahlungen notwendig macht. Ehe man nun einen neuen Reparationsplan entwirft, sollte man sich klar machen, wie diese Schuld verzinst und getilgt werden kann. Die neuen Reparationssummen, die der Youngplan erfordert, können aller Voraussicht nach — wenigstens für die nächsten Jahre — auch **nur mit Hilfe von neuen Auslandanleihen** bezahlt werden. Auf diesem Wege kann man aber nur so lange fortschreiten, bis die so angesammelte neue Reparationsschuld an der Grenze der ganzen auswärtigen Zahlungskraft Deutschlands angelangt ist. Dann hört die Möglichkeit der Aufnahme weiterer Anleihen und damit auch weiterer Reparationszahlungen auf. Die Schwierigkeiten, denen wir hier begegnen, sind ihrer Natur nach akkumulativ und können offenbar nur durch eine ganz radikale Einschränkung der weiteren Reparationsansprüche überwunden werden. Von den Sachverständigen in Paris hatte man eine vollständige Aufklärung dieses **Zentralpunktes** des

ganzen Reparationsproblems erwartet. Anstatt dessen bekommt man einen Plan, der nur vorübergehende Konjunkturschwierigkeiten kennt und nur für solche beschränkte Schutzmittel bietet. Für einen solchen Plan wird das Vertrauen der internationalen Geschäftswelt wohl schwerlich zu gewinnen sein.

Der Youngplan hat zwar die jährlichen Zahlungen im Verhältnis zu den Forderungen des Dawesplanes herabgesetzt. Für die nächsten Jahre ist diese Erleichterung sogar recht bedeutend. Es muß aber dabei beachtet werden, **daß Deutschland nunmehr eine sehr große Auslandschuld hat, die beim Zustandekommen des Dawesplans nicht vorhanden war,** und die teils für Reparationszahlungen, teils für Deutschlands eigenen Kapitalbedarf aufgenommen wurde. Diese Schuld erfordert für ihren Dienst eine sehr große Jahressumme. **Addiert man diese zur Annuität des Youngplanes hinzu, so kommt man zu einer Jahreszahlung, die die ursprüngliche Dawesforderung übertrifft und noch weiter übertreffen wird. Bezüglich der Gesamtansprüche an Deutschlands auswärtige Zahlungsfähigkeit bedeutet also der Youngplan dem Dawesplan gegenüber keine Erleichterung.** Da es nunmehr feststeht, daß die Forderungen des Dawesplanes weit über die wirkliche Leistungsfähigkeit Deutschlands gingen, ist es schwer zu übersehen, wie es möglich werden soll, den Youngplan aufrecht zu erhalten. Eine Revision des Youngplanes erschien schon von Anfang an als Notwendigkeit, und diese Notwendigkeit müßte sich voraussichtlich schon bald praktisch geltend machen, wenn das Auslandkapital zur Zahlung der Youngannuitäten nicht allzulange zur Verfügung stehen würde.

Der Youngplan rechnet damit, daß die Herabsetzung der deutschen Zahlungen eine Milderung des Steuerdruckes herbeiführen müsse, und daß dadurch eine Steigerung der inneren deutschen Kapitalbildung bewirkt werden wird. Dies ist selbstverständlich eine wichtige Seite des neuen Planes. Es ist aber zu beachten, daß das Einkommen, das durch eine Steuerermäßigung freigemacht wird, nur zum Teil erspart wird und wahrscheinlich zum erheblichen Teil einer verbesserten Lebenshaltung dient. Die Steigerung der deutschen Kapitalbildung wird also jedenfalls nur eine gewisse Einschränkung des deutschen Bedarfs an Auslandanleihen und -krediten ermöglichen, und es dürfte ziemlich sicher sein, daß die Youngannuitäten trotz des eventuell ermäßigten Steuerdruckes für eine Reihe von Jahren nur mit Hilfe von Auslandkapital transferierbar werden. Unter solchen Umständen wird die deutsche Auslandschuld sowie auch der für den Dienst derselben erforderliche Jahresbetrag noch erheblich weiter anwachsen müssen, mit anderen Worten: die jetzt in Aussicht gestellte Herabsetzung der Reparationsforderung genügt lange nicht, um eine wirkliche und endgültige Zahlung zu ermöglichen.

Bei dieser Sachlage haben die Transferbestimmungen des Youngplanes mehr eine technische Bedeutung. Ob nach dem Dawesplan der Reparationsagent oder nach dem Youngplan die deutsche Regierung die für die Transferierung notwendigen Devisen kauft, ist offenbar von verhältnismäßig untergeordneter Bedeutung im Vergleich zu der Frage, ob überhaupt Devisen gekauft werden können, ohne daß die deutsche Valuta gefährdet wird. Denn dies muß unter allen Umständen vermieden werden. Der Reichsbankpräsident hat jetzt die feierliche Versicherung abgegeben, daß die **Goldparität** der Reichsmark unbedingt aufrechterhalten werden soll. Dies ist also der Kristallisationspunkt, um den sich jede weitere Diskussion des Reparationsproblems bewegen sollte. Wenn also die volle Youngannuität nicht transferiert werden kann ohne Schädigung der deutschen Valuta, so ist es eben die Transferierung, die weichen muß. Der bedingte Teil der Youngannuität muß dann abgeschrieben oder jedenfalls stark vermindert werden; denn ein bloßer Aufschub auf zwei Jahre würde keine wirkliche Hilfe bringen. Eine kräftige Herabsetzung des bedingten Teiles der Youngannuität wäre um so mehr notwendig, als dies die einzige Möglichkeit sein dürfte, dem „unbedingten" Teil eine wirklich unbedingte Sicherheit zu geben. Denn setzt man die Goldparität der deutschen Valuta ernsten Gefahren aus, dann dürfte auch die Sicherheit der sogenannten „unbedingten" Youngannuität nicht viel wert sein.

Das Problem der Reparationszahlung ist zu einem wesentlichen Teil ein **handelspolitisches** Problem. Wenn die reparationfordernden Länder wirklich eine Zahlung in deutschen Waren oder Diensten haben wollten und wenn sie — wie dies in der Natur der Sache gegeben wäre — diese Leistungen ohne jede Erschwerung durch Zölle oder andere Mittel entgegennähmen, so würde Deutschlands Zahlungsfähigkeit ohne Zweifel wesentlich größer sein. Nach dem Dawesplan war die ganze Verantwortung für den Transfer dem Reparationsagenten, also in letzter Linie den Empfangsländern selbst auferlegt. Sie hatten damit ein bestimmtes Interesse an einer solchen Gestaltung ihrer Handelspolitik, die den Empfang der deutschen Zahlungen nicht allzustark erschwerte. Der Youngplan macht nun die deutsche Regierung auch für den Transfer verantwortlich. Damit gibt der Youngplan jede Garantie gegen eine allzu ungünstige Behandlung der deutschen Ausfuhr auf. Unter der Herrschaft des Youngplanes wird es den Empfangsmächten freistehen, sich handelspolitisch gegen Deutschland beliebig abzuschließen, ohne die formelle Verantwortung für eine dadurch verursachte Zahlungsunfähigkeit Deutschlands tragen zu müssen. Dies ist ein sehr bedenklicher Schritt rückwärts in der Entwicklung der Reparationspolitik.

Die Logik der wirtschaftlichen Notwendigkeit werden die Empfangsmächte freilich nicht in dieser Weise beiseite schieben können. Jede weitere Entwicklung der gegen Deutschland gerichteten handelspolitischen Abschließungspolitik, ja überhaupt einer Politik, die Deutschlands Absatz erschweren oder Deutschland eine Einfuhr von Luxuswaren aufzwingen sollte, müßte den

ganzen neuen Zahlungsplan der Gefahr des vollständigen Zusammenbruches aussetzen, und dann würde auch der „unbedingte" Teil der Youngannuität kaum länger ganz gesichert sein. Die Pariser Sachverständigen sprechen zwar in schönen Worten von der Notwendigkeit einer vertrauensvollen Zusammenarbeit aller beteiligten Mächte und betonen, daß ohne einen solchen guten Willen jeder Zahlungsplan unausführbar wäre. Dies ist zwar an sich eine überaus wertvolle Feststellung! Solche allgemeinen Sätze können aber nicht bestimmte Minimalforderungen für die Handelspolitik der Empfangsmächte ersetzen.

Die Sachverständigen drücken auch die Hoffnung aus, daß es gelingen wird, neue Absatzgebiete für den Welthandel — besonders in bisher unentwickelten Ländern — zu schaffen. Sie erwarten, daß die neue Weltbank durch ihre Kreditgebung in dieser Hinsicht manches wird leisten können. Es dürfte jedoch klar sein, daß die Bank etwas Bedeutendes für die Erschließung neuer Absatzgebiete **nur dann** zu leisten vermag, wenn die Empfangsländer gewillt sind, die deutschen Zahlungen zu Anlagen z. B. in der Kolonialwelt zu verwenden. Eine andere Frage ist es, ob die Empfangsmächte damit einverstanden sein werden, daß Deutschland die Lieferung von Maschinen und anderen Kapitalgütern übernimmt, welche die von ihnen finanzierte Entwicklung der Kolonien erfordert. Aber das müßte offenbar die Voraussetzung sein, wenn die erwähnte Kreditgebung die deutschen Reparationszahlungen wirklich erleichtern sollte.

Die neuere Entwicklung der Handelspolitik bewegt sich leider in der Richtung, daß die Mächtigen überall mehr und mehr rücksichtslos auf eine Beherrschung der Absatzgebiete oder eine Kontrolle aller ergiebigen Konzessionen hinzielen. Die Regierungen geben große Kredite und Ausfuhrversicherungen zur Förderung der Ausfuhr, natürlich unter möglichster Zurückdrängung aller Konkurrenten. Hier gibt es wahrlich kein Zeichen dafür, daß die Mächte geneigt sein würden, das ihnen zur Verfügung stehende Geld auszuleihen, nur um die Ausfuhr einer anderen Macht zu fördern, auch wenn diese Förderung eine Erleichterung von Reparationszahlungen zur Folge haben würde. Der Optimismus, den der Youngplan für die künftige Entwicklung des Welthandels zutage legt, scheint nicht in den Tatsachen begründet zu sein und dürfte jedenfalls eine sehr unsichere Grundlage für ein Reparationssystem bieten, welches Ansprüche auf die Zuverlässigkeit erstklassiger kommerzieller Verpflichtungen erhebt.

Der Youngplan hat überhaupt mehr den Charakter eines **politischen** Kompromisses als eines Gutachtens von Sachverständigen über die rein wirtschaftliche Frage, welche Zahlungen von Deutschland an die Empfangsmächte möglich sind, und unter welchen Bedingungen sie möglich sind. Der Plan vermeidet es, die wirklichen Zentralschwierigkeiten des Problems offen zu diskutieren und stellt Fragen in den Vordergrund, die schließlich nur eine untergeordnete technische Bedeutung haben. Die Welt wird sich auf die Dauer kaum mit einer solchen Scheinlösung zufrieden geben. Auch wenn der Youngplan jetzt angenommen wird, wird er voraussichtlich bald revidiert werden müssen, nicht auf Grund eines deutschen Widerstandes, sondern einfach deshalb, weil sich der Plan mit den wirtschaftlichen Realitäten zu wenig in Einklang bringen läßt.

Wirtschaft und Börse.

Konjunktur — Geldmarkt — Börse.

Die Stagnation der letzten Monate hat in einigen Branchen einer leichten Belebung Platz gemacht. Teilweise mag diese Entwicklung mit saisonmäßigen Einflüssen zusammenhängen; aber vielfach hat sich auch nach der Zurückhaltung der letzten Monate wieder etwas größere Nachfrage ergeben. Der Druck, der infolge der durch die Pariser Verhandlungen bedingten Unklarheit und Unsicherheit auf der Wirtschaft gelastet hatte, ist nun, nachdem die Konferenz abgeschlossen ist, bis zu einem gewissen Grade gewichen, zumal sich auch ein verstärktes Interesse des Auslandes auf verschiedenen deutschen Märkten wieder geltend machte. Ganz besonders zeigt sich das auf dem Gebiet des **Eisenmarktes**, wo man von einer Belebung sprechen darf. Die Beschäftigung der Eisenindustrie hat sich etwas gebessert, und es hat den Anschein, als ob die Werke noch für einige Zeit über genügende Aufträge verfügen. Sowohl in Halbzeug als auch in Eisenbahnoberbaumaterial hat sich der Absatz günstiger gestaltet; auch in Form- und Stabeisen ist das Geschäft relativ lebhaft geworden, während in Walzdraht und Blechen die Lage nicht einheitlich zu beurteilen ist. Charakteristisch aber ist, daß sich vor allem der **Export** reger entwickelt, während das Inlandgeschäft wohl auch einen Aufschwung genommen hat, der aber **keineswegs** ein großes Ausmaß erreichte. Bei Halbzeug hat der Export sogar, wie Fachberichte erkennen lassen, zeitweise bis 75% des Gesamtabsatzes erreicht. Von dieser Entwicklung am Eisenmarkt ist auch zweifellos die bessere Beschäftigung der **Steinkohlengruben** beeinflußt worden, deren Förderung in der letzten Zeit gestiegen ist. Hierbei mögen wohl auch sogenannte „Sommerrabatte' mitgesprochen haben. Der **Braunkohlenbergbau** ist nach wie vor gut beschäftigt. Auch in der deutschen **Maschinenindustrie** hat sich eine

leichte Erhöhung des Beschäftigungsgrades ergeben. Während der Auftragseingang aus dem Inland kaum wesentlich verändert war, haben auch hier die Auslandaufträge eine nicht unwesentliche Steigerung aufzuweisen. Wenn die beabsichtigte Kreditaktion der Banken zustande kommt, darf man auch mit einer Belebung der **Waggonindustrie** durch größere Reichsbahnaufträge rechnen. Nach wie vor bleibt der Geschäftsgang der deutschen **Elektrizitätsindustrie** für das In- und Ausland gleichermaßen gut. Hingegen hat sich auf dem **Baumarkt** die erhoffte allgemeine Belebung nicht durchsetzen können. Es scheint, daß der herrschende große Kapitalmangel vielfach der vollen Entfaltung der Bauarbeit im Wege gestanden hat und steht. Infolgedessen haben auch die mit dem Baugewerbe in Verbindung stehenden Industriezweige — wie vor allem die Zementindustrie — vorläufig nicht den erhofften Mehrabsatz zu verzeichnen. Während in der großen **chemischen** Industrie der Geschäftsgang weit überwiegend günstig ist, leidet die **Textilindustrie** teilweise noch immer unter ungenügenden Auftragseingängen. Zwar ist die Tendenz hier keineswegs einheitlich, und es bestehen sowohl in den einzelnen Branchen wie auch in den einzelnen Gegenden stärkere Unterschiede im Beschäftigungsgrad. Die **Baumwollindustrie** führt überwiegend weiter Klage über mangelnde Beschäftigung, während aus einzelnen Zweigen der **Wollindustrie** teilweise etwas günstigere Meldungen vorliegen. Besser hat sich zweifellos der Geschäftsgang in der **Kunstseidenindustrie** gestaltet. Auch die **Lederindustrie** kann eine nicht unbeträchtliche Belebung aufweisen. Vielfach wirken natürlich in der Wirtschaft — wie schon erwähnt — noch starke **saisonmäßige** Momente mit, wie zum Beispiel bei der **Automobilindustrie,** so daß in zahlreichen Fällen eine klare Unterscheidung zwischen Saison- und Konjunkturbelebung kaum vorgenommen werden kann. Es ist immerhin bemerkenswert, daß die Zahl der unterstützten Erwerbslosen Mitte Juni noch um 130 000 höher war als zur gleichen Zeit des Vorjahres und um 150 000 über der des Jahres 1927 lag, ein Zeichen, daß doch in vielen Branchen die Konjunktur gegenüber dem Vorjahre nachgelassen hat. — Nach wie vor erweckt die Lage der **Landwirtschaft** große Sorge, da — wenn auch die Ernteaussichten vorwiegend nicht ungünstig zu sein scheinen — der Preisstand vieler wichtiger Produkte unzureichend erscheint. Die Spanne zwischen den Erlösen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse einerseits und den meisten Bedarfsartikeln andererseits hat sich in der letzten Zeit zuungunsten der Landwirte weiter vergrößert. Man darf hoffen, daß es gelingen wird, durch entsprechende Wirtschaftspolitische Maßnahmen einen Ausgleich zu finden, um die landwirtschaftliche Grundlage der deutschen Wirtschaft in vollem Umfang zu erhalten und zu kräftigen. Die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion ist im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse um so dringlicher, als die künftige Reparationspolitik neben der Förderung der Ausfuhr die Beschränkung der Einfuhr gebieterisch erfordern wird.

Die Lage am **Geldmarkt** hat sich in der letzten Zeit etwas gebessert. Ausländische Geldangebote lagen wieder in recht beträchtlichem Umfang vor, allerdings immer noch zu relativ hohen Zinssätzen. Diese Angebote kamen dem deutschen Geldmarkt deshalb nicht in vollem Umfange zustatten, da eine Umwandlung ausländischer Devisen in Reichsmark bei dem hohen Stande der Mark für die Zukunft ein gewisses Risiko in sich schloß. Durch den Auslandkredit für das Reich hat sich der Druck seitens der öffentlichen Hand auf den Geldmarkt verringert. Es blieben aber noch eine Reihe von gewichtigen **Unsicherheitsfaktoren,** die vor allem in der ferneren Entwicklung der Konjunktur, in dem Geldbedarf der Landwirtschaft und vor allem auch in der weiteren Gestaltung der Reparationszahlungen bestehen. Künftighin wird Deutschland bekanntlich die Zahlungen nach dem Youngplan direkt in Devisen zu tätigen haben, und zwar in regelmäßigen monatlichen Raten, ein Umstand, der für den Geldmarkt von Bedeutung werden kann. Welche Rolle die internationale Reparationsbank hierbei spielen wird, ist naturgemäß heute noch nicht abzuschätzen. Unsichere Momente für den Geldmarkt bilden auch weiterhin die noch immer nicht geklärten Verhältnisse in New York und in London, wo die andauernde Schwäche des Pfundkurses gegebenenfalls zu besonderen Maßnahmen Anlaß bieten könnte. — Am deutschen **Kapitalmarkt** hat sich in der letzten Zeit noch keine wesentliche Besserung ergeben können. Das Ergebnis der Zeichnungen auf die mit großen Vorteilen ausgestattete Reichsanleihe hat mit aller Deutlichkeit Zeugnis von der schmalen Kapitaldecke abgelegt. Man muß bedenken, daß der größte Teil des vorhandenen Spar- und Rentenkapitals in Deutschland festgelegt ist und daß — wie zum Beispiel der Pfandbriefmarkt mit aller Klarheit erwiesen hat — Tauschoperationen nur unter erheblichen Verlusten ermöglicht werden konnten. Bei der völligen Geschäftslosigkeit auf weiten Gebieten der Börse wäre auch ein Verkauf größerer Aktienbeträge nur unter beträchtlichen Opfern durchführbar gewesen. Daß der **innere** Kapitalfundus nach wie vor völlig unzureichend ist, zeigt der verhältnismäßig recht geringe Absatz an Pfandbriefen und festverzinslichen Werten, der gegenüber dem Vorjahr erheblich zurückgeblieben ist. — Auch darin prägt sich mit aller Entschiedenheit die deutsche Kapitalnot aus, daß wichtigste Industriegruppen immer mehr und mehr das Bestreben zeigen, sich in dem kapitalkräftigeren Ausland zu verankern.

Die **Effektenbörse** unterlag in den letzten Wochen mehrfachen Schwankungen. Der Abschluß der Pariser Verhandlungen löste eine namhaftere Aufwärtsbewegung auf einzelnen Spezialgebieten aus, zumal ausländische Finanzkreise für einige führende Papiere erneutes Interesse zeigten. Aber schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit trat wieder eine Geschäftsstille ein, die viel-

fach ein Abbröckeln der Kurse bedingte. Nur für verhältnismäßig wenige Werte herrschte weiterhin Nachfrage. Einige führende **Elektrizitätswerte** und die Aktien der großen **Kalikonzerne** waren stärker beachtet; besonders erfreuten sich auch die großen **Montanwerte** in den letzten Tagen des Monats regerer Nachfrage. Auch für einige **Bankenwerte** bestand Interesse, vor allem für **Reichsbankanteile** im Hinblick auf eine gegebenenfalls in Aussicht stehende Abänderung des Bankgesetzes zugunsten des Reiches, wobei mit einer Kompensation für die Anteilhaber gerechnet wird. — Vorübergehend ergab sich größere Nachfrage nach den Aktien der **Kunstseidengroßkonzerne** angesichts der internationalen Konzentrationsbewegung in der Kunstseidenbranche. Trotz des günstigen Abschlusses und der mannigfachen internationalen Transaktionen vermochten die **Farbenaktien** den zu Beginn des Monats erreichten Stand nicht zu behaupten; auch die überaus bedeutsame Verständigung mit den größten Stickstoffproduzenten der Welt wirkte sich kursmäßig noch in kaum nennenswerter Weise aus. Ueberwiegend vernachlässigt blieb bei sehr geringen Umsätzen der **Kassamarkt**, so daß selbst die Kurse allererster und bekannter Werte vielfach einen bemerkenswerten Tiefstand erreicht haben. Die große, andauernde Stagnation am Kassamarkt, der ja bei weitem die größte Zahl der Aktienwerte umfaßt, stellt die beteiligten Kreise vor die Lösung des für den ganzen Kapitalmarkt außerordentlich wichtigen Problems, nämlich die normale Funktion der Börse, die auf dem Gebiet des Kassamarktes fast völlig verloren gegangen ist, wiederherzustellen. — Es scheint, daß die mannigfachen ungeklärten Fragen der inneren und äußeren Politik der Entfaltung der Unternehmungslust noch im Wege stehen. Für die Gestaltung der Börse wird es zweifellos von ganz besonderer Bedeutung sein, wie sich in der kommenden Zeit die deutsche Finanz- und Wirtschaftspolitik entwickeln, vor allem, ob es gelingen wird, durch einschneidende Reformen unserer Finanz- und Staatswirtschaft eine **Entlastung der Steuerzahler** durchzuführen und die **Kapitalbildung** nach Kräften zu fördern.

Geld- und Finanzwesen.

Der deutsche Außenhandel im Mai.

Der Außenhandel ergibt im Mai im Vergleich zum Vormonat folgendes Bild:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Mai 1929	April 1929	Mai 1929	April 1929
	in 1000 RM nach Gegenwartswerten			
Lebende Tiere . . .	11 661	12 389	2 100	1 647
Lebensmittel und Getränke	300 074	350 820	79 510	83 588
Rohstoffe und halbfertige Waren . .	613 482	691 802	260 132	269 514
Fertige Waren . . .	196 417	199 890	834 074	876 261
Reiner Warenverkehr	1 121 634	1 254 901	1 175 816	1 231 010
Gold und Silber . .	11 770	11 558	77 392	936 610
Zusammen	1 133 404	1 266 459	1 179 106	2 167 620

Die deutsche Handelsbilanz stellt sich seit 1925 nach der im Oktober 1928 eingeführten Rechnungsart folgendermaßen dar:

	1928	1927	1926	1925
	in Millionen Reichsmark			
Einfuhr im reinen Warenverkehr . .	13 643,7	13 801,3	9 701,5	11 744,0
Ausfuhr ohne Reparat.	11 785,7	10 375,7	9 929,9	8 930,7
Reparations-Sachlieferungen . . .	658,3	377,6	630,8	520,4
Einfuhr-(—)o. Reparat. bzw. Ausfuhrübersch. (+) m. Rep. .	— 1 858,0	— 3 425,6	+ 228,4	— 2 813,5
	— 1 199,7	— 2 848,0	+ 859,2	— 2 293,1

Die Handelsbilanz im Jahre 1929 zeigt in den einzelnen Monaten folgendes Bild:

Monat	Gegenwartswerte in Millionen RM Reiner Warenverkehr		
	Einfuhr	Ausfuhr	Passivität — Aktivität +
1929 Januar	1319	1105	— 214
Februar . . .	1017	973	— 44
März	1022	984	— 38
April	1255	1231	— 24
Mai	1122	1176	+ 54

Die Einfuhr im reinen Warenverkehr beträgt im Mai 1929 1121,6 Mill. RM, die Ausfuhr einschließlich der Reparationssachlieferungen 1175,8 Mill. RM. Die Handelsbilanz zeigt somit einen geringen Ausfuhrüberschuß von rd. 54 Mill. RM gegenüber einem Einfuhrüberschuß von 24 Mill. RM im Monat April. Auf die Reparationssachlieferungen entfallen 77 Mill. RM gegenüber 67 Mill. RM im Vormonat.

Sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr sind zurückgegangen, die Einfuhr jedoch erheblich stärker (um 133 Mill. RM) als die Ausfuhr (um 55 Mill. RM). Die Aprilzahlungen lagen unverhältnismäßig hoch, weil in diesem Monat die während der Kälteperiode zurückgestellten Warentransporte nachgeholt wurden. Vergleicht man daher die Maiergebnisse mit dem Durchschnitt der letzten 3 Monate, so ergibt sich eine Steigerung sowohl bei der Einfuhr wie bei der Ausfuhr.

Verhältnismäßig am stärksten ist gegenüber dem Vormonat die Einfuhr von Lebensmitteln gesunken (um 50,8 Mill. RM). An diesem Rückgang ist die Einfuhr von Weizen mit 19,2 Mill. RM besonders beteiligt. Der Rück-

gang der Rohstoffeinfuhr (um 78,3 Mill. RM) entfällt in erster Linie auf Oelfrüchte und Oelsaaten (um 37,6 Mill. RM) und Textilrohstoffe (Wolle um 18,8 Mill. RM, Baumwolle um 17,4 Mill. RM). Die Fertigwareneinfuhr ist unverändert geblieben.

Der Rückgang der Ausfuhr gegenüber dem Vormonat entfällt überwiegend auf die Fertigwaren und verteilt sich hier auf viele einzelne Posten. Unter den bedeutendsten Ausfuhrgruppen ist die Ausfuhr von Textilfertigwaren um 11,4 Mill. RM gesunken, die Ausfuhr von Maschinen, von Walzwerkserzeugnissen und sonstigen Eisenwaren im wesentlichen unverändert geblieben und die Ausfuhr von Farben und sonstigen chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen um 4,2 Mill. RM gestiegen. Die Ausfuhr von Rohstoffen ist gegenüber April um 9,4 Mill. RM, die von Lebensmitteln um 4,1 Mill. RM zurückgegangen.

Die wichtigsten Reparationssachlieferungen im Mai 1929 sind: aus der Gruppe Lebensmittel Zucker mit 5,4 Mill. RM, aus der Gruppe der Rohstoffe und halbfertigen Waren Steinkohlen mit 21,4 Mill. RM, Koks mit 9,0 Mill. RM, Preßkohlen mit 1,3 Mill. RM, salpetersaures Natron mit 1,3 Mill. RM, schwefelsaures Ammoniak mit 1,2 Mill. RM. Aus der Gruppe der Fertigwaren: Walzwerkserzeugnisse und sonstige Eisenwaren 12,7 Mill. RM, Maschinen ohne elektrische Maschinen 7,9 Mill. RM, chemische Erzeugnisse 3,3 Mill. RM, elektrische Maschinen und sonstige elektrotechnische Erzeugnisse 3,0 Mill. RM, Papier und Papierwaren 2,2 Mill. RM.

Die Deutsche Reichsbahn im Mai.

Verkehr und Betrieb.

Obgleich die Düngemitteltransporte nach Beendigung der Frühjahrsdüngezeit weiter stark zurückgingen und auch die Beförderung landwirtschaftlicher Erzeugnisse erheblich geringer war, hielt sich der Güterverkehr fast auf der Höhe des Vormonats. Diese Tatsache ist um so bemerkenswerter, als nach den Pfingstfeiertagen in vielen Industriebetrieben Betriebseinschränkungen zur Beurlaubung der Belegschaften durchgeführt wurden, und als ferner die Wasserstraßen den ganzen Monat über leistungsfähig blieben. Auf den arbeitstäglichen Durchschnitt zurückgeführt wurden im Mai 160 071 Wagen gestellt, das sind gegenüber dem Vormonat mit 157 145 Wagen 1,9% und gegenüber dem Mai des Vorjahres mit 149 077 Wagen sogar 7,4% mehr.

Expreß-, Eil- und Frachtstückgutverkehr waren lebhaft. Durch zahlreiche Aenderungen der Beförderungsgelegenheiten bei der Einführung des neuen Sommerfahrplans, durch Einrichtung des Behälterverkehrs für Stückgüter in Verbindung mit der Einlegung leichter Dampfzüge, die sogar einzelne Stückgüterzüge entbehrlich machten, durch Aenderungen der Ladevorschriften und durch Erhöhung der Reisegeschwindigkeit der Nahеilgüterzüge wurden zum Teil wesentliche Beförderungsverbesserungen erreicht.

Der Gemüseverkehr aus Holland und vom Oberrhein setzte Mitte Mai ein und nahm gegen Ende des Monats merklich zu.

Der Kohlenabsatz gestaltete sich verhältnismäßig lebhaft. Die Einführung ermäßigter Sommerpreise regte an, die infolge des strengen Winters erschöpften Läger mit größerer Beschleunigung wieder zu ergänzen. Der Koksverkehr von der Ruhr nach Frankreich und Luxemburg war im Mai um rund 6000 t stärker. Auch der Koksverkehr nach Steiermark zeigte eine Steigerung von rund 3000 t. Der Transport von Wiedergutmachungskohle nach Italien und Frankreich hielt sich auf gleicher Höhe wie im Vormonat. Aus dem Ruhrgebiet wurden regelmäßig zweimal in der Woche Großgüterwagenzüge für Rummelsburg und Berlin-Weißensee befördert. Ein neuer regelmäßiger Großgüterwagenzug für den Koksverkehr zwischen Ruhrzechen und Duisburg-Hochfeld konnte auch auf dem Rückwege durch Aufnahme von Bergversatzmaterial wirtschaftlich ausgenutzt werden. Aus Oberschlesien wurden 31 Großgüterwagenzüge (35 im Vormonat) mit 33 496 t (41 474 t im Vormonat) nach dem Großkraftwerk Klingenberg-Berlin befördert.

In den großen Kohlengebieten sind gestellt worden:

	Ruhrgebiet	Deutsch-Oberschlesien	Mitteldeutschland	Sachsen	Niederrhein. Braunkohlengebiet
	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen
Mai 1929 . .	697 056	143 364	248 251	94 184	99 296
April 1929 .	726 677	164 091	252 140	112 337	101 902
Mai 1928 . .	584 691	139 797	228 713	93 469	99 891

Der Umschlag in den Rhein-Ruhrhäfen und in Cosel war auch im Mai sehr lebhaft. Es wurden in den Rhein-Ruhrhäfen 1 027 512 t (im Vormonat 1 274 787) und in Cosel 296 443 t (im Vormonat 275 907 t) umgeschlagen.

Durch die Beendigung der Frühjahrsdüngezeit blieb der Versand künstlicher Düngemittel erheblich hinter den Mengen des Vormonats zurück. Trotzdem war er noch erheblich stärker als im Vorjahre. Es wurden im ganzen zum Versand künstlicher Düngemittel gestellt in den Monaten

Mai 1929	. . . . .	41 916 Wagen
Mai 1928	. . . . .	33 975 Wagen.
April 1929	. . . . .	69 213 Wagen

Der Transport von Kartoffeln, Brotgetreide, Mehl und Zucker blieb hinter den Mengen des Vormonats, wie vorauszusehen war, erheblich zurück. Es wurden gestellt für

	Kartoffeln	Brotgetreide und Mehl	Zucker
	Wagen	Wagen	Wagen
Mai 1929	17 553	34 217	7 660
April 1929	36 748	44 266	8 465
Mai 1928	14 279	33 959	7 059

Der lebhafte Versand von Baustoffen hielt nicht nur im Mai an, sondern verstärkte sich noch. Für Zement wurden gestellt in den Monaten

Mai 1929	56 691 Wagen
April 1929	55 222 Wagen
Mai 1928	49 646 Wagen.

Der Personenverkehr war an den Pfingsttagen bei gutem Wetter sehr stark. Verschiedene örtliche Veranstaltungen, wie die Landwirtschaftliche Ausstellung vom 8. bis 14. Mai in Hamburg und die Pfingsttagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland in Kiel, hatten ebenfalls einen starken Verkehr zur Folge. Insgesamt wurden im Mai einschließlich des Pfingstverkehrs 8711 überplanmäßige Züge (Vormonat 2359, Mai 1928 8362) gefahren. Der Fahrplanwechsel am 15. Mai hat sich reibungslos vollzogen. Gleichzeitig wurde auf der Berliner Ringbahn der rein elektrische Betrieb aufgenommen und der Schnellbetrieb eingeführt.

Der Trajektverkehr Friedrichshafen—Romanshorn, der seit dem 22. April wegen Ausbesserungsarbeiten an der Trajektbrücke in Friedrichshafen eingestellt werden mußte, wurde am 17. Mai in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Die Länge der Reichsbahnstrecken betrug Ende April 53 821,12 km. Sie hat sich gegenüber dem Vormonat nur unwesentlich geändert. Von der Betriebslänge entfallen 52 877,87 km auf Vollspur- und 943,25 km auf Schmalspurbahnen.

Ein allgemeines Bild von der Entwicklung des Betriebes geben die folgenden Zahlen:

Geleistete Zugkilometer:	April 1929	März 1929
a) Personenverkehr . .	32 758 000	33 791 000
b) Güterverkehr . . .	1 656 314 000	1 871 008 000
c) Dienstzüge	364 000	266 000
Zusammen	53 963 000	56 994 000
Wagenachskilometer:		
a) Personenverkehr . .	829 930 000	848 190 000
b) Güterverkehr . . .	1 656 314 000	1 871 008 000
c) Dienstzüge	6 410 000	4 444 000
Zusammen	2 492 654 000	2 723 642 000

Leistungen einiger Hauptrangierbahnhöfe (im werktäglichen Durchschnitt)	Mai 1929	April 1929
in Hamm	7 100 Wagen	6 600 Wagen
in Mannheim	5 600 Wagen	5 700 Wagen
in Wustermark . . .	4 000 Wagen	4 400 Wagen
Zurückgestaute Wagen im täglichen Durchschnitt .	193 Wagen	204 Wagen
Ueberzählige Wagen im täglichen Durchschnitt .	20 900 Wagen	35 132 Wagen
Schadwagen auf Betriebsgleisen (am Monatsende)	20 900 Wagen	17 400 Wagen

Finanzen.

Betriebsergebnisse im April 1929.

I. Einnahmen:

1. Personen- und Gepäckverkehr . .	107 313 000 RM
2. Güterverkehr	290 874 000 RM
3. Sonstige Einnahmen	32 616 000 RM
Zusammen	430 803 000 RM

II. Ausgaben:

1. Für Betrieb und Unterhaltung:	
a) Persönliche Ausgaben (ohne Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter) . . .	198 791 000 RM
b) Sächliche Ausgaben (einschl. Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter) . . .	107 554 000 RM
Zusammen	306 345 000 RM
2. Für Erneuerung der Reichseisenbahnanlagen	49 682 000 RM
zusammen Ausgaben der Betriebsrechnung	356 027 000 RM
3. Dienst der Reparationsschuldverschreibungen:	
a) Verzinsung der Reparationsschuldverschreibungen	45 240 000 RM
b) Gesetzmäßige Tilgung (Abschreibung des Betriebsrechts am übernommenen Reichseisenbahnvermögen	9 871 000 RM
4. Dienst der neuen Schuldverschreibungen und Anleihen	583 000 RM
5. Feste Lasten:	
a) Rückstellung für die gesetzliche Ausgleichsrücklage	8 616 000 RM
b) Rückstellung für Betriebsrechtsabschreibung	2 500 000 RM
c) Rückstellung für Vorzugsdividende	6 306 000 RM
Insgesamt	429 143 000 RM

Im April 1929 blieben die Einnahmen der Reichsbahn hinter dem Ergebnis des Vormonats um rd. 27 Mill. RM zurück. Der Güterverkehr gestaltete sich weiterhin lebhaft. Das im Berichtsmonat erzielte geringere Frachtaufkommen entspricht im allgemeinen der saisonmäßigen Entwicklung des Verkehrs. Dagegen ließ der Personenverkehr nach dem Osterfest infolge der kalten Witterung stark nach und brachte nicht die erwarteten Erträgnisse.

Die auf der Ausgabenseite im April entstandenen Verpflichtungen konnten dennoch voll gedeckt werden. Der verbliebene Mehrbetrag von rd. 1,7 Mill. RM wurde zur Wiederauffüllung des Vortrages aus dem Vorjahre beansprucht.

Personal.

Der Personalstand betrug im

März 1929 . .	661 104 Köpfe	
außerdem . .	28 119 Köpfe	Zeit- u. Aushilfsarbeiter
insgesamt	689 223 Köpfe	
April 1929 . .	669 773 Köpfe	
außerdem . .	45 367 Köpfe	Zeit- u. Aushilfsarbeiter
insgesamt	715 140 Köpfe	

Der Mehrbedarf im April gegenüber dem Vormonat ist in der Hauptsache bei der Bahnunterhaltung infolge gesteigerter Bautätigkeit zurückzuführen.

Die Reichseinnahmen und -ausgaben im Rechnungsjahr 1928.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht folgende Uebersicht über die Reichseinnahmen und -ausgaben im Rechnungsjahr 1928. (Beträge in Mill. M.)

A. Ordentlicher Haushalt.

Aus dem Vorjahr und zwar:

Bestand zur Deckung restlicher Verpflichtungen (Ausgabereste abzüglich der Einnahmereste) . 520,1

	Jahressoll (Haushaltssoll — einschl. Nachtrag — und Rechnungssoll der Vorjahrsreste)	Ist-Einnahme oder Ist-Ausgabe
I. Einnahmen.		
1. Steuern, Zölle und Abgaben	8 862,0	9 024,4
2. Verzinsung aus den Vorzugsaktien d. Reichsbahn-Gesellschaft	51,2	51,2
3. Ueberschüsse der Post und der Reichsdruckerei:		
a) Post	170,0	150,0
b) Reichsdruckerei	4,2	4,3
4. Aus der Münzprägung	265,4	136,7
5. Aus dem Ueberschuß des Jahres 1927	127,0	127,0
6. Sonstige Verwaltungseinnahmen und zwar:		
Reichsarbeitsministerium	55,9	62,3
Reichswehrministerium	18,6	18,1
Reichsjustizministerium	15,5	16,4
Reichsverkehrsministerium	33,1	36.1
Reichsfinanzministerium	80.0	81,6
Uebrige Reichsverwaltung	40.9	49,4
Summe der Einnahmen	9 723,8	9 757,5
Dazu der Bestand aus dem Vorjahr		520,1
Einnahmen insgesamt		10 277 6
II. Ausgaben.		
1. Steuerüberweisungen an die Länder	3 224,6	3 412,5
2. Bezüge der Beamten und Angestellten (ausschl. Ruhegehälter — s. 3 —)	841,8	829,2
3. Versorgung und Ruhegehälter einschließl. Kriegsbeschädigtenrenten	1 781,5	1 853,3
4. Innere Kriegslasten	406,3	424,5
5. Reparationszahlungen	1 227,5	1 200,8
6. Sozialversicherung	476,9	441,4
7. Kleinrentnerfürsorge	50,0	50,0
8. Krisenunterstützung, Saisonarbeiterfürsorge usw.	131,7	176,4
9. Reichsschuld:		
Verzinsung und Tilgung	124,3	130,0
Anleiheablösung	496,8	372,4
10. Schutzpolizei	200,0	199,5
11. Münzprägung	38,0	15,9
12. Sonstige Ausgaben:		
Reichstag	7,3	6,6
Auswärtiges Amt	32,5	37,2
Reichsministerium des Innern	126,3	118,7
Reichsarbeitsministerium	61,7	49,2
Reichswehrministerium: Heer	349,3	340,3
do. Marine	193,0	168,8
Reichsministerium f. Ernährung und Landwirtschaft	79,2	35,3
Reichsverkehrsministerium	161,1	149,8
Reichsfinanzministerium	130,3	110,6
Allgemeine Finanzverwaltung	76,8	80,0
Uebrige Reichsressorts	26,1	29,3
Ausgaben insgesamt	10 243,9	10 231,7
Mithin Mehreinnahme		45,9

B. Außerordentlicher Haushalt.

Aus dem Vorjahr und zwar:

Vortrag zur Deckung restlicher Verpflichtungen (Ausgabereste abzüglich der Einnahmereste) . 465,3

	Jahressoll (Haushaltssoll — einschl. Nachtrag — und Rechnungssoll der Vorjahrsreste)	Ist-Einnahme oder Ist-Ausgabe
I. Einnahmen.		
1. Erlös aus der Begebung langfristiger Schatzanweisungen und Schuldscheindarlehen	723,6	100,5
2. Rest des Betriebsmittelfonds		61,9
3. Aus dem Ueberschuß des Jahres 1927	35,0	35,0
4. Sonstige Einnahmen	111,8	19,4
Einnahme insgesamt	870,4	216,8
II. Ausgaben.		
1. Wohnungs- und Siedlungswesen	105,1	64,3
2. Wertschaffende Arbeitslosenfürsorge	167,0	124,5
2a. Darlehen an die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung		259,8
3. Verkehrswesen (Ausbau der Wasserstraßen usw.)	84,1	67,7
4. Darlehen zur Fortführung begonnener Eisenbahnen	11,1	11,1
5. Reparationszahlungen	19,7	19,6
6. Innere Kriegslasten	11,9	5,5
7. Sonstige Ausgaben der Hoheitsverwaltungen einschl. der Ausgaben für die Stützung der Reichsanleihe	2,5	103,5
Ausgaben insgesamt	401,4	656,0
Dazu der Vortrag aus dem Vorjahr		465,3
Summe der Ausgaben		1 121,3
Mithin Mehrausgabe		904,5

Abschluß.

A. Ordentlicher Haushalt.

Die Einnahmen betragen	10 277,6
Die Ausgaben betragen	10 231,7
Mithin Mehreinnahme	45,9
Zur Deckung der am Schlusse des Rechnungsjahres 1928 noch unbeglichenen Restausgaben (abzügl. der Resteinnahmen) sind erforderlich	200,3
Ergibt Fehlbetrag im ordentlichen Haushalt	154,4

B. Außerordentlicher Haushalt.

Die Einnahmen betragen	216,8
Die Ausgaben betragen	1 121,3
Mithin Mehrausgabe	904,5
Zur Deckung der am Schlusse des Rechnungsjahres 1928 noch unbeglichenen Restausgaben (abzügl. der Resteinnahmen) sind erforderlich	73,3
Aus späteren Einnahmen des außerordentlichen Haushalts bleiben noch mithin zu decken	977,8
Insgesamt Mehrausgabe A und B	1 132,2

Uebersicht über die Zahlungen nach dem Youngplan

in Millionen Reichsmark.

	Rechnungsjahr	Annuität ohne Dawesanleihe	Verzinsung und Tilgung der Dawesanleihe	Die deutschen Zahlungen verteilen sich auf: Sachlieferungen	ungeschützte Zahlungen	evenfuell geschützte Zahlungen
1.	1. Sept. 1929 bis 31. März 1930 (Sieben Monate)	742,8	88,5	—	—	—
2.	1. April 1930 bis 31. März 1931	1 707,9	88,5	750	600	1048
3.	1. „ 1931 „ 31. „ 1932	1 685,0	88,5	700	600	1025
4	1. „ 1932 „ 31. „ 1933	1 738,2	88,5	650	600	1078
5.	1. „ 1933 „ 31. „ 1934	1 804,3	88,5	600	600	1144
6.	1. „ 1934 „ 31. „ 1935	1 866,9	88,5	550	600	1207
7.	1. „ 1935 „ 31. „ 1936	1 892,9	80,8	500	600	1232
8.	1. „ 1936 „ 31. „ 1937	1 939,7	79,5	450	600	1280
9.	1. „ 1937 „ 31. „ 1938	1 977,0	78,2	400	600	1317
10.	1. „ 1938 „ 31. „ 1939	1 9 5,3	78,2	350	600	1335
11.	1. „ 1939 „ 31. „ 1940	2 042,8	78,2	300	600	1383
12.	1. „ 1940 „ 31. „ 1941	2 155,5	78.2	—	600	1496
13.	1. „ 1941 „ 31. „ 1942	2 180,7	78,2	—	600	1521
14.	1. „ 1942 „ 31. „ 1943	2 198,0	78,2	—	600	1538
15.	1. „ 1943 „ 31. „ 1944	2 194,3	70,5	—	600	1534
16.	1. „ 1944 „ 31. „ 1945	2 207,5	69,2	—	600	1547
17.	1. „ 1945 „ 31. „ 1946	2 203,8	69,2	—	600	1544
18.	1. „ 1946 „ 31. „ 1947	2 199,5	69,2	—	600	1540
19.	1. „ 1947 „ 31. „ 1948	2 215,2	69,2	—	600	1555
20.	1. „ 1948 „ 31. „ 1949	2 210,0	69,2	—	600	1550
21	1. „ 1949 „ 31. „ 1950	2 316,8	—	—	600	1657
22.	1. „ 1950 „ 31. „ 1951	2 359,2	—	—	600	1699
23.	1. „ 1951 „ 31. „ 1952	2 343,2	—	—	600	1683
24.	1. „ 1952 „ 31. „ 1953	2 346,2	—	—	600	1686
25.	1. „ 1953 „ 31. „ 1954	2 353,3	—	—	600	1693
26.	1. „ 1954 „ 31. „ 1955	2 364,6	—	—	600	1704
27.	1. „ 1955 „ 31. „ 1956	2 359,8	—	—	600	1700
28.	1. „ 1956 „ 31. „ 1957	2 354,2	—	—	600	1694
29.	1. „ 1957 „ 31. „ 1958	2 361,8	—	—	600	1702
30.	1. „ 1958 „ 31. „ 1959	2 393,8	—	—	600	1734
31.	1. „ 1959 „ 31. „ 1960	2 370,6	—	—	600	1711
32.	1. „ 1960 „ 31. „ 1961	2 380,5	—	—	600	1721
33.	1. „ 1961 „ 31. „ 1962	2 398,3	—	—	600	1738
34.	1. „ 1962 „ 31. „ 1963	2 390,2	—	—	600	1730
35.	1. „ 1963 „ 31. „ 1964	2 402,6	—	—	600	1743
36.	1. „ 1964 „ 31. „ 1965	2 402,1	—	—	600	1742
37.	1. „ 1965 „ 31. „ 1966	2 428,8	—	—	600	1769

Die Durchschnittsannuität für die 37 Jahre beträgt 1988,8 Mil. RM ohne Dawesanleihe-Dienst, mit dem Dienst der Dawesanleihe 2050 Mill. RM.

Berliner Geldsätze.

1929	Tägliches Geld	Monatsgeld	Warenwechsel mit Bankgiro	Privatdiskont 30—55 Tage	Privatdiskont 56—90 Tage
	%	%	%	%	%
1. 6.	8½—11	10—11½	9½	7½	7½
5. 6.	6½—9½	9¼—11	8½	7½	7½
10. 6.	6½—9	9½—10¾	8½	7½	7½
15. 6.	6½—8	8¾—10	8—8¼	7½	7½
20. 6.	6¼—8	8¾—10	7¾—8¼	7½	7½
25. 6.	6½—9	9½—10½	8	7½	7½
29. 6.	8½—11	9½—12	8¼—8½	7½	7½

Der Londoner Goldpreis

gemäß § 2 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 29. 6. 23 beträgt:

1929	für 1 Unze Feingold	für 1 g Feingold
ab 2. 1. bis 8. 1. 29	84 sh 11¼ d	32,7696 d
„ 9. 1. „ 15. 1. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 16. 1. „ 22. 1. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 23. 1. „ 29. 1. 29	84 „ 11⅜ „	32,7736 „
„ 30. 1. „ 5. 2. 29	84 „ 11⅜ „	32,7736 „
„ 6. 2. „ 12. 2. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 13. 2. „ 19. 2. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 20. 2. „ 26. 2. 29	84 „ 10¾ „	32,7536 „
„ 27. 2. „ 5. 3. 29	84 „ 10¾ „	32,7536 „
„ 6. 3. „ 12. 3. 29	84 „ 10⅞ „	32,7576 „
„ 13. 3. „ 19. 3. 29	84 „ 10¾ „	32,7536 „
„ 20. 3. „ 26. 3. 29	84 „ 10¼ „	32,7375 „
„ 27. 3. „ 2. 4. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 3. 4 „ 9. 4. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 10. 4. „ 16. 4. 29	84 „ 10¼ „	32,7375 „
„ 17. 4. „ 23. 4. 29	84 „ 10¼ „	32,7375 „
„ 24. 4. „ 30. 4. 29	84 „ 10½ „	32,7455 „
„ 1. 5. „ 7. 5. 29	84 „ 10¾ „	32,7536 „
„ 8. 5. „ 14. 5. 29	84 „ 10¾ „	32.7536 „
„ 15. 5. „ 21. 5. 29	84 „ 10⅞ „	32,7576 „
„ 22. 5. „ 28. 5. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 29. 5. „ 4. 6. 29	84 „ 11 „	32,7616 „
„ 5. 6. „ 11. 6. 29	84 „ 11 „	32,7616 „
„ 12. 6. „ 18. 6. 29	84 „ 11¼ „	32,7696 „
„ 19. 6. „ 25. 6. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 26. 6. „ auf weit.	81 „ 11½ „	32,7777 „

Ausweis der Deutschen Golddiskontbank

(in 1000 £).

	Täglich fällige Forderung.	Wechsel und Schecks	Sonstig. Aktiva	Täglich fällige Verbindlichkeiten	Akzeptkonto (Solawechsel)	Giroverbindlichkeiten
30. 4. 1924	5644,3	585,2	—	36,6	—	—
31. 12. 1924	500,8	6677,3	67,4	70,4	—	1106,4
31. 12. 1925	255,4	7329,9	891,3	66,6	—	1608,8
31. 12. 1926	72,5	379,2	85,7	23,6	3553,6	3730,7
31. 12. 1927	170,0	1081,8	107,8	1526,8	—	2396,8
31. 1. 1928	37,8	502,3	109,3	2082,6	—	2533,1
29. 2. 1928	33,0	1082,8	110,5	3736,8	—	2536,3
31. 3. 1928	57,3	2915,0	104,1	6084,9	—	2506,5
30. 4. 1928	32,6	314,7	104,1	3426,6	—	2218,6
31. 5. 1928	30,2	2839,2	104,1	2079,7	—	2519,9
30. 6. 1928	25,2	1917,9	104,1	2978,8	—	1940,2
31. 7. 1928	30,1	4973,7	70,2	3880,4	—	1557,6
31. 8. 1928	19,3	390,5	70,2	2606,3	—	2061,2
29. 9. 1928	33,0	2085,7	70,2	5151,7	—	1830,2
31. 10. 1928	21,6	7051,8	70,3	10033,8	—	1665,8
30. 11. 1928	37,3	2609,4	70,3	5624,1	—	2107,5
31. 12. 1928	236,3	803,9	448,8	3925,2	—	2065,8
31. 1. 1929	25,2	3053,0	72,4	4851,7	—	1814,9
28. 2. 1929	20,5	3139,4	72,4	4259,8	—	1898,4
28. 3. 1929	21,6	1707,8	72,4	1705,9	—	1849,2
30. 4. 1929	23,8	4224,2	72,4	3618,6	—	1625,0
31. 5. 1929	23,6	4716,8	72,3	4050,9	—	1296,4

Reichsbank-Ausweis (in Millionen Reichsmark).

Datum	Goldbestand	Devisen-Deckung	Wechsel Schecks	Scheidemünzen	Lombard	sonstige Aktiva	Noten-Umlauf	tägl. fällige Verbindlichkeiten	sonstige Passiva	Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen Wechseln
Mitte 1924	1310	—	1210*)	—	—	—	2410	—	—	—
30. 4. 24	441	—	1916	—	156	258	776	804	—	—
30 9. 24	578	—	2170	—	53	842	1520	669	—	—
31. 1. 28	1865	296	2373	71	91	599	4251	498	281	—
29. 2. 28	1888	282	2336	68	117	552	4268	491	221	—
31. 3. 28	1937	189	2652	60	85	624	4513	533	188	—
30. 4. 28	2041	168	2493	71	103	589	4409	558	193	—
31. 5. 28	2041	274	2469	76	43	667	4487	582	198	—
30. 6. 28	2084	250	2477	85	138	684	4674	525	215	—
31. 7. 28	2200	184	2516	93	77	579	4569	542	237	—
31. 8. 28	2248	195	2604	91	129	490	4673	565	220	—
29. 9. 28	2397	179	2576	79	102	545	4830	503	253	—
31. 10. 28	2533	163	2348	87	95	513	4672	494	269	—
30. 11. 28	2623	173	2211	90	113	513	4724	473	278	—
31. 12. 28	2729	155	2627	82	176	530	4930	816	298	—
31. 1. 29	2729	152	1774	121	102	481	4454	423	186	—
28. 2. 29	2730	90	1876	114	297	471	4553	526	170	—
7. 3. 29	2683	128	1749	113	154	506	4338	503	182	—
15. 3. 29	2647	68	1715	126	59	517	4166	449	195	—
23. 3. 29	2647	67	1673	135	44	529	4033	528	206	—
28. 3. 29	2682	36	2296	104	135	551	4822	478	223	—
6. 4. 29	2579	34	2148	114	97	568	4447	668	237	—
15. 4. 29	2430	24	2121	134	121	488	4145	670	252	—
23. 4. 29	2179	40	2239	154	41	541	3919	769	263	—
30. 4. 29	1892	99	2790	135	262	535	4631	585	291	—
7. 5. 29	1766	54	2783	128	209	514	4442	585	295	—
15. 5. 29	1765	56	2568	142	216	589	4167	648	298	—
23. 5. 29	1765	146	2403	154	97	589	4006	642	300	—
31. 5. 29	1765	299	2860	108	255	459	4606	628	308	—
7. 6. 29	1764	309	2759	120	113	492	4373	632	310	—
15. 6. 29	1764	319	2556	135	126	472	4192	603	320	—
22. 6. 29	1764	331	2427	145	93	480	4069	579	316	—

*) Einschließlich diskontierter Schatzanweisungen.

Ausweis der Deutschen Rentenbank

(in Millionen Rentenmark).

1928/1929	Kredite an das Reich	Kredite an die Wirtschaft	Notenumlauf	Umlauf an Rentenbriefen
31. 1.	791	60	650,7	0,156
29. 2.	789	59	648,7	0,156
31. 3.	783	60	642,2	0,156
30. 4.	766	59	625,6	0,157
31. 5.	750	58	610,0	0,157
30. 6.	740	58	599,5	0,157
31. 7.	721	54	581,1	0,156
31. 8.	719	53	578,7	0,156
30. 9.	717	53	576,6	0,156
31. 10.	698	53	558,2	0,156
30. 11.	678	53	537,2	0,156
31. 12.	678	46	537,2	0,156
1929				
31. 1.	663	37	522,2	0,156
28. 2.	657	26	517,0	0,156
31. 3.	656	16	515,3	0,156
30. 4.	638	15	497,9	0,156
31. 5.	616	15	497,8	0,156

Diskontsätze.

Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung der jetzt geltenden Diskontsätze:

	%	In Geltung seit		%	In Geltung seit
Amsterdam	5½	25. 3. 29	London	5½	7. 2. 29
Athen	9	1. 12. 28	Madrid	5½	19. 12. 28
Belgrad	6	26. 7. 21	New York[2])	5	12. 7. 28
Berlin	7½[1])	25. 4. 29	Oslo	5½	27. 3. 28
Bombay	5	6. 6. 29	Paris	3½[3])	19. 1. 28
Brüssel	4	30. 6. 28	Prag	5	8. 3. 27
Budapest	8	24. 4. 29	Reval	7½[4])	2. 1. 28
Bukarest	9½	14. 5. 29	Riga	6	1. 4. 28
Danzig	7	29. 4. 29	Rußland	8	5. 4. 27
Helsingfors	7	16. 11. 28	Schweiz	3½	22. 10. 25
Italien	7	14. 3. 29	Sofia	9	15. 12. 28
Kapstadt	5	9. 11. 23	Stockholm	4½	23. 8. 28
Kopenhagen	5	24. 6. 26	Tokio	5,48	11. 10. 27
Kowno	7	8. 2. 25	Warschau	9[5])	18. 4. 29
Lissabon	6½	25. 3. 29	Wien	7½	24. 4. 29

[1]) Lombardsatz 8½% 25. 4. 29. [2]) Federal Reserve Bank of Boston 5% 18. 7. 28, Federal Reserve Bank of Chicago 5% 11. 7. 28, F. R. B. of Richmond 5% 12. 7. 28. [3]) Lombardsatz 5½% 19. 1. 28. [4]) Für Dreimonatswechsel. [5]) Lombardsatz 10% 18. 4. 29.

Deutsche Anleihen im Ausland.

(Fortsetzung unserer laufenden Statistik)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen	Zinsfuß in %	Ausgabekurs in %	Laufzeit
Deutsches Reich	$ 50	7¼	—	1 Jahr
Deutsches Kalisyndikat (letzte Tranche)	£ 3*)	6½	96	1953 auslosbar zu 102½%, vorzeitige Rückzahlung ab 1941 zu 102½%
Lech Elektrizitätswerke A.-G., Augsburg	Schw. Fr. 8	7	97½	rückzahlbar bis 1931 zu 102%, dann zu pari bis 1951
Ruhrchemie A.G.	$ 3	8	?	6 Jahre
Kongregation der Ehrwürd. Schwestern d. Provinzialmutterheims, St. Trudpert, Münstertal (Baden)	hfl. 0,3 von insgesamt 0,6	7	98½	12 Jahre
Verein für das St.-Joseph-Stift in Bremen	hfl. 0,9	8	100	10 Jahre

*) 0,2 Mill. £ werden in Holland zu 96¾ % aufgelegt.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.

		Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen in der Arbeitslosenversicherung	Krisenunterstützung
1928	1. Januar	1 188 274	211 472
	1. Februar	1 333 115	214 829
	1. März	1 237 504	214 912
	1. April	1 010 763	197 643
	1. Mai	729 329	162 403
	1. Juni	629 470	132 449
	1. Juli	610 687	113 595
	1. August	564 064	82 934
	1. September	574 475	80 214
	1. Oktober	577 093	86 652
	1. November	670 997	92 962
	1. Dezember	1 029 658	108 114
1929	1. Januar	1 702 342	127 374
	15. Januar	2 029 387	138 449
	1. Februar	2 222 000	145 359
	15. Februar	2 305 000	154 289
	1. März	2 460 760	161 493
	15. März	2 324 667	177 343
	1. April	1 899 121	192 314
	15. April	1 479 993	198 260
	1. Mai	1 125 968	198 780
	15. Mai	927 695	198 887
	1. Juni	807 750	203 031
	15. Juni	745 000	206 000

Konkurse und Vergleichsverfahren im Mai 1929.

Im Laufe des Mai 1929 wurden im „Reichsanzeiger" 846 Konkurse — ausschließlich der wegen Mangels an hinreichender Masse abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 454 gerichtliche Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die Anzahl der Konkurse ist gegenüber dem Vormonat um 4,4 v. H., die der Vergleichsverfahren um 2,2 v. H. gesunken. Die arbeitstägliche Konkurszahl betrug im Mai 33,8, im April 35,4, die arbeitstägliche Vergleichszahl im Mai 18,2, im April 18,6.

Eröffnete Konkurse und Vergleichsverfahren.

Arten	Konkurse 1929			Vergleichs-Verfahren 1929		
	Mai	April	März	Mai	April	März
Insgesamt	846	885	930	454	464	352
Sie betrafen:						
Nicht eingetr. Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen	615	641	632	339	337	273
Gesellschaften	116	138	148	84	96	66
Davon:						
Offene Handels-Ges.	44	41	58	38	47	26
Kommandit-Ges.	10	7	10	7	9	6
Aktiengesellschaften	19	21	11	10	11	9
Gesellschaften m. b. H.	43	69	69	29	29	25
Eingetragene Genossenschaften	5	7	11	4	1	1
Sonstige Erwerbsunternehmungen	1	1	—	—	1	—
Andere Gemeinschuldner	109	98	139	27	29	12

Die Entwicklung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten.

1913/14 = 1

Durchschnitt	Jan.	28	das	1,508	fache	d. Vorkriegsstandes
„	Febr.	28	„	1,506	„	„ „
„	März	28	„	1,506	„	„ „
„	April	28	„	1,507	„	„ „
„	Mai	28	„	1,506	„	„ „
„	Juni	28	„	1,514	„	„ „
„	Juli	28	„	1,526	„	„ „
„	Aug.	28	„	1,535	„	„ „
„	Sept.	28	„	1,523	„	„ „
„	Okt.	28	„	1,521	„	„ „
„	Nov.	28	„	1,523	„	„ „
„	Dez.	28	„	1,527	„	„ „
„	Jan.	29	„	1,531	„	„ „
„	Febr.	29	„	1,544	„	„ „
„	März	29	„	1,565	„	„ „
„	April	29	„	1,536	„	„ „
„	Mai	29	„	1,535	„	„ „
„	Juni	29	„	1,534	„	„ „

Der Kursstand der Aktien Ende Juni.

Die nachstehende Tabelle zeigt den Kursstand der an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerte Ende Juni im Vergleich zum Vormonat. Es notierten:

Goldparität	Zahl der notierten Aktienwerte		Ende Juni 1929	Ende Mai 1929
	Ende Juni 1929	Ende Mai 1929	in % der Gesamtzahl	
unter 50%	118	115	14,8	14,4
von 50 bis 75%	133	140	16,6	17,5
„ 75 „ 100%	115	112	14,4	14,0
„ 100 „ 150%	272	271	34,0	33,9
„ 150 „ 200%	90	92	11,2	11,4
„ 200 „ 250%	33	35	4,1	4,4
über 250%	39	35	4,9	4,4
Zusammen	800	800	100,0	100,0

Demnach wurden Ende Juni 54,2% aller amtlich zur Notierung gelangten Aktien mit oder über der Parität bewertet, während 45,8% unter pari standen. Die Gesamtveränderung gegenüber dem Vormonat ist äußerst gering. Wie aus der obigen Tabelle hervorgeht, zeigt sich im wesentlichen nur eine Vermehrung der in der obersten Kategorie notierten Aktien und ebenso eine geringe Verstärkung der in der untersten Kursstufe enthaltenen Werte. Das zeitweise verstärkte Interesse für einige Spezialwerte, die schon an und für sich in den oberen Kursgruppen waren, hat dazu geführt, daß die Stufe von über 250% eine etwas größere Anzahl aufweist; auf der anderen Seite hat der fast ununterbrochen wahrzunehmende Abbröckelungsprozeß am **Kassamarkt** dazu geführt, daß sich dort die umgekehrte Entwicklung vollzogen hat, wodurch die Kategorie unter 50% eine Verstärkung erfuhr. Die Veränderungen in den mittleren Kategorien waren im ganzen gering. Wie auch in den Vormonaten kam bei einer größeren Anzahl von Aktienwerten überhaupt keine Notierung zustande. Das Hauptinteresse konzentrierte sich — besonders im ersten Teil des Monats Juni — auf die führenden Elektro-, Kali- und chemischen Werte sowie Bankaktien. In der zweiten Hälfte des Monats vermochten sich die Kurse nicht zu behaupten. Zum Schluß ergab sich wieder etwas größeres Interesse besonders für Montanwerte.

Zur deutschen Industrie- und Marktlage.

Der deutsche Bergbau im Mai.

I. Steinkohlenbergbau.

Aachen:

Im Aachener Steinkohlenbezirk betrug im Mai die Förderung 454 822 t, arbeitstäglich 18 989 t gegen 488 067 t, arbeitstäglich 19 592 t im Vormonat.

Die Kokserzeugung stellte sich auf 109 159 t, täglich 3521 t gegen 109 026 t, täglich 3634 t im Monat April.

Die Zahl der Arbeiter betrug Ende Mai 25 190 Mann.

Die geförderten Fettkohlen wurden abgesetzt, dagegen mußte das Stürzen von Anthrazitkohlen auf die Halde wieder begonnen werden.

Westoberschlesien:

Die Steinkohlenförderung betrug im Mai an 24 Arbeitstagen 1 625 130 t oder arbeitstäglich 67 714 t gegenüber 1 821 080 t oder 72 843 t im April bei 25 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich im Berichtsmonat auf 136 030 t (Vormonat 148 123 t) oder kalendertäglich 4388 t (4937 t).

Die Lage am Kohlenmarkt war im Mai gegenüber den vorhergehenden Monaten wesentlich abgeschwächt. Die Hausbrandsorten mußten zum Teil bereits in den Bestand genommen werden. Für Industriekohlen war die Nachfrage im großen und ganzen befriedigend, während die Abforderungen von Staubkohle über dem Durchschnitt lagen. Dies erklärt sich daraus, daß die günstigen Wasserverhältnisse der Oder, soweit möglich, zu Vorratseindeckungen ausgenutzt wurden. Am Koksmarkt trat nach Beendigung der Heizperiode starker Auftragsmangel ein. Für Briketts ist die Lage unverändert ungünstig. Abgesetzt wurden 1 548 204 t (1 742 664 t) Steinkohle, 103 516 t (132 301 t) Koks und 21 145 t (27 257 t) Briketts. Auf Halde lagen am Monatsende an Steinkohle 54 086 t (37 541 t), an Koks 82 410 t (51 115 t) und an Briketts 5136 t (6844 t).

Die Belegschaft der Steinkohlengruben, Koksanstalten und Brikettfabriken konnte im Mai um rund 220 Mann vermehrt werden. Insgesamt waren am Ende des Berichtsmonats 58 580 Arbeiter angelegt gegenüber 58 359 am Ende des Vormonats.

Niederschlesien:

Im niederschlesischen Steinkohlenrevier betrug im Mai 1929 mit 25 Arbeitstagen die Kohlenförderung 474 210 t (arbeitstäglich 18 968 t), die Koksgewinnung 85 581 t (kalendertäglich 2761 t), die Zahl der beschäftigten Arbeiter 27 307.

Der Absatz auf dem niederschlesischen Kohlenmarkt war im Berichtsmonat zufriedenstellend. Mit dem Fortschreiten der Jahreszeit hat die Nachfrage nach Hausbrandkohlen naturgemäß weiter nachgelassen, aber die Abforderungen der Industrie blieben trotz sinkender Konjunktur und trotz fortgeschrittener Sättigung des Marktes noch verhältnismäßig gut, so daß die Förderung vollständig untergebracht werden konnte. Hierzu haben auch die günstigen Wasserverhältnisse der Oder beigetragen, die von den Verbrauchern zu umfangreichen Bezügen auf dem Wasserwege ausgenutzt wurden.

Die Haldenbestände in Kohlen erfuhren eine geringe Abnahme. Sie betrugen am Ende des Berichtsmonats 20 530 t.

Auf dem Koksmarkte wirkten sich die ab 1. Mai herausgegebenen Sommerpreisabschläge und Bevorratungsvergünstigungen für Hausbrand erst in der zweiten Hälfte des Monats aus und brachten, nachdem in der ersten Hälfte des Monats der Absatz etwas gestockt hatte, die erwünschte Belebung des Hausbrandgeschäfts. Hinsichtlich der Abrufe in Gießerei- und Hochofenkoks ist gegenüber dem Vormonat keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei betrug 29 313 t Kohlen und Briketts und 15 589 t Koks im Monat Mai 1929 gegenüber 33 189 t bzw. 22 098 t im April 1929 (Mai 1928: 21 911 t Kohlen und Briketts und 11 905 t Koks).

Sachsen:

Im sächsischen Steinkohlenbergbau betrug die Förderung im Mai 1929 321 802 t (arbeitstäglich 12 872 t), im Vormonat 349 110 t (arbeitstäglich 13 964 t), die Koksgewinnung im Mai 18 679 t (kalendertäglich 603 t), im Vormonat 18 868 t (kalendertäglich 629 t), die Brikettherstellung im Mai 8133 t (arbeitstäglich 325 t), im Vormonat 8946 t (arbeitstäglich 358 t), die Belegschaft im Mai 23 211 Mann, im Vormonat 23 906 Mann.

Die Absatzlage war ungünstig. Es mußte ein nicht unerheblicher Teil der Produktion auf Lager genommen werden.

II. Braunkohlenbergbau.

Mitteldeutschland:

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug die Rohkohlenförderung im Mai 1929 bei 25 Arbeitstagen 9 123 794 t gegenüber 9 640 898 t im April 1929 bei gleichfalls 25 Arbeitstagen bzw. 8 779 942 t bei 25 Arbeitstagen im Mai 1928.

An Briketts wurden im Mai 1929 2 403 145 t hergestellt, gegenüber 2 456 914 t im April 1929 und 2 261 787 t im Mai 1928.

Die Kokserzeugung stellte sich im Mai 1929 auf 46 830 t, im April 1929 auf 44 097 t und im Mai 1928 auf 40 578 t.

Die arbeitstägliche Produktion betrug an Rohkohle 364 952 t (Vormonat: 385 636 t), an Briketts 96 126 t (Vormonat: 98 277 t), an Koks 1511 t (Vormonat: 1470 t).

Im Gebiet des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats erfuhr der Absatz von Hausbrand- und Industriebriketts im Berichtsmonat gegenüber dem Vormonat kaum eine Veränderung. Das Rohkohlengeschäft lag auch im Mai sehr ruhig, so daß keine Möglichkeit vorhanden war, die Betriebe in dieser Beziehung auch nur einigermaßen ausreichend zu beschäftigen. Gegenüber dem Vormonat ist ein weiterer Rückgang von arbeitstäglich 3400 t zu verzeichnen. Im Gegensatz hierzu war die Nachfrage nach Grudekoks etwas reger, so daß neben der frischen Erzeugung auch vom Stapel verladen werden konnte. Die Stapelbestände an Grudekoks zeigten infolgedessen einen geringen Rückgang. Die Nachfrage nach Naßpreßsteinen war so lebhaft, daß sie nicht voll gedeckt werden konnte.

Im Gebiet des Ostelbischen Braunkohlensyndikats war der Beschäftigungsgrad der Niederlausitzer Brikettwerke auch im Berichtsmonat als durchaus günstig anzusprechen. Die Aufträge für den Brikettthausbrand gingen in ausreichendem Umfange ein, und es ist auch für die nächste Zeit mit dem Unterbringen der frischen Produktion zu rechnen. Von besonders günstigem Einfluß auf das Brikettthausbrandgeschäft waren die auf Grund des Sommerpreisprogramms am 1. Mai eingetretenen gegenüber April niedrigeren Preissätze für Hausbrandbriketts, welche den Verbrauchern einen Anreiz zum Brikettbezug boten. Das Industriegeschäft flaute etwas ab, wie dies erfahrungsgemäß in jedem Frühjahr zu beobachten ist. Hinzu kommt aber noch, daß bei einzelnen Industrien eine ungünstige Konjunktur vorlag und

Großhandelsindexziffern.

	Agrarstoffe	Kolonialwaren	Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	Industrielle Fertigwaren	Gesamtindex des Statistisch. Reichsamts f. 400 Waren
1913 Durchschnitt	1	1	1	1	1
Januar 1928	1,322	1,300	1,344	1,561	1,387
Februar „	1,301	1,297	1,336	1,568	1,379
März „	1,313	1,338	1,335	1,573	1,385
April „	1,335	1,363	1,338	1,576	1,395
Mai „	1,359	1,396	1,353	1,584	1,412
Juni „	1,360	1,387	1,350	1,591	1,413
Juli „	1,366	1,377	1,351	1,596	1,416
August „	1,376	1,355	1,343	1,595	1,415
September „	1,342	1,310	1,335	1,595	1,399
Oktober „	1,348	1,290	1,334	1,600	1,401
November „	1,352	1,276	1,335	1,599	1,403
Dezember „	1,341	1,246	1,341	1,595	1,399
Januar 1929	1,317	1,239	1,340	1,588	1,389
Februar „	1,339	1,252	1,336	1,582	1,393
März „	1,337	1,283	1,343	1,580	1,396
April „	1,282	1,265	1,331	1,578	1,371
Mai „	1,258	1,250	1,313	1,575	1,355
Wochen-Durchschnitt					
1. 3. bis 7. 3. 1929	1,356	1,254	1,340	1,580	1,401 [1]
8. 3. „ 14. 3. „	1,350	1,254	1,340	1,580	1,399 [2]
15. 3. „ 21. 3. „	1,329	1,254	1,345	1,580	1,390 [3]
22. 3. „ 28. 3. „	1,304	1,254	1,349	1,580	1,389 [4]
29. 3. „ 4. 4. „	1,304	1,266	1,345	1,579	1,384 [5]
5. 4. „ 11. 4. „	1,286	1,257	1,337	1,577	1,374 [6]
12. 4. „ 18. 4. „	1,283	1,264	1,326	1,578	1,369 [7]
19. 4. „ 25. 4. „	1,286	1,264	1,322	1,577	1,363 [8]
26. 4. „ 2. 5. „	1,271	1,269	1,316	1,574	1,361 [9]
3. 5. „ 9. 5. „	1,272	1,260	1,314	1,573	1,360 [10]
10. 5. „ 16. 5. „	1,267	1,254	1,313	1,574	1,358 [11]
17. 5. „ 23. 5. „	1,260	1,247	1,313	1,576	1,356 [12]
24. 5. „ 30. 5. „	1,223	1,236	1,312	1,576	1,342 [13]
31. 5. „ 6. 6. „	1,229	1,232	1,314	1,576	1,345 [14]
7. 6. „ 13. 6. „	1,224	1,234	1,312	1,576	1,349 [15]
14. 6. „ 20. 6. „	1,250	1,236	1,314	1,576	1,352 [16]

* Ende d. M. [1]) 6. d. M. [2]) 13. d. M. [3]) 20. d. M. [4]) 26. d. M. [5]) 3. d. M. [6]) 10. d. M. [7]) 17. d. M. [8]) 24. d. M. [9]) 1. d. M. [10]) 8. d. M. [11]) 15. d. M. [12]) 22. d. M. [13]) 29. d. M. [14]) 5. d. M. [15]) 12. d. M. [16]) 19. d. M.

auch die Feiertage im Berichtsmonat einen — wenn auch nur geringen — Rückgang der Industrieaufträge zur Folge hatten.

Rheinland:

Im rheinischen Braunkohlenrevier betrug die Kohlenförderung im Mai 1929 4 110 055 t gegenüber 4 274 688 t im April 1929 und 3 807 300 t im Mai 1928. Arbeitstäglich betrug die Förderung im Mai 1929 171 252 t, im April 1929 170 988 t und im Mai 1928 152 292 t.

Die Brikettherstellung belief sich im Mai 1929 auf 954 428 t (arbeitstäglich 39 768 t), im April 1929 auf 993 920 t (arbeitstäglich 39 757 t) und im Mai 1928 897 226 t (arbeitstäglich 35 889 t).

Bayern:

Der bayerische Kohlenbergbau förderte im Monat Mai 1929 an Pechkohle 102 775 t (Vormonat: 118 653 t, Mai 1928: 96 000 t), an Braunkohle 97 788 t (Vormonat: 101 328 t, Mai 1928: 109 620 t).

III. Erzbergbau.

Siegerland:

Bei den Siegerländer Gruben bewegte sich Förderung und Absatz auf der Höhe des Vormonats, auch sind Preisänderungen nicht vorgenommen worden.

Lahn-Dillgebiet einschl. Oberhessen:

Wesentliche Aenderungen gegen den Vormonat sind nicht eingetreten. Ausreichender Absatz ist teilweise auf Grund laufender Verkehrsabschlüsse gesichert gewesen. Förderung und Anruf hielten sich die Waage, so daß die auf Halde liegenden Erze noch nicht abgesetzt werden konnten.

Die Eisenindustrie im Juni.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die Lage des Eisenmarktes ist nach wie vor alles andere als zufriedenstellend. Im Mai waren Abrufe auf bestehende inländische Lieferungsgeschäfte zwar zum Teil etwas vermehrt eingegangen, aber gekauft wurde gegen früher im allgemeinen keineswegs stärker. Das Verkaufsgeschäft hielt sich vielmehr weiter in engem Rahmen, und auch im Juni ist nur eine bescheidene Aenderung eingetreten. Nach wie vor wird nur das Notwendigste gekauft, und das Ausmaß der Aufträge hat sich nur leicht gehoben. Bei den verbrauchenden Industrien ist einstweilen keine wesentliche und nachhaltige Belebung zu erwarten: der Baumarkt ist durch die Kapital- und Geldlage so eingeengt wie nur je, und von den anderen Abnehmern hat nur der Maschinenbau für Mai von einer kleinen Vermehrung der Auftragseingänge berichtet. So steht der Markt der Eisen schaffenden Industrie auch weiter unter dem bisherigen Druck, und wenn die Produktionsziffern weiter hoch geblieben sind und bei Rohstahl im Mai sogar einen neuen Rekord erreicht haben — für Roheisen waren es 1 133 134 t gegen 1 112 098 t im April (auf den Arbeitstag 36 553 t gegen 37 070 t), für Rohstahl 1 421 047 t gegen 1 416 207 t (56 842 t gegen 56 648 t), für die Walzwerke 959 090 t gegen 974 445 t (36 553 t gegen 37 070 t), wozu noch 106 088 gegen 129 751 t zum Absatz bestimmten Halbzeuges kamen —, so wurde schon im vorigen Bericht darauf hingewiesen, daß es sich hier um die Nachholung oder Ausführung von Aufträgen aus den aus bekannten Gründen anormalen Monaten November bis März handelt. Ferner spielen hierbei auch erhöhte Exportaufträge eine Rolle. Die Erlöse aber sind bei weichenden Auslandpreisen weiter im Sinken: der letzte Brüsseler Stabeisenpreis war nach der zuverlässigsten Notierung 5.18.0 £ bis 5.18.6 £; eine leise Tendenz nach oben war nur von kurzer Dauer, und der Deutsche Stahlwerksverband erzielt auch keine höheren Preise als 5.19.6 £ bis 6.0.0 £.

Organisatorisch liegen marktanregende Momente bisher auch nicht vor; eher ist das Gegenteil der Fall. Auf der Tagung des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller meinte der Geschäftsführer, nach der von fast allen deutschen Stahlindustriellen geteilten Meinung müsse versucht werden, die meisten nationalen Syndikate unter Einschluß der Saarwerke am Leben zu erhalten und bei ihrer Erneuerung nur die ihnen etwa innewohnenden Fehler auszumerzen. Der neugewählte Vorsitzende aber, Dr. Poensgen von den Vereinigten Stahlwerken, wollte die Dinge nicht so optimistisch angesehen haben: die Eisenverbände seien zwar gute und nützliche Einrichtungen, doch enthielten sie eine ganze Reihe von schwarzen Punkten, und die Eisenindustrie müsse es sich sehr überlegen, ob sie die Verbände erneuern solle oder nicht, zumal man damit Gefahr laufe, der Sozialisierung die Wege zu ebnen. Es sind hier also noch stark gegensätzliche Auffassungen, vielleicht auch Tendenzen vorhanden. Symptomatisch für eine gewisse Verbandsmüdigkeit könnte der gleichzeitige Auseinanderfall der Dortmunder Schrotteinkaufszentrale der großen westdeutschen Werke und der mit ihr arbeitenden Vereinigung von Vertragshändlern gedeutet werden. Die Desorganisation des Schrottmarktes im letzten Winter, die außer durch den Frost durch eine allzu bereitwillige Lockerung des Ausfuhrverbots seitens der betreffenden Stelle im Reichswirtschaftsministerium hervorgerufen worden war, hat zu einer mangelhaften Belieferung einiger Werke durch die Einkaufsstelle geführt, der infolgedessen die Gefolgschaft versagt wurde. Eine neue Einigung, die unbedingt nötig wäre, liegt in weitem Felde, und zunächst ist eine starke Steigerung der Schrottpreise im Westen wie im Osten die Folge des Zerfalls der westlichen Abnehmer- und der Lieferorganisation. Aehnliche Gefahren wie hier von der Rohstoffversorgung drohen auf der Absatzseite. Auch die Verlängerung der Einigung zwischen den westlichen Werken und dem Verbandshandel, die schon fast sicher schien, scheint neuerdings auf Schwierigkeiten zu stoßen, nicht zum wenigsten, weil soeben die Weigerung der Werke, eine Anzahl kleinerer Händler, die sich zu einer

Metallpreise in Berlin im Juni 1929

Die Notierungen verstehen sich für 1 Kilo in Reichsmark

	15. 6. 14	5. 6. 1929	10. 6.	14. 6.	20. 6.	28. 6.
Nach Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz: Es notierten:	M.					
Elektrolytkupfer wire bars	1,26	1,70 3/4	1,70 1/2	1,70 3/4	1,70 1/2	1,70 3/4
Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse:						
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren .	1,60	1,90	1,90	1,90	1,90	1,90
do. in Walz- oder Drahtbarren 99% .	—	1,94	1,94	1,94	1,94	1,94
Reinnickel 98—99%	3,25	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50
Antimon Regulus	0,47	0,72—0,77	0,72—0,77	0,70—0,75	0,70—0,75	0,68—0,72
Silber in Barren ca. 900 fein	77,50	71,00—72,75	71,25—73,00	71,75—73,50	72,25—74,00	71,25—73,00

Westdeutschen Eisenhandelsgesellschaft zusammengeschlossen hatten, wegen dieses Zusammenschlusses mit dem rabattbevorzugten Vertragshandel gleichzustellen, durch ein Gutachten des Reichswirtschaftsgerichts als Sperre erklärt worden ist, wonach nunmehr die Möglichkeit gegeben wäre, daß das Kartellgericht eine solche Sperre als unzulässig erklärte. Damit würde die bisherige Organisation des Großhandels eine schwere Erschütterung erfahren, unter der sie vielleicht ganz aufgegeben werden müßte. Auch die in der sogenannten Avi zusammengeschlossenen Verbraucher haben für die Erneuerung ihrer Verträge erhöhte Ansprüche angemeldet: alles zusammen Momente, die den Markt der Großeisenindustrie nicht eben zu festigen geeignet sind. Auf der anderen Seite steht nur der Zusammenschluß einiger Feinblechwerke zu einem Feinblechkontor, der alsbald zu einer Preissteigerung geführt hat. Aber wie bei einigen anderen Erzeugnissen die Syndizierungsbestrebungen wieder ins Stocken gekommen sind, so steht auch beim Feinblech die Erwartung, daß die draußengebliebenen Werke, zu denen die bisher stärksten Gegner einer Verbandsbildung gehören, sich nun alsbald der Einigung anschließen würden, noch auf recht schwachen Füßen.

Eine Anregung kommt nur von den internationalen Zusammenschlüssen her, wo der Wunsch, beisammenzubleiben oder zusammenzukommen, sich bereits in der Verlängerung der Schienen- und Röhrenverbände durchgesetzt hat und bei der Internationalen Rohstahlgemeinschaft wenigstens nicht zurückgetreten ist. Man hat sich auf deren letzter Tagung, am 18. Juni, zwar noch nicht über die Fortführung der Gemeinschaft ausgesprochen — wenigstens nicht offiziell —, die mit dem 31. Oktober als einstweilen abgelaufen gilt. Die Frage soll erst auf einer neuen Tagung im September in Wien erledigt werden; eine der Fortführung günstige Stimmung soll immerhin in Paris allgemein geherrscht haben, und ein Entgegenkommen an die deutschen Wünsche liegt in der von neuem beschlossenen Erhöhung des Gesamtkontingents um rund eine Million auf 32 295 000 t. Die Strafzahlungen für Kontingentsüberschreitungen werden dadurch für Deutschland und Belgien abermals verringert, nachdem schon für das laufende Quartal das Kontingent um 2 Mill. t gesteigert war. Deutschland wird trotzdem für eine Fortsetzung der Rohstahlgemeinschaft nur unter der Voraussetzung zu haben sein, daß seine Quote eine Erhöhung erfährt, die seiner tatsächlichen Erzeugung besser entspricht als die bisherige, und daß ferner die Ausfuhrbeschränkung fortfällt, die der deutschen Industrie bisher auferlegt war, weil man ihr notgedrungen verminderte Strafsätze für ihren Inlandabsatz hatte bewilligen müssen, auf die bei Beseitigung der Benachteiligung in der Quote verzichtet werden könnte. Daß außerdem endlich die internationalen Verkaufssyndikate gebildet werden müßten, ohne die die Rohstahlgemeinschaft immer noch ein Messer ohne Klinge bleibt, ist eine weitere deutsche Forderung, deren Erfüllung indes noch in der Ferne zu liegen scheint, obwohl der Preisfall an den Weltmärkten ihrer Durchführung förderlich sein könnte.

Die Lage des Metallmarktes im Juni 1929.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Das Metallgeschäft lag auch im abgelaufenen Monat weiterhin sehr still. Wenn auch die Kurse zeitweilig wieder etwas größere Schwankungen aufzuweisen hatten, so hielten sich die Konsumenten doch nach wie vor zurück, veranlaßt einmal durch die allgemeine, undurchsichtige wirtschaftliche Lage, fernerhin auch durch die Unklarheit über die Preistendenzen am Metallmarkt selbst. Hinzu kam, daß zum Teil noch immer Bestände der Verbraucher vorhanden waren, die sich jedoch allmählich stark gelichtet haben dürften. Auch das Altmetallgeschäft hielt sich aus den vorgenannten Gründen in engen Grenzen.

Kupfer wurde zeitweilig ungünstig beeinflußt durch die wenig günstige amerikanische Mai-Statistik, nach

deren Angabe die Vorräte an raffiniertem Kupfer um ca. 13 000 short-tons, die an Rohkupfer um ca. 6000 short-tons gestiegen sind, und zwar infolge eines Rückganges sowohl der heimischen Ablieferungen als auch der Exporte, während die Produktion ca. 700 short-tons größer als im April war und nur wenig hinter der Rekordproduktion des Monats März zurückblieb. Der Preis des Exportkartells blieb 18,30 cts. per lb. Die an der Londoner Börse im ersten Teil des Monats eingetretene Preissteigerung von 73⅛ £ bis auf 76⅜ £ per ton konnte sich jedoch nicht behaupten, so daß gegen Ende des Berichtszeitraums die Londoner Notiz mit 72¾ £ per ton sogar noch unter der vom Monatsbeginn stand. Später machte sich wieder eine leichte Besserung bemerkbar.

Zinn. Am Zinnmarkt wirkten die verschiedenen Meldungen über den bevorstehenden Zusammenschluß einiger Zinnerzeuger anregend auf den Markt, so daß der Kurs von 197⅝ £ per ton bis auf 202 £ per ton steigen konnte, zumal auch die sichtbaren Vorräte eine leichte Abnahme um ca. 700 ton erfahren haben. Die Nachrichten über die Konzentrationsbewegung an diesem Markt sind noch reichlich unklar und müssen einstweilen mit Vorsicht aufgenommen werden, zumal an manchen Stellen nach den Erfahrungen am Gummimarkt die Neigung zu künstlichen Markteingriffen erheblich geringer geworden ist.

Blei. Auch am Bleimarkt soll nach verschiedenen Zeitungsmeldungen ein Zusammenschluß der Produzenten zwecks Regelung von Produktion und Preis bevorstehen. Auch diese Pläne müssen bei der starken Verteilung der Produktion mit Skepsis aufgenommen werden. Der Markt ist jedenfalls hiervon noch wenig beeinflußt worden, das Geschäft war allerdings im letzten Teil des Monats etwas reger, so daß die Preise um ½ £ per ton bis auf 24 £ per ton anziehen konnten. Später trat allerdings wieder eine leichte Abschwächung ein. Die amerikanischen Vorräte sind etwas gewachsen, halten sich aber noch immer in mäßigen Grenzen. Der New-Yorker Preis blieb unverändert 7 cts. per lb.

Zink. Am Zinkmarkt war das europäische Geschäft nicht sehr befriedigend. Die amerikanischen Vorräte haben, trotzdem die Produktion um 2300 short-tons gestiegen ist, sogar eine Verringerung um ca. 600 short-tons erfahren. Die Londoner Notiz ging von 26¼ £ per ton bis auf 26⅛ £ per ton zurück, während in New York der Preis von 6,55 cts. per lb auf 6,70 cts. per lb heraufgesetzt wurde und damit ungefähr das Niveau von Anfang Mai wieder erreicht hat. Anfang Juli soll eine neue Besprechung zwecks Verlängerung des Kartells bis 1930 stattfinden.

Metallnotierungen in London und New York im Juni 1929.

	Durchschnittspreise für 1914	3. 6. 1929	5. 6.	10. 6.	14. 6.	20. 6.	25. 6.
London:		*) Inoffizielle Notierung					
Silber loco[1]	25,37	24,18¾	24,00	24,31¼	24,43¾	24,43¾	24,25
„ Lieferung[1]	—	24,25	24,06¼	24,31¼	24,50	24,43¾	24,31¼
Gold[2]	ca. 85,—	84,11½	84,11½	84,11½	84,11½	84,11½	84,11½
Platin[3] *)	—	13,87½	13,87½	13,87½	13,87½	13,87½	13,87½
Kupfer per Kasse[3]	59.11,3	73,12½—73,25	73,93¾—74,00	75,75—75,87½	75,75—75,87½	72,75—72,81¼	74,43¾—74,50
„ per 3 Monate[3]	60.7,9	72,75—72,87½	73,62½—73,68¾	75,12½—75,25	74,62½—74,75	73,00—73,06¼	73,75—73,81¼
„ Best selected[3]	64.8,8	75,00—76,25	75,75—77,00	77,75—79,00	77,75—79,00	76,00—77,25	76,50—77,75
„ Strong sheets[3]	—	112,00	112,00	112,00	110,00	110,00	110,00
„ Electrolyt[3]	62.5,6	84,00—84,50	84,25—84,75	84,25—84,75	84,25—84,50	83,75—84,75	83,75—84,75
Blei[3]	18.13,9	23,50	23,75	23,56¼	23,62½	23,93¾	23,87½
Zink[3]	23.6,8	26,50	26,43¾	26,37½	26,18¾	26,12½	26,12½
Zinn[3]	151.2,9	197,62½—197,75	197,50—197,62½	200,37½—200,50	197,75—197,87½	202,00—202,25	200,50—200,75
Aluminium Inland[3]	82.—	95,00	95,00	95,00	95,00	95,00	95,00
Aluminium Ausland[3]	82.—	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
New York							
Silber Ausland[1]	54,811	52,37½	52,12½	52,37½	53,00	52,62½	52,37½
Kupfer Electrolyt[2]	13,602	18,00	18,00	18,00	18,00	18,00	18,00
Blei[2]	3,862	7,00	7,00	7,00	7,00	7,00	7,00
Zink[2]	5,213	6,55	6,55	6,60	6,65	6,70	6,70
Zinn[2]	34,30	43,87½	43,60	44,75	43,70	44,75	44,37½

London: [1]) In d für 1 Unze 925 fein. [2]) In sh für 1 Unze. [3]) In £ für 1 t. In £ für 1 Unze. **New York:** [1]) In cts für 1 Unze. [2]) In cts für 1 lb.

Uebersee-Notierungen von Wolle

(auf Grund fachmännischer Information).

	31. 7. 1914	15. 3. 1929		15. 4. 1929		15. 5. 1929		15. 6. 1929	
1 £ = M Berliner Kurs	M. 20,43	20,45³ Reichsmark		20,47⁶ Reichsmark		20,43³ Reichsmark		20,33³ Reichsmark	
	d. p. lb	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg
Austral A/2A fleeces, Schweißwolle, etwas fehlerhaft, für guten A/2A Handelszug	31	44	8,27⁸	44	8,28⁵	42½	7,98	42	7,85
Buenos Aires Schweißwolle D 1, gute Mutterwolle, Spinnerqualität, wenig Kletten	19	26	4,84⁵	25	4,67⁵	24½	4,59	24½	4,59

Die Preise verstehen sich cif Bremen bzw. Hamburg.

Preissturz am Silbermarkt.

Die Silberpreise haben im Verlauf des Monats Juni einen scharfen Rückgang zu verzeichnen. Während der Silberpreis noch im Vorjahr einen Stand von fast 29 Pence per Unze erreicht hatte und noch zu Anfang dieses Jahres 26⁵/₁₆ Pence betrug, sank er im Juni bis auf 24 Pence und vermochte sich auch in den letzten Tagen nur wenig zu erholen. Der Kursrückgang ist eine unmittelbare Folge der geringeren Aufnahmefähigkeit des fernen Ostens und der ständigen Verkäufe der indischen Regierung. Es ist zu berücksichtigen, daß sich die Produktion — vor allem in den Vereinigten Staaten und in Mexiko — gehoben hat.

Vom Wollmarkt.

Von Fachseite wird uns berichtet:

Seit dem letzten Bericht hat sich die Lage auf dem Wollmarkte und die Beschäftigung der Wolle verarbeitenden Industrie nicht wesentlich geändert und muß noch immer als wenig befriedigend bezeichnet werden. Immerhin läßt sich aus dem Verbrauch an Kammzug schließen, daß Bunt- und Strickgarnspinner noch gut beschäftigt sind, während der Bedarf der Rohweißspinner sehr uneinheitlich ist. Kämmlinge fanden bisher immer noch guten Absatz. Die Preise blieben deshalb für diesen Artikel gut behauptet.

In Australien fand vom 17. bis 19. Juni eine Aufräumungsauktion statt. Das Angebot bestand aus kleineren Kammwollen und zurückgezogenen Losen und war recht mittelmäßig. Infolgedessen war das Interesse nicht sehr rege, und die Preise waren unregelmäßig. Als Interessent für Spinnerwollen trat England in den Vordergrund. Deutschland operierte für Handelswollen in mäßigem Umfange. Ein weiterer Clearing-Sale findet vom 24. bis 27. Juni in Brisbane statt, wo ca. 55 000 Ballen angeboten werden sollen.

Am Cap ist die Saison beendet, auch das Gros der Sommerwollen ist bereits verkauft.

Von La Plata wird berichtet, daß der Markt unverändert ruhig verkehrt.

In England ist der Woll- und Kammzugumsatz sehr beschränkt. Die Nachfrage nach Merino-Kammzug ist leidlich, aber meist zu sehr niedrigen Preisen. Kammzugproduzenten, welche nicht gezwungen sind zu verkaufen, ziehen deshalb vor abzuwarten, da sie glauben, daß ein weiterer Preisabschlag für Merinos nicht erfolgen wird.

Obgleich die Preise von feinen und mittleren Crossbredzügen zu des Käufers Gunsten neigen, und in diesen Qualitäten wenig umgesetzt wird, ist man nicht geneigt, billigere Preise zu quotieren. Der Umsatz in Kämmlingen ist sehr beschränkt, Hauptkäufer für diesen Artikel bleibt der Kontinent.

Vom Kammzugmarkt in Frankreich wird berichtet, daß nach allen Qualitäten, hauptsächlich aber nach den Genres für die Bonneterie Nachfrage besteht. Die gute Einkaufsgelegenheit, die der Roubaix-Tourcoinger Markt bot, nutzte besonders das Ausland aus. Die neue Preisbasis hat das Interesse der Käufer wachgerufen, und der Markt zeigte sich schon widerstandsfähiger. Die Nachfrage nach Kämmlingen und gewaschenen Wollen war normal. Seit Mitte dieses Monats streiken die Sortierer in den Kämmereien, wodurch die Kammzugproduktion eine starke Einbuße erlitten hat.

Vom Baumwollmarkt.

Von Fachseite schreibt man uns:

Obgleich die Witterungsverhältnisse im Baumwollgürtel seit einiger Zeit als allgemein günstig zu bezeichnen sind und die Ernte normale Fortschritte macht, will eine schwächere Tendenz an den Baumwollterminmärkten und speziell in New York nicht aufkommen. Diese Tatsache ist um so mehr verwunderlich, als das Spinnereigeschäft in Europa bis in die letzte Zeit hinein in fast allen Staaten als schlecht und teilweise trostlos bezeichnet werden mußte, und auch in Amerika ein Abflauen der Hochkonjunktur sichtlich erkennbar ist. Man berichtet letzthin erneut, daß die Produktion die nunmehrigen Verkäufe von Fertigwaren in den Vereinigten Staaten übersteige und daß auch drüben mit allgemeinen Produktionseinschränkungen gerechnet werden müsse. Die per Mai gemeldeten Verbrauchsziffern für Amerika (668 000 Ballen) sind immer noch hoch genug, aber der tägliche Verbrauch von 27 300 Ballen zeigt bereits ein merkliches Abfallen gegen die April- und Februar-Ver-

Baumwollpreise im Juni 1929.

	Juli 1914	5. 6. 1929	10. 6.	15. 6.	20. 6.	25. 6.	28. 6.
New York loko in cts. pro lb.	13,65	18,95	18,80	18,80	18,70	18,45	18,65
Bremen loko in cts. pro lb.	M. p. kg 1,345	20,94	20,88	21,18	21,17	21,03	21,17

brauchsziffern. Unter dem Eindruck der günstigen Ernteentwicklung und der allgemein schlechten Geschäftslage hatte man für den Monat Juni eine langsam abflauende Tendenz am Terminmarkt erwartet, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Juliliquidationen in den nächsten Tagen die Terminpreise noch etwas drücken werden. Die Juliverkäufe nehmen naturgemäß mit dem 1. Andienungstag (25. Juni) ein Ende, und ab jenem Termin stehen im New-Yorker Markt die noch offenen Juli-Callkontrakte gegen die Haussepositionen bekannter amerikanischer Manipulanten. Wie aus der steigenden Basis zu erkennen ist, ist auch in Amerika die gute Spinnware sehr knapp geworden, und die amerikanischen Effektivfirmen werden sich, falls man ihnen nicht Ware andient, ihre Termin-Hausse-Engagements in der Juliposition bezahlen lassen. Daß bei normalen Witterungsverhältnissen mit einer größeren Ernte als in der letzten Saison zu rechnen ist, wird allseits zugegeben, daß aber diese Tatsache vor August zugegeben werden wird, ist stark zu bezweifeln. Die täglich einlaufenden Berichte über das überaus zahlreiche Auftreten von Bollweevils sind eine klare Warnung, daß im kommenden Monat die heftigsten Alarmberichte zu gewärtigen sind. Es hat sich unter dem Eindruck der letztwöchentlichen günstigen Ernteberichte ein ziemlich bedeutendes Kurzinteresse angesammelt, was uns um so gefährlicher erscheint, als die Spekulation sich mit dem Artikel Baumwolle in letzter Zeit sehr wenig beschäftigt hat. Durch die Stützungsaktion der amerikanischen Regierung für Getreide erscheinen weitere große Abschwächungen in den Getreidemärkten weniger wahrscheinlich, und da auch die Effektenmärkte nicht mehr so wie früher im Mittelpunkt zu stehen scheinen, könnte die Spekulation sehr leicht auf den Artikel Baumwolle übergeleitet werden, wenn dem amerikanischen Publikum die nötigen Alarmberichte im Juli in glaubwürdiger Form vorgesetzt werden können. Es ist nur begreiflich, daß angesichts der schlechten Geschäftslage der Konsum die Möglichkeit einer Hausse mehr oder minder stark bezweifeln muß, aber es sollte nicht außer acht gelassen werden, daß die Spinnereien in allen Ländern durch ihre eigene vorsichtige Kaufpolitik seit ca. sechs Monaten nunmehr nennenswerte Baumwollvorräte nicht besitzen. Die Produzenten sind sich dieser Tatsache wohl bewußt, und die Abnahme des sichtbaren Vorrats amerikanischer Baumwolle (gegen das Vorjahr minus ca. 600 000 Ballen, gegen Juni 1927 minus 1 550 000 Ballen) wird andauernd von interessierter Seite in Amerika dazu benutzt, um die unbedingte Notwendigkeit einer 15—16-Millionen-Ernte in diesem Jahre hervorzuheben. Die Situation an und für sich ist unter diesen Umständen bei eintretenden wirklichen Ernteschäden für Haussetreibereien so günstig, daß man sich für den Monat Juli auf eine diesbezügliche Aktivität der amerikanischen Spekulation gefaßt machen muß. Der erste diesjährige Regierungsbericht am 8. Juli wird lediglich die Anbaufläche schätzen und sich wie folgt vergleichen (in Tausenden acres): 1928: 46 695; 1927: 41 905; 1926: 48 730; 1925: 40 090. Während man allgemein mit einer Arealvergrößerung zwischen 4 und 5% rechnet, hört man andererseits, daß die Arealvergrößerung nicht höher als 1½% sei.

Zur Lage der sächsischen Textilindustrie.

Aus Chemnitz wird uns geschrieben:

In der **Kammgarnspinnerei** haben sich die Erwartungen auf eine Besserung des Geschäftsganges nicht erfüllt. Es wird im allgemeinen zwar ohne größere Betriebseinschränkungen gearbeitet, jedoch sind die Preise infolge der starken Auslandkonkurrenz unzulänglich. Die Situation bei den Webereien hat sich eine Kleinigkeit gebessert, ohne daß sich diese jedoch bisher nennenswert durch größere Aufträge oder Abschlüsse bei den Spinnereien ausgewirkt hätte. Die Gesamtlage wird uns immer noch als ungeklärt bezeichnet.

Baumwollspinnereien. Die nun fast 1½ Jahr dauernde Absatzkrise, verbunden mit dem ungünstigen Preisstand für Gespinste, hält auch weiterhin an. Eine Besserung für die Branche, die mit starken Einschränkungen und ohne Gewinn zu arbeiten gezwungen ist, ist vorläufig kaum abzusehen und dürfte erst bei einer Aenderung der Einfuhrzölle und der damit zu erzielenden Beschränkung der Auslandkonkurrenz auf ein erträgliches Maß eintreten. Auch die Verdrängung der Baumwolle durch Kunstseide trägt naturgemäß zur Erschwerung des Absatzes bei. Nur in ganz vereinzelten Fällen sind Spinnereien noch voll beschäftigt, soweit sie nämlich Spezialgarne für bestimmte Artikel herstellen.

Bei den **Möbelstoffwebereien** muß ein Nachlassen des in den Vormonaten noch relativ günstigen Geschäftsganges verzeichnet werden, so daß einzelne größere Firmen, die bisher noch voll arbeiteten, zu Betriebseinschränkungen schreiten. Insbesondere läßt das deutsche

Geschäft nach, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß die Sommermonate für diesen Fabrikationszweig immer eine stille Zeit bedeuteten. Verglichen mit der gleichen Zeit des Vorjahres ist jedenfalls das Geschäft wesentlich ruhiger. Der Absatz nach außerdeutschen Ländern ist — wenigstens bei einer Anzahl von Firmen — noch leidlich zufriedenstellend, doch sind die Preise, beeinflußt von der ausländischen Konkurrenz, ziemlich niedrig.

In der **Strumpfindustrie** liegt das Inlandgeschäft darnieder und infolge von Not- und Zwangsverkäufen ist sehr viel billige Ware am Markt, die das reguläre Geschäft stark beeinträchtigt und die Preise drückt. Von einzelnen Stellen hörten wir allerdings, daß sich seit etwa 14 Tagen eine kleine Belebung der Nachfrage eingestellt hat. Dies dürfte in der Hauptsache auf ausländisches Interesse zurückzuführen sein, wie ja überhaupt das Exportgeschäft der ganzen Strumpfindustrie eine gewisse Stütze bietet. Hier spricht z. B. mit, daß die französische Strumpfwirkerei so stark zu tun hat, daß Lieferungsschwierigkeiten entstehen und dadurch Anfragen und Aufträge zu uns kommen. Auch hier sind aber die Preise meist sehr niedrig limitiert. Während ein Teil der Betriebe verkürzt arbeitet, sind andere noch voll beschäftigt, und in einzelnen Fällen wird sogar mit Ueberschichten gearbeitet. Es kommt hier jedenfalls sehr viel auf die Art der fabrizierten Artikel und auf die Absatzgebiete der einzelnen Firmen an. In der Hauptsache wird der Geschäftsgang als wenig günstig bezeichnet, auch die Zahlungseingänge lassen zu wünschen übrig.

Aus der **Trikotagenindustrie** hört man, daß der Auftragseingang im Juni ziemlich mäßig war und auch der Export besser sein könnte. Eine Ausnahme bilden Badetrikots und die Herstellung von Trikotstoffen für seidene und kunstseidene Unterwäsche. In diesen Artikeln war die Nachfrage lebhaft, und die betreffenden Firmen konnten mit Ueberschichten arbeiten. Der Geldeingang läßt auch in der Trikotagenbranche zu wünschen übrig.

Die **Stoffhandschuhindustrie** mustert zurzeit für das Frühjahr 1930. Soweit die Kundschaft für größere Abschlüsse Interesse hat, verlangt sie eine weitere Herabsetzung der an sich schon kaum einen Verdienst lassenden Preise. In Kulierhandschuhen hat sich der Auftragseingang für die kommende Wintersaison etwas gebessert, bleibt jedoch hinter dem des Vorjahres zurück. Die meisten Betriebe arbeiten verkürzt, da sich bei der schwierigen Geldmarktlage das Arbeiten auf Vorrat in den meisten Fällen verbietet.

Die Lage der Lausitzer Tuchindustrie im Juni 1929.

Aus Forst wird uns geschrieben:

Die Wirtschaftslage der Forster Tuchindustrie hat sich in der Zeit nach Pfingsten insofern geändert, als in dem Beschäftigungsgrad der Betriebe eine nicht unwesentliche Verbesserung eingetreten ist. Der erhöhte Beschäftigungsgrad ist einerseits auf die zurzeit im verstärktem Umfange erforderlichen Mustereiarbeiten und andererseits auf die Ausführung der Aufträge für die Wintersaison zurückzuführen, für deren Anfertigung im allgemeinen mehr Arbeitskräfte als für die Erledigung der Sommerorders benötigt werden. Der Arbeitsmarkt hat infolgedessen eine Entlastung erfahren. Auch das Lagergeschäft hat sich im Vergleich zu den Vormonaten gebessert, wenn es auch im allgemeinen zu nennenswerten Umsätzen nicht gekommen ist. Die Versorgung der Betriebe mit Winteraufträgen ist noch immer uneinheitlich.

Ferner ist hervorzuheben, daß die Meldungen über Zahlungseinstellungen in letzter Zeit an Zahl beträchtlich zugenommen haben.

Die Lage der deutschen Seidensamtindustrie.

Von Fachseite wird uns berichtet:

Die Beschäftigung in der deutschen Samtindustrie ist im Augenblick zufriedenstellend. Die im Frühjahr in ziemlichem Umfange aus England und Amerika ein-

Baumwollen-Garn- und Gewebe-Preise.

Preise in Dollarcents (gemäß den Stuttgarter Börsennotierungen).

	15. 6. 1914	19. 12. 28 16. 1. 29	6./20. 2. 29	6./20. 3. 29 3./17. 4. 29	1. 5. 29	15. 5. 29 5./19. 6. 29
	M.					
Engl. Trossel, Warp- und Pinkops Nr. 20 . . . . . cts. pro kg	1,80—1,86	70—72	69—71	70—72	67—69	66—68
dgl. Nr. 30 . . . . . „ „ „	2,06—2,12	81—83	80—82	81—83	78—80	77—79
dgl. Nr. 36 . . . . . „ „ „	2,14—2,18	83—85	82—84	83—85	80—82	79—81
Engl. Pinkops, Nr. 42 . . . „ „ „	2,14—2,18	86—88	85—87	86—88	83—85	82—84
Baumwollgewebe						
88 cm Cretonnes						
16/16 pr. ¼ frz. Zoll aus 20/20 „ „ m	0,29½—0,30	12½—13	12¼—12¾	12,3—12,5	11,8—12,0	11,6—11,8
88 cm Renforcés						
18/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 30/30 „ „ „	—	11—11½	10¾—11¼	10,8—11,2	10,5—10,9	10,4—10,7
92 cm glatte Cattune od. Croisés						
19/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 36/42 „ „ „	0,22¾—0,23	9⅛—10	9¼—9¾	9,3—9,6	9,1—9,4	9,0—9,2

gegangenen Bestellungen sind in Arbeit und die Fabrik beginnt mit der Ablieferung nach Amerika. Die amerikanischen Zollverhandlungen über eine Erhöhung der Einfuhrzölle für die hauptsächlich in Frage kommenden Artikel sind im Gange. Es lassen sich aber bestimmte Schlüsse über den Ausgang der Verhandlungen noch nicht ziehen. Die Vorschläge bewegen sich bei einer Erhöhung von 60 auf 70% bei den wesentlichen Artikeln, es besteht aber immer noch die Hoffnung, daß infolge des energischen Auftretens der amerikanischen Importeure auch diese Erhöhung nicht angenommen wird. Jedenfalls haben sich die Verhandlungen so lange hingezogen, daß für die Ablieferungszeit des Jahres 1929 Erschwerungen aus einer Zollerhöhung nicht mehr in Frage kommen. Bei den ungeheuerlichen amerikanischen Zöllen würde natürlich die vorgeschlagene Erhöhung für den Export von Kleidersamten, der sich in den letzten Jahren außerordentlich gut entwickelt hat, ein schwerer Schlag sein. Das deutsche Geschäft hat sich nicht weiter entwickelt und liegt nach wie vor tot. Bezüglich der Mode ist zu bemerken, daß Kleidersamte, Velours-Chiffons, Transparente und Pannes zweifellos im Winter stark getragen werden. Für Hüte waren bisher die Aussichten mehr als schlecht. Es kommen aber in der letzten Zeit Meldungen aus Paris, daß sich bezüglich Pußsamte doch vielleicht ein Umschwung vollzieht und daß die Mode den nun schon jahrelang vernachlässigten Artikel doch wieder aufgreift. Da es sich hierbei um einen Zweig der Industrie handelt, der in früheren Jahren allergrößte Bedeutung hatte, der aber nun seit Jahren brach liegt, wäre es sehr zu begrüßen, wenn der Artikel wieder in Mode käme und dadurch das Geschäft der Samtindustrie wieder auf eine breitere Basis gestellt würde. Hierdurch würde sich wahrscheinlich auch das deutsche Geschäft etwas beleben, das in früheren Zeiten den Rückgrat gebildet hat, während heute das sehr risikoreiche Geschäft mit den Vereinigten Staaten den Ausschlag gibt.

Inzwischen hat die Industrie auch eine Lohnbewegung erledigt, die in einem gewissen Augenblick sehr bedrohliche Formen anzunehmen schien, aber dann doch glücklicherweise eine beide Teile zufriedenstellende Erledigung in einer fünfprozentigen Erhöhung der Zeitlöhne fand. Die übrigen Streitfragen, die sich auf die Anpassung der Akkordlohnliste an die heutigen Artikel bezogen, sind vereinbarungsgemäß einem besonderen Schlichtungsausschuß übertragen worden, der mit der Regelung beschäftigt ist. Jedenfalls ist aller Voraussicht nach auf absehbare Zeit der Wirtschaftsfrieden für die Industrie gesichert.

Die Lage der Lederwirtschaft im Juni 1929.

Von Fachseite wird uns mitgeteilt:

Der Juni brachte einen Umschwung in der Tendenz zunächst des Rohhäute-, dann aber auch des Leder- und des Schuhwarenmarktes. Die Preise für rohe Häute und Felle waren bis Ende Mai ständig weiter zurückgegangen, sie hatten einen Tiefstand erreicht, der um etwa 20% unter Friedenspreisen lag. Trotz dieser niedrigen Notierungen blieb das Geschäft schleppend. Auch im Auslande war die Geschäftslage in der ganzen Lederwirtschaft eine wenig erfreuliche, so daß auch die Nachfrage nach rohen Häuten deutscher Abstammung außerordentlich schwach war und der sonst während derartiger Perioden einsetzende Abfluß über unsere Grenzen diesmal ausblieb.

Wohl verursacht durch plötzlich auftretenden Bedarf auf den überseeischen Märkten, aber auch durch den wesentlich besseren Geschäftsgang auf dem Schuhmarkte setzte schon mit den ersten Häuteauktionen während des Monats Juni starker Bedarf ein, und sofort befestigten sich auch die Preise für rohe Häute und Felle. Die Lederindustrie und auch die Leder verarbeitenden Industrien hatten monatelang sich von größeren Einkäufen ferngehalten. Es hatten sich in den notwendigen Beständen Lücken herausgebildet, die nun ausgefüllt werden mußten. Das lebhafte Geschäft auf dem Rohhäutemarkte steigerte sich, und die Preise haben bis heute den Tiefstand durchschnittlich schon wieder um 15% überschritten. Im Moment ist das Geschäft auf dem Rohhäutemarkt jedenfalls recht lebhaft, es bleibt nichts unverkauft, und es macht den Eindruck, als ob auch in den nächsten Wochen noch mit einem ähnlichen Verlauf gerechnet werden muß.

Der **Ledermarkt** zeigt auch ein wesentlich anderes Gesicht. Auch hier hat der Bedarf kräftig eingesetzt, nachdem er während der letzten Wochen mit aller Gewalt künstlich zurückgehalten worden war. Sowohl die Schuhindustrie als auch der Zwischenhandel nahmen in Schuhledern beträchtliche Mengen auf. In den übrigen Gattungen war der Absatz nicht so unterbrochen wie bei den Hauptartikeln, den Artikeln bei der Schuhherstellung. In fast allen anderen Ledersorten ist das Geschäft mehr oder weniger stabil, im Moment, bei dem Eintritt in die heiße Jahreszeit, sogar etwas schwächer, ohne daß man darin jedoch eine auffällige Erscheinung zu erblicken braucht.

Die **Lederwarenindustrie** hat ganz stattliche Aufträge für den Herbst hereinbekommen und sie hofft zuversichtlichst, ihre Betriebe ununterbrochen in seitherigem Umfange beschäftigen zu können. Bei der **Schuhindustrie** liegen auch für die nächsten Wochen recht ansehnliche Aufträge vor und nur in Saisonartikeln hat das Geschäft bereits wieder etwas nachgelassen. Die vielfach durchgeführte Umstellung der Betriebe auf Spezialartikel zu etwas ermäßigten Preisen scheint eingeschlagen zu sein. Für den Herbst läßt sich jedoch die voraussichtliche Entwicklung noch nicht überschauen. Gerade in der Schuhherstellung stehen wir anscheinend vor weiteren wichtigen Entscheidungen. Ein Zollschuß dürfte von den gesetzgebenden Körperschaften beschlossen werden. Der bekannte tschechische Großkonzern hat dem deutschen Markt ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet, und

Häutepreise im Juni 1929.

(Preise in Reichsmark für leichte Häute aller Verwertungen, unbeschädigt.)

	Juli 1914	15./16. 5. 29 Berlin	3./4. 6. 29 Berlin	12. 6. 29 Hamburg	17./18. 6. 29 Leipzig	26./27. 6. 29 Berlin
	ℳ					
Ochsenhäute . . . . . je Pfund	0,64½—0,66	0,62	0,63½	0,69¾—0,71¾	0,73—0,74	0,71
Bullenhäute . . . . . „ „	0,66½—0,69	0,66¾	0,66½	0,72¼—0,74¼	0,73—0,74	0,71
Kuhhäute . . . . . „ „	0,67—0,67½	0,52	0,55	0,52½	—	0,61¼
Rindshäute . . . . . „ „	0,70	0,68	0,69¼	0,71—0,73	0,73—0,74	0,71½
Kalbfelle, bis 9 Pfund . „ „	0,95	0,80½—0,81½	0,86—0,87	1,00½—1,10¼	1,19—1,30	0,98
Roßhäute, 220 cm und mehr, Stück	21,00	16,10—17,50	18,00	19,40	—	19,00—21,00

drittens droht der deutschen Ausfuhr nach Amerika eine schwere Gefahr durch die amerikanischen Zollabsichten.

Die **Ledertreibriemenindustrie** ist gut beschäftigt, während die Betriebe für **Sportartikel** aus Leder, die **Lederkonfektion** und auch das **Kunstgewerbe**, soweit es Leder verarbeitet, im Moment nur mäßig beschäftigt sind, aber auch weniger infolge von Konjunktur- als mehr von Saisonerscheinungen.

Durch die Befestigung des Rohhäutemarktes und die aufwärts gerichteten Preise für alle Gattungen inländischer und ausländischer Abstammungen haben auch die Lederpreise sich wieder in aufwärtsgehender Richtung in Bewegung gesetzt, und man muß wohl auch mit einer Verteuerung aller Gegenstände aus Leder rechnen, falls die Bewegung sich fortsetzt.

Enorme Schwierigkeiten entstanden allen an der Lederwirtschaft beteiligten Betrieben durch die **Kreditbeschränkungen**, insbesondere aber durch die **Schwierigkeiten** bei der **Diskontierung von Wechseln.** Die **Geldeingänge** sind nach übereinstimmenden Berichten aus allen Teilen der Industrie völlig ungenügend.

Lederpreise im Juni 1929.

(Mark pro kg)

	1913	Kölner Lederbörse 1. 5. 29	Kölner Lederbörse 15./22. 5. 29 5./12./19./26. 6. 29
Sohlleder in Hälften je kg	3,30—3,60	4,50—5,30	4,40—5,20
Zahm Vache in Hälft. „ „	3,30—4,00	4,00—4,40	3,95—4,30
do. in Kernstücken „ „	4,20—5,00	6,00—6,65	5,70—6,35
Rindbox, schwarz 1 qFuß	0,95—1,10	1,39—1,50	1,30—1,40
Boxcalf, schwarz 1 qFuß	1,05—1,25	1,68—1,80	1,60—1,73

Vom Getreidemarkt.

Trotz großer Vorräte aus der alten Ernte in den Ueberschußländern und günstiger Aussichten für die neue Ernte setzte sich im Berichtsmonat ein Tendenzumschwung an den internationalen Getreidebörsen durch, der nicht der eigentlichen Marktlage entsprach; die Getreidenotierungen konnten im Verlaufe des Berichtsmonats gegenüber den Vorwochen beträchtliche Erholungen aufweisen. Diese Bewegung ist hauptsächlich auf **politische** Maßnahmen vor allem in den Vereinigten Staaten zurückzuführen. Daneben traten die Konsumenten aus ihrer bisher geübten Zurückhaltung mehr hervor und waren bestrebt, sich noch rechtzeitig vor dem Inkrafttreten der Stützungsmaßnahmen mit billigerem Brotgetreide einzudecken. Viel gekauft wurden La-Plata- und billiger Manitoba-Weizen. Später ließen die Notierungen angesichts verringerter Nachfrage zeitweise nach, vermochten sich dann aber zu befestigen, als die Annahme des Farmerhilfsgesetzes in den Vereinigten Staaten gesichert war. Durch dieses Gesetz sollen genossenschaftlichen Verkaufsorganisationen und Gesellschaften rund 500 Mill. Dollar in Form von Krediten zur Verfügung gestellt werden, von denen vorerst dem zu errichtenden Federal Farm Board 151 Mill. Dollar überwiesen werden, um sofort erste Maßnahmen einleiten zu können. Die direkte Subventionierung des Exportes ist im Gesetze **nicht** enthalten. Die Auswirkung des Farmerunterstützungsgesetzes kann natürlich noch nicht übersehen werden. — Gegen Ende des Monats wurde mit dem Weizenschnitt im Süden der Vereinigten Staaten begonnen. Ueber den europäischen Saatenstand lauten die Berichte uneinheitlich, dagegen haben Niederschläge in Australien die Befürchtungen wegen der Trockenheit zerstreut; in Argentinien sind die Feldarbeiten unter günstigen Witterungsverhältnissen beendet worden. Auch aus Kanada wurde eine befriedigende Entwicklung des Saatenstandes bekannt. Obgleich sich die allgemeine Marktlage gegen Monatsende eher befestigen konnte, muß die Tendenz an den Weltgetreidehandelsplätzen im ganzen als nervös bezeichnet werden.

Im Einvernehmen mit der geschilderten Tendenz am Weltmarkt zeichnete sich auch der **Berliner Markt** für inländischen **Weizen** durch eine feste Grundstimmung aus. Das Geschäft in heimischer Ware blieb klein, so daß vielfach argentinischer Weizen vermahlen werden mußte, da es an greifbarem deutschen Weizen mangelte. Die Zurückhaltung der Landwirtschaft dürfte aber auch durch die Besprechungen über geeignete Stützungsmaßnahmen seitens der Regierung gefördert worden sein. Zu einem Ergebnis haben diese Beratungen zunächst nicht geführt, da dem Getreidehandelsmonopol größte Bedenken entgegenstanden und eine Zollerhöhung zurzeit auf handelspolitische Schwierigkeiten stieß. Schließlich einigte man sich auf die Kündigung des schwedi-

schen Handelsvertrages zum Zwecke der allgemeinen Erhöhung der Getreidezollsätze und auf die Einführung eines Vermahlungszwanges für inländischen Weizen. — In der zweiten Junihälfte zogen die Weizenpreise weiter an, weil regere Nachfrage einsetzte und vorübergehend ein besserer Mehlabsatz spürbar wurde. Die Notierungen gewannen im Monat Juni rund 25 RM pro Tonne.

Im **Roggen**geschäft zeigte sich die gleiche Zurückhaltung seitens der Abgeber und -nehmer. Jedoch ergab sich auch hier aus den gleichen Ursachen eine festere Tendenz. Der Roggenexport litt noch immer unter der starken Konkurrenz Polens, das seit dem 11. Juni den Exportzoll für Roggen und Roggenmehl aufgehoben hatte. Insgesamt haben sich die Roggenpreise im Juni von 175—177 RM bis auf 194—196 RM pro Tonne erholt. Die Preisspanne zwischen Roggen und Weizen erweiterte sich im Juni von 26 RM bis auf 32 RM pro Tonne.

Dem Absatz von Futtermittelgetreide standen in letzter Zeit die niedrigen Brotgetreidepreise entgegen, so daß wiederholt Brotgetreide zu Futterzwecken verwandt wurde. Deutsche Futter**gerste** wurde wenig angeboten und fand nur schwer Unterkommen, besonders auch, weil das überseeische Angebot zunahm. — In **Hafer** war kein großes Angebot am Markt; gelegentlich regere Nachfrage bewirkte eine Preisaufbesserung, ungünstige Ernteaussichten in U. S. A. unterstützten die preisbefestigende Tendenz. — Die **Mais**preise behaupteten sich, doch waren keine besonderen Umsätze am Weltmarkt zu verzeichnen.

Auch im Zeithandel wurden die politischen Vorgänge bemerkbar, so daß die Preise für spätere Sichten nur geringe Schwankungen aufwiesen. Es notierten am 28. Juni 1929 im handelsrechtlichen Lieferungsverkehr:

	Juli 1929	Sept. 1929
Weizen . . .	238—238½	243—243¾
Roggen . . .	210—211½	217—216½
Hafer	191	195½—195

Die Lage der Weltlandwirtschaft.

Die internationale landwirtschaftliche Kommission teilt mit:

Anläßlich des 14. internationalen landwirtschaftlichen Kongresses in Bukarest hat das Sekretariat der Internationalen landwirtschaftlichen Kommission eine Erhebung bei den landwirtschaftlichen Organisationen, den Regierungen und verschiedenen anderen Institutionen durchgeführt, um Indexzahlen zur Beurteilung der Lage der Landwirtschaft zu erhalten. Es sei daran erinnert, daß die Kommission schon vor zwei Jahren eine gleiche Studie für den Internationalen landwirtschaftlichen Kongreß in Rom und die Internationale Wirtschaftskonferenz in Genf ausgearbeitet hatte.

Aus dieser zweiten Untersuchung geht hervor, daß die Lage der Landwirtschaft sich in den zwei letzten Jahren nicht verbessert hat. Die Indexzahlen für den Durchschnitt aller 24 berücksichtigten Länder weisen keine wichtigen Veränderungen auf.

Im Vergleich zur Vorkriegszeit ist die Lage der Landwirtschaft eine ungünstige. Der Goldindex der landwirtschaftlichen Produktion (1927/28 im Vergleich zu 1925/26) beträgt heute 135,5%, derjenige der Betriebsausgaben 149% und der der Verbrauchsausgaben 170%. Die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Produktion, verglichen mit 1913/14, erreicht somit nur noch 90% für die Betriebsausgaben und 80% für die Verbrauchsausgaben.

Auffallend ist der große Unterschied der verschiedenen Kategorien der von der Landwirtschaft zugekauften Artikel. Nur der Index der Kunstdünger (116) bleibt hinter dem der landwirtschaftlichen Produktion zurück. Der Index der Kraftfutter (139) scheint heute den landwirtschaftlichen Index überstiegen zu haben. Diese beiden Indizes beziehen sich jedoch auf Produkte, welche aus dem Boden gewonnen werden, oder aber für welche keine große Handarbeit notwendig ist.

Getreide- und Mehlpreise im Juni 1929.

	1913	5. 6. 1929	10. 6.	15. 6.	20. 6.	25. 6.	28. 6.
New York (cts. pr. Bushel)	M.						
Weizen (Rotwinter) . .	—	127½	125⅞	128⅜	128	139⅝	139⅝
Weizen (Hartwinter) . .	104,02	118	116⅞	119⅞	124 1/16	125⅝	125⅝
Mais loko	70,63	99⅛	101⅜	103	104⅜	104⅛	104⅛
Chicago (cts. pro Bushel)							
Roggen	66	80	83⅜	83¼	86⅜	87⅞	88⅛
Berlin (Reichsmark p. t.)							
Weizen	198,90	213—214	214—215	212—213	215—216	220—221	226—227
Roggen	164,30	186—188	190—192	187—189	191—193	191—193	194—196
Braugerste	182,80	—	—	—	—	—	—
Hafer	162,20	180—190	180—190	178—188	178—188	178—188	178—188
Mais loko Berlin . . .	—	—	—	—	—	—	—
Weizenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin) . . .	26,90	24—28½	24¼—28½	24—28¼	24¾—28½	26—29½	26¼—30
Roggenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin) . . .	20,85	25½—27½	25⁶—27⁹	25¹⁰—27⁶⁰	25½—27¾	26¼—28½	26¾—29

Die höchsten Indizes sind diejenigen der Maschinen und Geräte (157), der landwirtschaftlichen Bauten (167) und der Gewebe und Schuhwaren (193). Diese letzteren betreffen Produkte, in deren Preisen die nichtlandwirtschaftliche Arbeit und der Handel eine wichtige Rolle spielen.

Die vom Landwirtschaftsdepartement der Vereinigten Staaten von Nordamerika berechneten Indizes, welche viel genauer als die der meisten andern Länder sind, sind für die heutige Lage der Landwirtschaft besonders bezeichnend. Sie betragen (1927/28 verglichen mit 1910/14):

Landwirtschaftliche Produkte, Großhandel . .	135%
Generalindex des Großhandels	151%
Landwirtschaftliche Bedarfsartikel	155%
Steuern auf dem landwirtschaftl. Betriebe (1926 verglichen mit 1914)	253%
Landwirtschaftliche Löhne	170%
Industrielöhne (New York, Juni 1914 = 100)	232%

Die Landwirtschaft beschäftigt heute noch den größten Teil der Menschheit. Die ungünstige Lage, welche die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung vermindert, bildet eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste Ursache der wirtschaftlichen Krise, welche immer noch in einer großen Zahl von Ländern herrscht. Diese Tatsache hat auch die Internationale Wirtschaftskonferenz vor zwei Jahren mit aller Deutlichkeit erkannt. Das konsultative Wirtschaftskomitee des Völkerbundes, welches im letzten Mai in Genf tagte, beschloß, der Wirtschaftsorganisation des Völkerbundes zu empfehlen, der Lage der Landwirtschaft und den Mitteln zu deren Verbesserung besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Diese Frage bildete ebenfalls ein Hauptthema der Verhandlungen des Kongresses in Bukarest.

Zur Lage des Viehmarktes.

(Bericht der Viehzentrale G. m. b. H., Berlin-Friedrichsfelde.)

Abgeschlossen am 25. Juni 1929.

Auf dem Vieh- und Fleischmarkt hat sich seit unserm letzten Monatsbericht an seiner festeren Tendenz nur wenig geändert. Wenn der Markt für Schweine, insbesondere auf dem Berliner Markt, sich weiter versteifte, so ist dies zurückzuführen auf die Tatsache des bedeutend verringerten Angebotes dieser Viehgattung, nicht nur in Deutschland, sondern auf der ganzen Linie. Aus diesem Grunde ist auch die Gefahr der polnischen Einfuhr zurzeit von untergeordneter Bedeutung. Die Zufuhren aus dem Inland genügten aber dem stark verminderten inländischen Bedarf. Vergleicht man die Preise mit denen der gleichen Zeit des Vorjahres, so ergibt sich, daß Kühe ungefähr im Preise gleich blieben, während erstklassige Bullen und Färsen 3—4 RM einbüßten, obzwar gegenüber Mai eine kleine Aufwärtsbewegung zu beobachten ist.

Auch die Preise für **Schafe** sind gegenüber dem Vorjahre um 2 RM gestiegen.

Der Markt für **Kälber** war, wie stets in den Sommermonaten, wo sich das Angebot mehrt, sehr ruhig, während die Preise für **Schweine** sich ungefähr in derselben Höhe des Vorjahres bewegten mit einer Tendenz, die in Berlin und im Westen als steigend bezeichnet werden kann. Die allgemeine Marktlage auf dem Vieh- und Fleischmarkt wird zurzeit beherrscht von den Verhandlungen über die Erhöhung der Zölle, deren Wirkung, je nach dem Zeitpunkt, zu welchem dieselbe in Kraft tritt, nicht ausbleiben wird. Auf jeden Fall dürften die Preise für Rinder, die noch immer sehr niedrig stehen, hierdurch in steigender Richtung beeinflußt werden, während andererseits auch die Nachfrage nach inländischem Fett eine Erhöhung und damit eine Stabilität der Preise inländischer Ware herbeiführen dürfte.

Was die weitere Entwicklung auf dem Schweinemarkt anlangt, so wird zurzeit eine Steigerung der Produktion, trotz der verhältnismäßig günstigen Schlachtviehpreise, infolge der hohen Ferkel- und Läuferschweinepreise erschwert. Man wird auch bei Beginn der Bädersaison mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß sich die Zufuhrverhältnisse der norddeutschen Märkte etwas verschieben werden. Die **Futter**verhältnisse liegen zurzeit für eine Mehrproduktion günstig. Auch aus den Nachbarstaaten wird durchweg von einer festeren Tendenz des Fleisch- und Fettmarktes berichtet. Gegenüber dem Vorjahre sind die Preise wesentlich höher. Das gleiche wird auch aus Amerika gemeldet, während die Preise für Schmalz, besonders für Talg, im umgekehrten Verhältnis stehen.

Auf dem **Zucht-** und **Nutzviehmarkt** sind große Preisveränderungen nicht zu verzeichnen. Die Nachfrage nach guten Milchkühen war dauernd günstig, obwohl infolge Geldknappheit nicht immer die geforderten Preise erzielt werden konnten. Geringere Qualitäten waren schwer verkäuflich. Die Zufuhren an Ferkeln und Läuferschweinen waren außerordentlich knapp. Nach wie vor werden hohe Preise gefordert. Der Absatz hatte bisher keinerlei Stockungen erfahren, trotzdem Mäster, die Läuferschweine infolge genügender Kartoffeln zukaufen müssen, nur schweren Herzens sich entschließen können, bei der Unsicherheit der Schlachtviehpreise die hohen Forderungen zu bewilligen. Zeitweise sind Preise bis zu 120—130 RM per Zentner Lebendgewicht für Läufer bezahlt worden. Infolgedessen ist die Schweinemast trotz der zurzeit günstigen Schlachtviehpreise erschwert und bietet den Mästern, die gleichzüchtig Züchter sind und über genügend eigenes Wirtschaftsfutter verfügen, Rentabilitätsmöglichkeiten.

Auf dem **Pferdemarkt** gestaltete sich das Geschäft infolge der etwas erhöhten Preise sehr ruhig. Es fand nur ein geringer Umsatz statt zu Preisen, die sich in derselben Höhe des abgelaufenen Monats bewegten.

Die Auftriebe auf den **36 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands** gestalteten sich wie folgt:

	Mai 1929		April 1929	
	lebend	geschl.	lebend	geschl.
Rinder	117 587	11 346	121 207	11 816
Kälber	154 276	23 074	137 452	27 075
Schafe	68 329	7 134	64 972	7 112
Schweine	492 342	12 128	508 014	11 972

	Mai 1928		April 1928	
	lebend	geschl.	lebend	geschl.
Rinder	110 215	12 197	96 412	13 236
Kälber	145 873	21 920	135 389	27 994
Schafe	60 997	4 419	58 930	6 079
Schweine	593 148	13 825	573 862	10 730

Dem Schlachtviehmarkt auf dem **Zentralviehhof Berlin** waren zugeführt:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine		
				Marktauftrieb	Schlachth. zugeführt	ausländ.
Juni 1929 inkl. 25.	10 953	15 759	58 206	72 099	12 308	2 202
Mai 1929	17 363	26 832	50 110	105 292	17 078	2 121
April 1929	17 117	24 745	41 830	100 728	19 000	2 929
Juni 1928	16 149	20 170	72 380	106 550	15 856	690
Mai 1928	14 415	25 237	39 129	123 302	16 952	199
April 1928	12 849	22 265	30 850	108 266	15 680	408
Juni 1913	15 850	15 425	59 310	111 646	—	—
Mai 1913	14 085	13 203	68 818	111 032	—	—
April 1913	18 011	17 494	43 602	131 027	—	—

Die in Berlin für Schlachtvieh gezahlten niedrigsten und höchsten Preise stellen sich wie folgt:

	1913	1928	1929			
	28. 6.	30. 6.	4. 6.	11. 6.	18. 6.	25. 6.
Ochsen	42—53	45—65	40—61	42—61	42—61	43—62
Bullen	42—51	46—56	46—55	47—56	47—56	47—57
Kühe	34—50	20—47	23—48	24—50	24—50	27—50
Färsen		44—60	42—56	43—57	43—57	41—58
Fresser	39—42	37—47	40—48	40—49	40—47	40—49
Kälber	36—90	45—72*	50—88*	50—87*	50—78*	53—85*
Schafe	32—46	25—62	38—68	40—70	38—65	38—66
Schweine	51—56	63—70	68—76*	75—82*	75—81*	78—84*

* Klasse A wurde nicht notiert.

Der Auftrieb an **Nutz- und Zuchtvieh** auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt Magerviehhof, Berlin-Friedrichsfelde, betrug:

	1913		1929		1928	
	Juni	Mai	Juni inkl. 20.	Mai	Juni	Mai
Rinder	5 993	10 888	1 575	3 050	2 715	2 444
Pferde	—	—	1 330	2 272	2 676	2 119
Ferkel und Läufer	11 187	8 328	1 970	2 235	3 602	3 382

Als niedrigster und höchster Preis wurden auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt Berlin-Friedrichsfelde notiert:

	1913	1928	1929		
	27. 6.	29. 6.	6. 6.	13. 6.	20. 6.
	per Stück	per Stück	per Stück		
Milchkühe	260—510	280—550	290—580	290—580	290—580
Färsen	270—410	250—460	270—480	270—480	270—480
	per Zentner Lebendgew.	per Zentner Lebendgew.	per Zentner Lebendgewicht		
Jungvieh	37—43	44—47	38—44	38—44	38—44
	per Stück	per Stück	per Stück		
Pferde	—	200—1200	200—1200	200—1200	200—1200
	27. 6.	29. 6.	6. 6.	13. 6.	20. 6.
	per Stück	per Stück	per Stück		
Ferkel	18—26	15—30	40—65	40—65	40—65
Läufer	27—66	30—70	65—110	65—110	65—110

Vom Zuckermarkt.

Aus Magdeburg wird uns geschrieben:

Wenngleich die Preise am Weltzuckermarkt bei Schluß unseres letzten Berichtes einen bis dahin unbekannten Tiefstand erfahren hatten, wirkte sich die Krisis doch noch immer mehr aus. Die Kauflust war angesichts der hohen Weltbestände sehr gering, so daß der Druck des Angebotes der effektiven Ware und die Auflösung von Hausseengagements in New York zu einem weiteren Preisrückgang daselbst führten, der sich auch auf den hiesigen Terminmarkt übertrug. Bis zum 10. Juni wichen die hiesigen Kurse um rund 0,50 RM per Zentner gegenüber unserem letzten Bericht, so daß Augustlieferung bis 9,30 RM fob Hamburg herunter gehandelt wurde; ein für weiße Ware, wie schon erwähnt, unerhört niedriger Preis. Dann machte sich aber innerhalb acht Tagen eine kräftige Reaktion von 1 RM per Zentner geltend, ausgehend von New York, die daselbst zu enormen Umsätzen führte, indem die Baissiers zu Deckungen schritten, und auch der Bedarf infolge des in den Vereinigten Staaten herrschenden heißen Wetters stark eingriff. Hinzukamen unkontrollierbare Gerüchte, daß der Präsident von Kuba seitens der Produzenten aufgefordert werden würde, eine Einschränkung der nächstjährigen Erzeugung auf 4 000 000 Tonnen anzuordnen. Auch war von erneuten Bemühungen in der Richtung einer Verständigung mit den produzierenden Ländern die Rede. Natürlich blieben auf die Besserung auch Rückschläge nicht aus; schließlich brach aber die feste Stimmung doch wieder durch, so daß am 25. Juni am hiesigen Terminmarkt notierten:

Termine	Brief RM	Geld RM
Juni	10.—	9.90
Juli	10.10	10.—
August	10.35	10.25
September	10.30	10.25
Oktober	10.50	10.40
November	10.60	10.50
Dezember	10.75	10.65
Januar/März	10.85	10.80
März	10.90	10.85
Mai	11.15	11.10

Tendenz: Stetig.

Tschechische Kristalle werteten am 25. Juni 1929: loko und Juli/August: 10/6¾—10/7⅛ sh, November/Dezember: 10/6¾ sh für 50 kg fob Hamburg.

Der Inlandmarkt wurde von diesen Vorgängen wenig berührt. Zu den letztgemeldeten Preisen stellte sich gebesserte Kauflust seitens des Verbrauches ein, mitveranlaßt durch die günstige Beerenernte und das zeitweilig recht heiße Wetter.

Die Erhöhung der deutschen Ausfuhrquote von 11% auf 13% wirkte ebenfalls etwas zur Entlastung mit. Nachdem nun auch ein Zusammenschluß der deutschen Raffinerien und Weißzuckerfabriken erfolgen wird zum Zwecke der Ausschaltung der Unterbietungen und besseren Ausnutzung des Schutzzolles mußten sich die Käufer allmählich in die höheren Forderungen der Produzenten fügen, so daß die Magdeburger Notierungen für Weißzucker Basis Melis, Parität Magdeburg, inkl. Sack und Steuer am 25. Juni 1929 lauteten: prompte Lieferung 25,50 RM, per Juni 25,50 RM, per Juli 25,65 RM, per August 25,80 RM, per September 25,95 RM. Tendenz: Stetig. Auch für neue Ernte fanden schon Abschlüsse statt bei 25—25¼ RM für Oktober/Dezember-Lieferung, wozu weiter Kauflust besteht.

Inzwischen hat der handelspolitische Ausschuß den Vorschlag des Reichsernährungsministers angenommen, den für den gegenwärtigen Zuckerzoll mit 21 RM per Zentner exkl. Sack fixierten Grundpreis für Basis Melis franko Magdeburg ausschließlich Verbrauchsabgabe dahin abzuändern, daß für die 9 Monate Januar bis September ein Aufschlag von 0,15 RM per Zentner und Monat bewilligt wird, mithin werden je nach dem Lieferungsmonat die Richtpreise zwischen 21 RM und 22,35 RM exkl. Sack und Verbrauchsabgabe, resp. 26,75 RM und 28,10 RM einschließlich Sack und Verbrauchsabgabe variieren.

Am Rohzuckermarkt herrschte ruhige Stimmung bei kleinem Geschäft, das sich erst in der letzten Woche bei gestiegenen Preisen lebhafter gestaltete. Als Abgeber sowohl alter als neuer Ernte traten fast nur schlesische Fabriken auf. Die Raffinerien halten sich für neue Ernte noch immer zurück, während der Handel größeres Interesse zeigte.

Alte Ernte wurde zuletzt mit 15,70—16,00 RM inkl. Sack frei Umschlag Mittel-Oder bezahlt, neue Ernte mit 15,40—15,50 RM exkl. Sack ab oberschlesischen Stationen und 15,70 RM exkl. Sack ab hannöverscher Fabrik.

In Ausfuhrscheinen konnten sich die Preise infolge der Exportfreigabe aufbessern. Das Interesse ließ dann aber vorübergehend nach, so daß die Preise wieder nachgaben. Zuletzt wurden 10,05 RM per Zentner Basis Weißzucker, Bezahlung 1. Juli, bezahlt.

Melasse hatte nur kleines Geschäft; die Preise neigten weiter zur Schwäche. Der Wert für mitteldeutsche Rohzuckermelasse ist für alte Ernte 3,85—3,90 RM per Zentner, für neue Ernte 3,85—3,95 RM per Zentner.

Trockenschnitzel werten ca. 5,50—5,10 RM per Zentner je nach Frachtlage.

Das Wachstum der Rüben und die Feldarbeiten haben gute Fortschritte gemacht. Vor allem dürfte auch der in den letzten Tagen gefallene Regen günstig gewirkt haben.

Nach amtlichen Quellen haben in Deutschland betragen während der 9 Monate, vom 1. September bis Ende Mai der letzten vier Betriebsjahre:

	1928/29 dz	1927/28 dz	1926/27 dz	1925/26 dz
Erzeugung	18 480 723	16 646 032	16 562 118	15 920 972
Einfuhr	750 000	315 749	847 914	733 100
Anfangsbestände am 1. Sept.	2 267 735	2 533 196	1 857 008	827 347
Zusammen	21 498 458	19 494 977	19 267 040	17 481 519
Endvorräte am 31. Mai	8 192 506	6 435 291	6 618 212	6 817 303
Ablieferungen	13 305 952	13 059 683	12 648 828	10 664 116
Ausfuhr	1 468 171	1 439 164	1 876 170	508 511
Verbrauch 9 Monate	11 837 781	11 620 519	10 772 658	10 155 605
Verbrauch im Mai allein	1 318 389	1 324 353	1 208 510	1 182 175

Allgemeine sichtbare Bestände in Tonnen.

Länder	Tag	1929	1928	1927
Deutschland	1. 6.	839 900	647 100	679 000
Tschechoslowakei	1. 6.	320 200	405 800	243 600
England	1. 6.	219 900	332 300	414 800
Frankreich	1. 5.	397 000	345 400	354 900
Holland	1. 6.	202 800	101 700	88 800
Belgien	1. 6.	144 700	122 400	85 100
Polen	1. 5.	283 900	180 100	160 600
Zusammen		2 408 400	2 134 800	2 026 800
Vereinigte Staaten	12. 6.	938 000	708 800	368 500
Kuba, Häfen	15. 6.	1 369 100	1 214 900	1 234 900
„ Fabr. u. unterwegs	15. 6.	1 049 000	1 016 300	1 126 400
Java, Häfen u. Fabriken	1. 6.	148 600	50 700	77 200
Schwimmend (DC)	13. 6.	248 000	230 000	190 000
Zusammen		6 161 100	5 355 500	5 023 800
Zusammen Vorwoche		6 313 000	5 518 400	5 210 000
Oesterreich	1. 6.	34 500	19 900	15 500
Ungarn	1. 6.	52 200	48 600	44 800
Spanien	15. 5.	114 200	107 300	119 400
Kanada	20. 4.	65 000	74 900	80 500
Philippinen	1. 5.	82 000	64 000	72 000

Vom Kaffeemarkt.

Aus Hamburg wird uns geschrieben:

Am Markt sind nennenswerte Veränderungen nicht eingetreten. Das Geschäft blieb sehr ruhig, und die Umsätze beschränkt. Die Tendenz für bessere Santos blieb stetig, während geringere Santos und zentralamerikanische Kaffees weiter im Preise nachgaben.

Eine Ausnahme bilden nur die feinsten Sorten der gewaschenen Kaffees, welche knapper werden und dadurch ihre Preise halten konnten. Von mittleren und geringen Sorten liegt immer noch sehr reichliches Angebot vor. Gut gefragt waren die unteren Preislagen, die als Ersatz für Santos-Kaffee in Frage kommen. Der Konsum verhält sich im allgemeinen aber weiter abwartend, und Umsätze sind nur bei Preisnachlässen möglich. Die hiesigen Verkaufspreise sind niedriger als die Forderungspreise der Pflanzer; Hamburg dürfte wieder einmal der billigste Markt für gewaschene Kaffees sein.

Wenn auch im allgemeinen erwartet wird, daß gewaschene Kaffees im Herbst zu heutigen Preisen gesucht sein werden, so muß man doch berücksichtigen, daß die augenblickliche Geschäftsstille noch einige Wochen anhalten kann. Unter diesen Umständen ziehen es manche Importeure und teilweise auch die zweite Hand vor, die Kaffees beim Eintreffen zum Tagespreis zu verkaufen, da bei den hohen Zinssätzen und Spesen die Kosten der Einlagerung sich nur in den seltensten Fällen lohnen.

Auch Robusta gingen im Preise leicht zurück, was wiederum ein Abbröckeln der Preise für afrikanische Kaffees zur Folge hatte. Es kamen auch bereits einige Abschlüsse für zentralamerikanische Kaffees der Ernte 1929/1930 zustande. Gewaschene Nicaraguas — Januar-Februar-Verschiffung — wurden zu 95/— bis 96/— per 50 Kilo cif Hamburg gehandelt.

Die Notierungen waren am 20. Juni wie folgt:

Hamburger Superior Termin vorderster Monat (Juli) 74 Pfennig

Santos:

Superior sh 102/— bis 105/— loko
Prime sh 106/— bis 109/— loko
Extraprime sh 110/— bis 116/— loko

Rio:

New York 7 sh 74/— bis 77/— loko
New York 5 sh 78/— bis 80/— loko

Gew. Zentralamerikaner:

Guatemala, Mexiko, Salvador $ 25 bis $ 31½ loko
Columbia $ 26 bis $ 30 loko
Caracas sh 100/— bis 140/— loko
Honduras, gewaschene $ 23 bis $ 26 loko
Honduras, ungewaschene $ 22 bis $ 22½ loko
Portorico nominell loko
Costa Rica sh 115/— bis 170/— loko
Maragogypes $ 34 bis $ 47 loko
Cazengo, Encoge, Ambriz sh 69/— bis 71/— loko
Amboin sh 81/— bis 83/— loko
Mysore A-Bohne sh 135/— loko

Preise per 50 Kilo ab Lager Hamburg.

Die neuen Stickstoffpreise.

Das Stickstoffsyndikat gibt für das am 1. Juli beginnende Düngejahr 1929/30 seine neuen Preise bekannt. Sie sind wiederum ermäßigt. Um zur frühzeitigen Abnahme anzuregen, sind die Preise wie bisher nach Monaten gestaffelt, bei Natron- und Kalksalpeter ist die Staffelung neu eingeführt.

Der Preis beträgt für ein Kilogramm Reinstickstoff im

	Schwefelsauren Ammoniak RM	Salzsauren Ammoniak RM	Kalkammon DAVV RM	Leunasalpeter BASF RM
1929				
Juli	0,80	0,76	0,79	0,83
August	0,81	0,77	0,80	0,84
September . .	0,82	0,78	0,81	0,85
Oktober	0,83	0,79	0,82	0,86
November . . .	0,84	0,80	0,83	0,87
Dezember . . .	0,86	0,82	0,85	0,89
1930				
Januar	0,89	0,85	0,88	0,92
Februar bis Juni	0,90	0,86	0,89	0,93

	Kalkammonsalpeter I. G. Harnstoff BASF RM	Kalkstickstoff RM	Kalksalpeter einschl. Sack RM	Natronsalpeter RM
1929				
Juli	0,85	0,76	1,03	1,13
August	0,86	0,78	1,03	1,13
September . .	0,87	0,79	1,03	1,13
Oktober	0,88	0,79	1,04	1,14
November . . .	0,89	0,81	1,04	1,14
Dezember . . .	0,91	0,83	1,05	1,15
1930				
Januar	0,94	0,85	1,06	1,16
Februar	0,95	0,86	1,06	1,16
März bis Juni .	0,95	0,86	1,07	1,17

Von Nitrophoska IG I kosten die 100 kg Ware bis auf weiteres 25,50 RM, von Nitrophoska IG II 24 RM, von Nitrophoska IG III 25,50 RM.

Diese Preise sind Verbraucherpreise und verstehen sich bei Bezug in ganzen Wagenladungen von 15 Tonnen frachtfrei jeder deutschen Bahnstation. Dem Syndikat verbleibt nach Abzug der Ausgaben für Fracht und für die den Wiederverkäufern gewährten Vergütungen ein Nettoverkaufspreis, der im Durchschnitt um mehr als 10 Pfennig für das Kilo Reinstickstoff niedriger ist. Um zu den Erlösen der Erzeugerwerke zu gelangen, sind weiter abzuziehen die Verkaufsunkosten des Syndikats, die Propagandaunkosten und die Aufwendungen für die Finanzierung der Läger. Die Lieferungs- und Zahlungsbedingungen bleiben im wesentlichen unverändert. Für zwei Drittel des Rechnungsbetrages können Dreimonatswechsel gegeben werden. Für den ein Drittel des Rechnungsbetrages übersteigenden Teil der Barzahlung wird ein Nachlaß von 3% gewährt.

Auch der Preis für Chilesalpeter, der bislang 1,297 RM je Kilogramm Reinstickstoff frei Hamburg beträgt, wird in gleicher Relation, also um etwa 6% herabgesetzt werden. Seine Relation zum Preis des Natronsalpeters, des entsprechenden I. G.-Fabrikats, bleibt also nach dem Abkommen unverändert.

Der deutsche Auslandkaliabsatz.

Deutschlands Ausfuhr von Kalisalzen belief sich laut Außenhandelsstatistik im abgelaufenen Düngejahr (Mai 1928 bis April 1929) auf 10 951 219 Doppelzentner. Gegenüber dem Vorjahre hat der Export eine leichte Zunahme — um 190 627 Doppelzentner — erfahren. Ueber die Entwicklung der Exporte in den einzelnen Monaten der beiden letzten Düngejahre gibt nachstehende Tabelle Aufschluß:

	In Doppelzentnern	
	1927/28	1928/29
Mai	384 801	179 605
Juni	354 385	289 627
Juli	1 116 907	1 020 271
August	1 466 125	1 938 155
September	500 769	1 070 883
Oktober	654 925	677 669
November	679 047	634 874
Dezember	1 219 421	871 417
Januar	1 334 345	1 093 049
Februar	866 087	859 096
März	1 325 822	1 113 212
April	857 958	1 203 351
12 Monate	10 760 592	10 951 219

Die Absatzsteigerung entfällt somit ausschließlich auf die letzte Herbst-Düngeperiode. Dagegen ist der Export von Kalisalzen für die jetzige Frühjahrs-Düngeperiode erheblich hinter dem Vorjahrsumfange zurückgeblieben. Bemerkenswert ist auch, daß der Versand von Kalisalzen für die einzelnen Düngeperioden in diesem Jahre bedeutend später zur Abwicklung gelangte. In den Monaten Mai bis Juli weist die Kaliausfuhr gegenüber dem Vorjahre eine Abnahme um 366 590 Doppelzentner auf, in den folgenden zwei Monaten dagegen eine Steigerung um über 1 Million Doppelzentner. Ebenso ist auch in den Monaten Dezember bis März ein Rückgang um 808 901 Doppelzentner, im April jedoch eine Exportsteigerung um 345 393 Doppelzentner im Vergleich zum Vorjahre festzustellen.

Zur Lage am Holzmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Auch der Juni hat keine Zunahme der Bautätigkeit und der Nachfrage nach Bauholz gebracht. Es zeigt sich deutlich, daß die vor vier Wochen verzeichnete etwas lebhaftere Markttätigkeit vorübergehenden Charakter hatte und nur durch das zeitliche Zusammendrängen der von den großen Baufirmen nach langem Zögern herausgegebenen Lieferungsaufträge bedingt war. Heute ist der dringendste Bedarf, der seinerzeit schnellmöglichst gedeckt werden sollte, befriedigt, und das Einkaufsgeschäft der Holzverbraucher vollzieht sich in durchaus ruhigen Bahnen. Inzwischen ist auf den Sägewerken der Einschnitt der Stammware beendet, so daß Bauholzlisten überall leicht unterzubringen sind. Häufig können auch bereits nicht genügend Listen zur Beschäftigung der Werke herangebracht werden, weil nicht hinreichend neue Aufgaben seitens der Bauunternehmungen vorliegen. Im Vergleich zu früher, namentlich auch zum Vorjahr, liegt das Bauholzgeschäft in dieser Jahreszeit unter dem Normalstand. Zahlreiche schon ausgearbeitete Bauprojekte scheitern daran, daß die Wohnungsfürsorge die ursprünglich in Aussicht gestellten Hauszinssteuerhypotheken nicht geben kann. Infolgedessen sind im allgemeinen Veränderungen in den Preisen nicht zu verzeichnen.

Frei Berlin wurden kieferne Balken nach Liste mit 75 bis 77 RM je cbm, Listenkantholz mit 58 bis 59 RM, Schalbretter mit 47 bis 48 Mark gehandelt. Am süddeutschen und rheinischen Schnittholzmarkt ist das Bild nicht anders. Für Bauholz mit üblicher Waldkante, Fichte und Tanne, aus dem Schwarzwald wurden frei Waggon Mannheim 62 bis 64 RM bei normalen Listen bezahlt, für Vorratsware etwa 5 bis 7 RM weniger. Bayerische oder Schwarzwälder hobelfähige Bretter, 24 Millimeter stark, erzielten frei Waggon Mannheim 71 bis 74 RM je Kubikmeter.

Der vorgeschrittenen Jahreszeit entsprechend ist das Angebot am Rundholzmarkt stark zurückgegangen. Das Material findet jetzt im allgemeinen ohne Schwierigkeiten Aufnahme bei den Werken, die ihren Rundholzbedarf laufend ergänzen. Mehr als in früheren Jahren hat die Sägeindustrie in dieser Kampagne aus finanziellen Gründen und aus Mißtrauen gegenüber der konjunkturellen Entwicklung sich auf die notwendigsten Einkäufe beschränkt, und größere Rundholzbestände dürften bei den Firmen nirgends vorhanden sein.

Daß die Preise am Rundholzmarkt in den letzten Monaten keinen erheblichen Schwankungen ausgesetzt waren, zeigt die nachstehende Uebersicht über die südbayerischen Verkaufsergebnisse für fichtenes und tannenes Langholz. Aehnlich ist die Preiskurve in den meisten anderen Verkaufsgebieten verlaufen. Die Preise für kiefernes Langholz in Ostpreußen zeigen zuletzt eine rückgängige Entwicklung, die aber in erste. Linie durch die Tatsache bedingt ist, daß in ostpreußischer Kiefer die besseren Qualitäten regelmäßig früher zum Verkauf kommen, während in den letzten Monaten die qualitativen Ansprüche geringer waren. Die beiden Zusammenstellungen beruhen auf der Holzpreisstatistik des Reichswirtschaftsrats, also der Waldbesitzer selbst.

	Fichten- u. Tannen-Langholz in Südbayern je cbm	Kiefern-Langholz in Ostpreußen je cbm
Dezember 1928	30 RM	27—28 RM
Januar 1929	29—31 „	23—25 „
Februar	29—31 „	23—27 „
März	29 „	24—30 „
April	28—29 „	20—31 „
Mai	28—29 „	18—22 „

Die Kalkindustrie in den Monaten Mai und Juni 1929.

Von Fachseite wird uns berichtet:

Der Absatz im Mai war noch recht rege, doch wurde das Geschäft im Juni infolge des Wegfalls der landwirtschaftlichen Abrufe ruhiger. Im allgemeinen war es in der Berichtszeit befriedigend. In Ost- und Süddeutschland war es stellenweise lebhafter als in der gleichen Zeit des Vorjahres. In Nordwestdeutschland war jedoch stellenweise bei Abnahme des Baumarktes und der Industrie ein Rückgang zu verspüren.

Die Abrufe der **Landwirtschaft** ließen, der Jahreszeit entsprechend, erheblich nach; vor allem im gebrannten Stückenkalk liegt das Geschäft jetzt ganz still, während der Abruf des lagerfähigen gemahlenen kohlensauren Kalkes noch in geringem Maße anhält. Bemerkenswert ist, daß auch im **Baugewerbe** nach einigen Wochen regeren Geschäfts ein fühlbarer Rückgang zu verzeichnen ist. Gleichgeblieben sind die Bezüge der **Kalksandsteinfabriken.** Im übrigen sind Aenderungen nicht zu verzeichnen. In der **Eisenindustrie** ist ein Rückgang der Bezüge von Rohkalkstein feststellbar, der beim Verhütten des Eisens den Eisenerzen neben Koks als Zuschlag gegeben wird. Der Abruf der **chemischen Industrie** wird als gut bezeichnet, wobei allerdings die Lederindustrie eine Ausnahme macht.

Im allgemeinen muß gesagt werden, daß der Absatz im ersten Halbjahr 1929, über den ein vollständiger zahlenmäßiger Abschluß noch nicht vorliegt, den Absatz des ersten Halbjahres 1928 noch nicht wieder erreicht. Die Ungunst der Witterung ist hieran in erster Linie schuld.

Die Preise blieben im allgemeinen trotz weiterer Lohnsteigerungen unverändert. Die Versorgung mit Kohle war in bezug auf die Menge einwandfrei; die Güte ließ in Ostdeutschland stellenweise zu wünschen übrig. Bezüglich der Wagengestellung wurden Klagen nicht laut.

Vom Erdölmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die Marktlage für Erdölprodukte ist in letzter Zeit ruhig und fest gewesen, namentlich für Rohöl, Benzin und Schmieröl, während Leuchtpetroleum und Paraffin sich eher teilweise Abschläge gefallen lassen mußten. Trotz steigender Läger in den Vereinigten Staaten hielt der Konsum noch immer mit der Produktion ungefähr gleichen Schritt und wird dies in der kommenden Zeit um so mehr tun, als sich nunmehr die vereinbarte Produktionsregelung in den Vereinigten Staaten, Mexiko und den Hauptländern Südamerikas, deren Produktion durch die beiden großen Welttrusts erschlossen wird, vollziehen dürfte. Es soll eine tägliche Förderungseinschränkung um 200 000 Barrels für die Erdölgebiete am Stillen Ozean, am Golf, am Atlantik, im Inneren der Union sowie in den von den Amerikanern immer mehr beherrschten Gebieten des nördlichen Südamerikas stattfinden. In den letzten Monaten hatte sich die durchschnittliche Tagesproduktion der Vereinigten Staaten auf 2,60 bis 2,70 Mill. t Barrels gestellt gegen 2,35 bis 2,45 Mill. t Barrels in der entsprechenden Vorjahrsperiode so daß, wenn jetzt nicht die Förderung eingeschränkt werden wird, sich tatsächlich eine namhafte Mehrförderung für 1929 ergeben muß, wogegen die Förderung der Vereinigten Staaten noch für das Jahr 1928 nicht allzusehr von derjenigen des Vorjahres 1927 verschieden ist. Sie stellt sich nämlich nach den endgültigen Feststellungen des Amerikanischen Petroleumdepartements auf 902 Mill. Barrels gegen 901 Mill. Barrels im Vorjahr. Dies entspricht aber nur 68,2% der Weltproduktion von 1323 Mill. Barrels gegen 71½% für 1927 (1261 Mill. Barrels), während die venezolanische Produktion von 63 auf 106 Mill. Barrels gestiegen ist und 8% gegen 5% der Weltförderung ausmacht, damit an die zweite Stelle rückend. Rußland hat mit 87,8 gegen 77 Mill. Barrels oder 6,7% bzw. 6,1% den dritten Rang inne, wogegen Mexiko mit 50 gegen 64 Mill. Barrels oder 3,8 gegen 5,1% an vierter Stelle steht. Wenn die erwähnte Einschränkung nicht oder ungenügend erfolgt, ist ein weiteres Ansteigen der Förderung der Vereinigten Staaten um mindestens 10% zu erwarten, in Venezuela aber um über 30%.

Ein zweites bedeutsames Moment für die Petroleumweltproduktion und Erdölpolitik bildet das vor kurzem abgeschlossene mehrjährige Abkommen der großen Erdölkonzerne der Standard Oil Co und der Royal Dutch und der beiden Konzernen angeschlossenen Gesellschaften mit der russischen Sowjetregierung. Dank der steigenden Förderung in Rußland und der Erschließung aussichtsreicher Quellen im Uralgebiet, will man dem russischen Petroleum, das zum Export drängt, auf den europäischen Märkten, namentlich England, genügend Absatzmöglichkeiten schaffen, freilich nur unter der Voraussetzung, daß man sich ein Anrecht auf das seinerzeit nationalisierte Vermögen der Holländer und Engländer an russischen Erdölgruben vorbehält und noch stillschweigend gewisse Entschädigungen für die damaligen politischen Akte in der einen oder anderen Form sich sichern will.

Die Vereinigten Staaten hatten trotz der ungefähr gleichen Förderung, die sie 1928 wie 1927 hatten, infolge steigender Rohöleinfuhr ihre Ausfuhr in verarbeiteten Produkten immerhin, wenn auch nicht erheblich, steigern müssen. Im Inlandsabsatz weist aber andererseits bei dem gesteigerten Automobilverkehr namentlich auch der Benzinverbrauch wiederum eine beträchtliche Steigerung auf.

In Venezuela ist das Kapital und die Arbeit amerikanischer Unternehmungen gegenüber den englisch-holländischen in starkem Vordringen begriffen, und gerade auf die Tatkraft der Amerikaner ist nicht zuletzt die außerordentliche Steigerung der Förderung in den neuerschlossenen Gebieten zurückzuführen.

Von den europäischen Erdölgebieten befindet sich Rumänien weiter in steigender Förderung. Die Jahres-

produktion 1928 ist von 3,6 auf 4,2 Mill. t gestiegen und wird, wenn man die Ergebnisse der bisherigen Monate verfolgt, sich im laufenden Jahr mindestens auf gleicher Höhe halten. Die Produktion dringt wie bisher in das Ausland, da der inländische Verbrauch im wesentlichen stationär ist. So sind 1928 2,34 (gegen 1927 1,91 Mill. t) Erdölprodukte aller Arten ausgeführt worden und haben immerhin in den Nachbarländern einen gesicherten Absatzmarkt gefunden. Die **polnische** Erdölförderung hat dagegen zunächst infolge des Erlahmens der industriellen Tätigkeit, abgesehen von dem Gebiet Mraznica, keine wesentlichen Fortschritte gemacht, und es reichen vielfach sogar die Ergebnisse der bisherigen Monate des laufenden Jahres kaum an die Produktion des Vorjahres heran, die sich auf 736 000 gegen 722 000 t 1927 gestellt hatte. Bedeutsam aber ist andererseits heute für Polen die russische Konkurrenz, die nicht nur in den gemeinsamen Absatzgebieten, Balkan, Tschechoslowakei und Ungarn, sich geltend macht, sondern zum Teil sogar auch im eigenen Lande vordringen möchte. Eine starke Steigerung des polnischen Inlandverbrauchs, namentlich in Benzin, Gasöl und Schmieröl, vermag allerdings hier einen gewissen Ausgleich zu schaffen.

Deutschland hat im abgelaufenen Jahr 1928 seine Einfuhr an Erdöl und Erdölprodukten von 2 auf 2,3 Mill. t gehoben. An der Mehreinfuhr nahmen vor allem Leichtbenzinprodukte, Gasöl und Schmieröl, teil, wogegen die Leuchtöleinfuhr abermals einen Abfall zeigt. Für die nächste Zukunft des Marktes wird entscheidend bleiben, wieweit sich die stabilisierten Verhältnisse, die sich schon jetzt in einer Stetigkeit und mäßigen Befestigung des Marktes aussprechen, weiter durchzusetzen vermögen.

Inwieweit die neuen Abkommen der I. G. Farben mit den Amerikanern die Verhältnisse auf dem Erdölmarkt beeinflussen, steht einstweilen noch dahin. Nach dem Jahresabschluß verlautet, daß die Fortführung der Arbeiten über die Kohlenverflüssigung, sowohl der Stein- wie auch der Braunkohle, einen sehr befriedigenden Verlauf genommen haben, daß der Farbentrust seine Benzinproduktion gesteigert habe und der Absatz ohne Schwierigkeiten vonstatten gehe. Der Vertragsabschluß der I. G. Farben mit der Standard Oil hinsichtlich der Rohölveredelung ist vor kurzem erfolgt. Es handelt sich um die Lizenznahme der Amerikaner auf das kalalytische Hydrierungsverfahren. Es ist aber noch nicht voll erwiesen, inwieweit bei der Herstellung des Benzins das katalytische Verfahren vor dem Crackverfahren einen größeren Vorteil bedeutet, wenn auch die Produktionseinschränkung für das ergiebigere Hydrierungsverfahren spricht. Die Herstellung von Kunstbenzin durch die I. G. Farben schreitet befriedigend fort. Immerhin bedeutet gerade die noch steigende Benzineinfuhr Deutschlands, besonders aus nordamerikanischen Quellen, daß die bestehende Produktion der I. G. Farben noch nicht einmal zur Deckung des deutschen Mehrverbrauchs ausreicht. Allerdings erscheint es nicht ausgeschlossen, daß bereits in absehbarer Zeit hier nicht unwesentliche Wandlungen eintreten können, um so mehr, als es gelungen ist, die Qualität des künstlichen Benzins zu verbessern. Die gewaltigen Fortschritte im Automobilverkehr bringen es mit sich, daß auch das dritte Produkt, das Benzol, hier zu seinem Recht kommt und vor allem auch die Benzin-Benzolmischungen sich wachsender Beliebtheit erfreuen.

Deutschlands Einfuhr	Jan./April 1929 dz	Jan./April 1928 dz
Erdöl, roh	154 862	100 187
Erdöl, gereinigt, Leuchtöl	799 913	484 672
Benzin, Gasolin, gereinigt	2 930 515	1 592 905
Rohbenzin	251 433	679 212
Schwerbenzin, Putzöl	825 655	502 794
Schmieröle, mineralische	1 607 636	1 818 280
Gasöl	1 377 789	1 081 618

Preise New York	Rohöl Mid-Continent Dollar p. Barrel	Petroleum White cts. p. Gallone	U. S. Motor-Oil cts. p. Gallone	Benzin cts. p. Gallone	Gasöl cts. p. Gallone
31. Januar	1,11	7,75	8,50	10	3,87
28. Februar	1,11	7,75	8,50	10	3,67
31. März	1,11	8,75	8,50	10	3,87
30. April	1,11	8,75	8,50	10	3,87
31. Mai	1,11	8,75	8,50	10	3,87

Berlin (Hamburger) Großhandelspreise für Mineralöle.

		Jan.	Febr.	März	Mai
Benzin					
Leichtbenzin	Dollar per 100 kg unverzollt ab Hamburg	4,25	4,25	4,25	4,25
Mittelbenzin		—	—	—	—
Schwerbenzin		4,00	4,00	4,00	4,00
Leuchtöl					
Amerikanisch.	Dollar per 100 kg unverzollt ab Hamburg	2,75	2,75	2,75	2,75
Russisches		2,60	2 60	2,60	2,60
Schmieröle					
Maschinenöle, schwer	M per 100 kg ab Hamburg	34,50	34,50	34,50	34,50
„ leicht		29,00	29,00	29,00	29,00
Zylinderöle		31,95	31,95	31,95	31,95
Gasöl	Dollar per 100 kg ab Hamburg, lose	1,70	1,70	1,70	1,70

Ausland-Rundschau.

Der englische Außenhandel im Mai.

Der englische Außenhandel war im abgelaufenen Monat mit 36 055 000 £ passiv. Der Wert der Einfuhr erreichte eine Höhe von 103 492 000 £, was gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Zunahme um 4 062 000 £ bedeutet. Exportiert wurden Waren im Werte von 67 437 000 £, d. h. für 8 883 000 £ mehr als im Mai 1928.

Die Kapitalsemissionen in Großbritannien im Mai.

Die Statistiken der Midland Bank über die Neuemissionen in Großbritannien ergeben für den Mai eine Summe von 21 131 000 £, die erheblich hinter den Emissionen des entsprechenden Monats der beiden vorhergehenden Jahre zurückbleibt. Ein Vergleich der Emissionen im Mai bzw. in den ersten fünf Monaten des Kalenderjahres ergibt folgendes Bild:

	Mai £	Januar bis Mai £
1919	17 541 000	63 476 000
1920	20 861 000	213 672 000
1921	17 187 000	90 302 000
1922	35 783 000	146 157 000
1923	26 845 000	88 762 000
1924	34 836 000	86 894 000
1925	33 748 000	100 703 000
1926	10 888 000	102 413 000
1927	34 516 000	139 729 000
1928	39 275 000	161 244 000
1929	21 131 000	170 145 000

Was die geographische Verteilung der Kapitalneuemissionen betrifft, so entfielen von dem Gesamtbetrag des Mai auf Großbritannien selbst 12 298 000 £, auf Indien und Ceylon 27 000 £, auf andere britische Länder 7 373 000 £ und auf auswärtige Länder 1 433 000 £. Von dem Gesamtbetrag für die ersten fünf Monate 1929 entfallen auf Großbritannien selbst 120 058 000 £, auf Indien und Ceylon 9 644 000 £, auf andere britische Länder 29 024 000 £ und auf auswärtige Länder 21 419 000 £.

Der französische Außenhandel.

Das Defizit in der Handelsbilanz Frankreichs hat sich im Mai um 1,1 Milliarden auf 5,1 Milliarden erhöht. Nach einer kurzen Belebung im April hat der Mai erneut ein starkes Defizit gebracht, das nur vom Januar mit 1,5 Milliarden übertroffen wird. Der Export während der gesamten fünf ersten Monate des laufenden Jahres betrug 20,4 Milliarden und ist gegenüber dem Vorjahr um 3% zurückgegangen. Der Import dagegen betrug 25,5 Milliarden und ist um 18% gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Am auffälligsten ist die starke Zunahme der Einfuhr von Fertigfabrikaten, die gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres von 2,8 auf 3,8 Milliarden Franken, also um nicht weniger als 35% gestiegen ist. Dem Gewicht nach hat sich die Einfuhr um 3,6 Mill. Tonnen erhöht, wovon 2,4 Mill. Tonnen auf industrielle Rohstoffe, 0,8 Mill. Tonnen auf Nahrungsmittel und 0,3 Mill. Tonnen auf Fertigfabrikate entfallen. Die Ausfuhr von Fertigerzeugnissen, die dem Werte nach um 319 Mill. Franken zurückgegangen ist, weist eine Gewichtszunahme von 54 000 Tonnen auf. Die Differenz dürfte ihre Erklärung im Rückgang der Ausfuhr hochwertiger Luxuserzeugnisse haben.

Der schweizerische Außenhandel im Mai.

Die Außenhandelsbewegung im Mai kennzeichnet sich im Vergleich zum Vormonat durch eine Verringerung des gesamten Handelsvolumens, das sich um 23,7 Mill. Franken auf 396,7 Mill. Franken vermindert hat. Die Einfuhr erreicht eine Höhe von 226,3 Mill. Franken und nimmt mit 17,1 Mill. Franken (— 25 740 t) an dem Rückgang des Gesamtumfanges teil. Die Ausfuhr repräsentiert einen Wert von 170,4 Mill. Franken und ist damit um 6,6 Mill. Franken zurückgeblieben.

Vergleicht man die Ergebnisse mit denen des Parallelmonats im Vorjahr, so ergibt sich im Importhandel eine Wertsteigerung von 3,4 Mill. Franken und beim Export ein Ausfall von 2 Mill. Franken.

Der Import ist gegenüber dem April verhältnismäßig stärker zurückgegangen als der Export, und so ist auch der Einfuhrsaldo der auswärtigen Warenbilanz kleiner geworden und beträgt im Mai 56,3 Mill. Franken gegen 67,2 Mill. Franken im vorigen Monat (Mai 1928 50,6 Mill. Franken).

Der österreichische Außenhandel im Mai.

Die Einfuhr der Republik Oesterreich betrug im Mai dieses Jahres 272,9 Millionen österreichische Schillinge, die Ausfuhr 182 Millionen österreichische Schillinge, der Einfuhrüberschuß 90,9 Millionen österreichische Schillinge. Für die ersten drei Monate des laufenden Jahres ergibt sich ein Passivum von 444,7 Millionen österreichische Schillinge gegenüber einem solchen von 418,6 Millionen österreichische Schillinge im gleichen Zeitraum des Jahres 1928.

Ungarns Außenhandel im Mai.

Der Wert der Wareneinfuhr Ungarns betrug im Mai 99,2 Mill., der der Warenausfuhr 69,6 Mill. Pengö, so daß die Außenhandelsbilanz mit einem Einfuhrüberschuß von 29,6 Mill. Pengö abschließt. Im Vergleich mit dem Mai des Vorjahres ist die Einfuhr um 6,7 Mill., die Ausfuhr aber um 7,7 Mill. Pengö gestiegen, so daß sich eine geringe Besserung der Außenhandelsbilanz ergibt. Auf der Ausfuhrseite weisen Schweine, Rindvieh, Rohtabak, Wein, ferner Maschinen und Apparate höhere Ziffern auf. Die Ausfuhr von Mais, Weizen, Roggen und Fertigleder ging dagegen zurück. Auf der Einfuhrseite zeigt sich die größte Steigerung bei Rohbaumwolle, Rohjute, Rohmetallen, Kohle und Mais. Die Einfuhr von ungeschältem Reis ging dagegen zurück. Unter den Einfuhrartikeln steht an erster Stelle auch diesmal Holz mit 13,17% des Wertes der Gesamteinfuhr; an der Spitze der Ausfuhrartikel steht Vieh mit 18,15% des Wertes der Gesamtausfuhr.

Deutschlands Anteil am russischen Außenhandel.

Im ersten Halbjahr 1928/29 (Oktober 1928 / März 1929) stellte sich der Gesamtbetrag des russischen Außenhandels über die europäische Grenze auf 651,9 Mill. Rubel gegenüber 653 Mill. Rubel in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr erreichte 340,8 Mill. Rubel (300,6 Mill. Rubel), die Einfuhr 311,1 Mill. Rubel (352,4 Millionen Rubel). Der Anteil der einzelnen Länder an der russischen Aus- bzw. Einfuhr stellte sich im ersten Halbjahr 1928/29 wie folgt (in Mill. Rubel):

	1. Halbj. 1928/29		1. Halbj. 1927/28	
	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr
Deutschland	89,3	89,3	84,4	124,3
England	81,5	15,3	59,6	21,8
USA	15,9	50,4	10,3	56,3
Frankreich	21,7	12,2	18,5	14,5
Lettland	47,1	7,1	48,6	1,8
Aegypten	3,8	14,5	4,3	18,2
Australien	0,0	14,6	0,0	16,0
Tschechoslowakei	3,5	10,9	1,5	8 1
Oesterreich	3,4	8,3	2,9	8.1
Belgien	5,7	2,3	3,5	1,1
Holland	10,5	0,5	7,6	1,6
Dänemark	9,2	1,6	6,8	1,1
Italien	13,8	4,3	13,7	3.9
Norwegen	1,0	2,1	1,5	1,2
Polen	5,7	6,5	6,0	3,6
Finnland	1,8	6,0	3,9	8,5
Schweden	1,3	6,8	2,2	8,2
Estland	2,6	1,1	3,5	1,6
Uebrige Länder	23,0	57,3	24,8	52,5

Deutschland stand in der Berichtszeit zwar sowohl in der russischen Ausfuhr als auch in der Einfuhr an erster Stelle, der russische Import aus Deutschland ist jedoch im Vergleich zum Vorjahre um 35 Mill. Rubel zurückgegangen. Von dem Einfuhrrückgang sind — allerdings in geringerem Maße — auch die beiden anderen Hauptlieferanten Rußlands, Amerika und England, betroffen worden, und zwar ging die russische Einfuhr aus den Vereinigten Staaten um 5,9 Mill. und die aus England um 6,5 Mill. Rubel zurück. Dagegen ist die Ausfuhr der Sowjetunion nach allen drei Ländern gestiegen, und zwar besonders stark nach England, das im russischen Export den zweiten Platz einnimmt, während im russischen Import die Vereinigten Staaten die zweite Stelle innehaben. Was den russischen Export nach Lettland anbetrifft, so handelt es sich hierbei zum großen Teil um Transit.

Die Entwicklung der New-Yorker Börsenkredite.

6. Januar	1929	5330 (Vorjahr 3810)	Mill. Dollar,
13. Januar	1929	5313 (Vorjahr 3820)	Mill. Dollar,
20. Januar	1929	5384 (Vorjahr 3788)	Mill. Dollar,
26. Januar	1929	5444 (Vorjahr 3788)	Mill. Dollar,
1. Februar	1929	5559 (Vorjahr 3816)	Mill. Dollar,
9. Februar	1929	5669 (Vorjahr 3835)	Mill. Dollar,
15. Februar	1929	5568 (Vorjahr 3819)	Mill. Dollar,
20. Februar	1929	5477 (Vorjahr 3729)	Mill. Dollar,
27. Februar	1929	5507 (Vorjahr 3722)	Mill. Dollar,
6. März	1929	5647 (Vorjahr 3696)	Mill. Dollar,
13. März	1929	5627 (Vorjahr 3779)	Mill. Dollar,
20. März	1929	5793 (Vorjahr 3779)	Mill. Dollar,
27. März	1929	5649 (Vorjahr 3825)	Mill. Dollar,
3. April	1929	5562 (Vorjahr 3979)	Mill. Dollar,
10. April	1929	5428 (Vorjahr 3994)	Mill. Dollar,
17. April	1929	5425 (Vorjahr 4129)	Mill. Dollar,
24. April	1929	5492 (Vorjahr 4144)	Mill. Dollar,
1. Mai	1929	5532 (Vorjahr 4281)	Mill. Dollar,
8. Mai	1929	5551 (Vorjahr 4361)	Mill. Dollar,
15. Mai	1929	5565 (Vorjahr 4502)	Mill. Dollar,
22. Mai	1929	5520 (Vorjahr 4456)	Mill. Dollar,
29. Mai	1929	5288 (Vorjahr 4466)	Mill. Dollar,
6. Juni	1929	5284 (Vorjahr 4563)	Mill. Dollar,
13. Juni	1929	5284 (Vorjahr 4428)	Mill. Dollar,
20. Juni	1929	5420 (Vorjahr 4269)	Mill. Dollar,
27. Juni	1929	5542 (Vorjahr 4159)	Mill. Dollar.

Amerikas Handelsbilanz im Mai.

Der amerikanische Außenhandel im Mai war zum ersten Male seit längerer Zeit mit 14 Mill. Dollar passiv, während er im Vormonat noch mit 18 Mill. Dollar und im Mai 1928 mit 68 Mill. Dollar aktiv war. Die Einfuhr hatte einen Wert von 401 Mill. Dollar gegen 409 Mill. Dollar im April und nur 355 Mill. Dollar im Mai des vorigen Jahres. Dem steht ein Ausfuhrwert gegenüber in Höhe von nur 387 Mill. Dollar gegen 427 Mill. Dollar bzw. 423 Mill. Dollar. In diesen Zahlen einbegriffen ist der Außenhandel mit Gold und Silber, worüber folgende Angaben vorliegen: Goldeinfuhr 24 097 000 Dollar gegen 24 687 060 Dollar bzw. 1 968 000 Dollar, Goldausfuhr:

467 000 Dollar (!) gegen 1 594 000 Dollar bzw. 83 689 000 Dollar, Silbereinfuhr 4 579 000 Dollar gegen 3 957 000 Dollar bzw. 3 003 000 Dollar, Silberausfuhr 7 485 000 Dollar gegen 5 752 000 Dollar bzw. 6 712 000 Dollar.

Aus der mexikanischen Industrie.

Einem Bericht der Deutsch-Mexikanischen Handelskammer entnehmen wir:

Obwohl Mexiko zu den industriell am weitesten entwickelten Ländern Ibero-Amerikas gehört, kann die Republik nicht als ein Industrieland im üblichen Sinne gelten. Von der Bevölkerung leben nur etwa 27% in Städten von über 4000 Einwohnern. Schon daraus ergibt sich, daß nicht die Industrie, sondern die Landwirtschaft den Hauptteil der Bevölkerung ernährt. Nichtsdestoweniger macht die Industrialisierung dauernd Fortschritte, sowohl was die Vielfältigkeit als auch was die Menge ihrer Produktion anbelangt. Während es an Großbetrieben mangelt, sind kleinere Betriebe, meist mit mexikanischem Kapital arbeitend, in Menge vorhanden. Nach den neuesten amtlichen Angaben arbeiten in Mexiko (das investierte Kapital, in 1000 Pesos, in Klammern): 173 Textilfabriken (87 132), 40 Seilereien (2129), 79 Eisen- und Stahlwerke (31 442), 163 Tabakfabriken (22 435), 197 Mühlenbetriebe (17 187), 106 Zuckerfabriken (140 000), 10 Konservenfabriken (935), 96 Oelmühlen (7929), 30 Brauereien (21 150), 1150 Alkoholfabriken (39 611), 172 Seifenfabriken (7631), 539 Gerbereien (5163), 771 Schuhwarenfabriken (6673), 5 Zementfabriken (8301), 59 Möbelfabriken (5251), 16 Zündholzfabriken (2300), 9 Glasfabriken (2747), 181 Kerzenfabriken (1508), 845 Fabriken alkoholfreier Getränke (17 484), 176 Eisfabriken (6041), 16 Fabriken chemischer Produkte (2147), 482 Tonwarenfabriken (4317), 133 Hutfabriken (1243), 15 Gummiwarenfabriken (1253), 20 Papierfabriken (12 800).

Das in den mexikanischen Industriebetrieben angelegte Kapital setzt sich wie folgt zusammen:

Nationalität	Betrag in Pesos	Prozent des Gesamtbetrages
mexikanisch	98 180 155	23,8
kanadisch	85 566 657	20,7
nordamerikanisch . .	71 610 092	17,3
englisch	27 701 906	6,7
französisch	23 408 947	5,7
spanisch	16 010 012	3,9
deutsch	1 949 921	0,5
and. Nat. u. unbekannt	88 539 752	21,4
zusammen:	412 967 442	100,0

Hierzu kommt noch eine Anzahl von Zweigniederlassungen und Zusammensetzungsbetrieben nordamerikanischer Fabriken, über die keine Angaben hinsichtlich des investierten Kapitals erhältlich sind. Es handelt sich dabei um die Fabrikation bzw. Zusammensetzung von Seifen, Kaugummi, Kraftwagen und Traktoren, Metallbettstellen, Kunstseidengarn, Sprengstoffen und Zigarren. Die Gesamtzahl der in den mexikanischen Fabriken beschäftigten Arbeiter dürfte sich auf etwa 110 000 stellen. Davon entfallen auf die Textilfabriken rund 50 000, auf die Schuhwarenfabriken rund 10 500, Tabakfabriken 5500 usw.

In den letzten drei Jahren sind in Mexiko nach Angabe des Handelsministeriums 1300 neue Industriegesellschaften gegründet worden mit einem Kapital von 60 Mill. Pesos. Es handelt sich dabei um Parfümeriefabriken, Korkenfabriken, Fabriken von Pianolarollen und Phonographenplatten, wasserdichten Stoffen, Knöpfen, Dachziegeln, Möbeln, Zigarren, Konserven usw., ferner um Mühlen, Brauereien und Eisfabriken.

Wechselkurse der New-Yorker Börse im Juni 1929.

	Währung	Parität	1. 6. 1929	5. 6.	10. 6.	15. 6.	20. 6.	25. 6.	28. 6.
Amsterdam . .	Dollar für 100 fl.	40.20	40.12½	40.11	40.10¼	40.10½	40.11¾	40.10¾	40.14½
Athen	„ „ 100 Dr.	1.30	1.29½	1.29½	1.29½	1.29½	1.29½	1.29½	1.29⅜
Belgrad . . .	„ „ 100 Din.	19.30	1.76	1.75⅞	1.75⅞	1.75⅞	1.75¾	1.75⅛	1.76
Berlin	„ „ 100 RM	23.80	23.84	23.85	23.84¾	23.84½	23.85½	23.83½	23.83
Bern	„ „ 100 Frcs.	19.30	19.25	19.25	19.24⅜	19.23¼	19.24½	19.24¾	19.24¼
Brüssel . . .	„ „ 100 Belga	13.90	13.89¼	13.88½	13.89	13.88½	13.88½	13.89	13.89
Budapest . . .	„ „ 100 Pengö	17.49	17.43¾	17.43¾	17.43¾	17.43¼	17.43¼	17.44½	17.43
Buenos Aires	cents „ 1 Peso	42.54	41.94	41.94	41.94	41.94	41.86	41.98	41.98
Kopenhagen .	Dollar für 100 Kr.	26.80	26.63	26.63½	26.64½	26.63½	26.64	26.63½	26.64
London . . .	„ „ 1 £	4.866	4.84⁷/₁₆	4.84⁷/₁₆	4.84⁷/₁₆	4.84⁵/₁₆	4.84¾	4.84¼	4.84¹⁵/₁₆
Madrid . . .	„ „ 100 Pes.	19.30	14.06	13.80	14.26	14.26½	13.16	13.15½	14.15
Oslo	„ „ 100 Kr.	26.80	26.64	26.64¼	26.64½	26.64½	26.65	26.64½	26.64½
Paris	„ „ 100 Frcs.	3.91¾	3.90⅞	3.91	3.90⅞	3.90⅞	3.91	3.91⅛	3.91½
Prag	„ „ 100 Kc.	—	2.96¼	2.96¼	2.96¼	2.96½	2.96	2.96½	2.96¼
Rio de Janeiro .	cents „ 1 Milreis	32.45	11.88	11.87	11.88	11.88	11.88	11.89	11.88
Rom	Dollar für 100 Lire	5.26	5.23¼	5.23¼	5.23⅛	5.23⅛	5.23¼	5.23⅛	5.23⅝
Stockholm . .	„ „ 100 Kr.	26.80	26.73½	26.74	26.74¼	26.76	26.80¾	26.80½	26.80
Wien	„ „ 100 Schilling	14.07	14.05	14.05¾	14.05¾	14.05	14.05½	14.06¼	14.06½

Berliner Devisenkurse im Juni 1929. (Mittelkurse in Reichsmark)

	Parität	1. 6. 29	3. 6.	4. 6.	5. 6.	6. 6.	7. 6.	8. 6.	10. 6.	11. 6.	12. 6.	13. 6.	14. 6.
Amsterdam	100 fl. = 168,75 RM	168,54	168,44	168,38	168,42	168,39	168,30	168,38	168,37	168,40	168,58	168,43	168,38
Athen	100 Drachm. = 5,448 RM	5,44	5,43	5,44	5,44	5,44	5,44	5,44	$5,44^{5}$	5,44	5,44	5,44	5,44
Belgrad	100 Dinar = 81 RM	7,37	7,37	$7,36^{6}$	$7,36^{6}$	$7,36^{8}$	$7,36^{8}$	$7,36^{8}$	$7,36^{8}$	$7,36^{8}$	$7,37^{2}$	$7,36^{7}$	$7,36^{7}$
Brüssel	100 Belga = 58,37 RM	58,29	58,28	58,23	58,21	58,23	$58,23^{5}$	$58,23^{5}$	58,24	58,23	$58,27^{5}$	58,25	58,22
Budapest	100 Pengö = 73,42 RM	73,09	73,09	73,09	73,09	73,09	73,08	73,09	73,07	73,07	73,14	73,12	73,12
Buenos Aires	1 Papierpeso = 1,78 RM	$1,75^{8}$	$1,75^{7}$	$1,75^{7}$	$1,75^{7}$	$1,75^{5}$	$1,75^{6}$	$1,75^{6}$	$1,75^{8}$	$1,75^{6}$	$1,75^{8}$	$1,75^{8}$	$1,75^{5}$
Bulgarien	100 Lewa = 3,05³ RM	$3,03^{2}$	3,03	$3,03^{5}$	$3,03^{5}$	$3,03^{5}$	3,03	3,03	$3,03^{5}$	$3,03^{2}$	$3,03^{2}$	$3,03^{4}$	$3,03^{2}$
Cairo	1 äg. Pfd. = 20,953 RM	$20,86^{9}$	20,86	$20,85^{5}$	20,86	20,86	$20,85^{5}$	$20,85^{5}$	$20,85^{5}$	$20,85^{5}$	20,87	$20,86^{5}$	20,86
Canada	1 can. Doll. = 4,197 RM	$4,16^{2}$	4,16	$4,15^{8}$	$4,15^{9}$	$4,15^{9}$	4,16	$4,16^{1}$	$4,16^{1}$	$4,16^{1}$	$4,16^{3}$	4,16	4,16
Danzig	100 Gulden = 81,72 RM	81,32	81,29	81,27	81,30	81,29	81,27	81,27	81,27	81,27	81,33	81,30	81,26
Helsingfors	100 Finnm. = 10,57 RM	$10,53^{8}$	$10,53^{8}$	$10,53^{5}$	$10,53^{7}$	$10,53^{5}$	$10,53^{5}$	$10,53^{8}$	$10,53^{9}$	$10,53^{5}$	$10,54^{7}$	$10,53^{9}$	$10,53^{9}$
Island	100 isl. Kr. = 112,50 RM	92,05	92,—	92,—	92,—	91,95	91,95	91,95	91,95	91,95	92,—	92,—	92,—
Italien	100 Lire = 22,10 RM	21,96	21,95	21,94	21,95	21,94	21,94	21,93	$21,94^{5}$	$21,94^{5}$	$21,95^{5}$	21,95	$21,93^{5}$
Japan	1 Yen = 2,09 RM	$1,85^{7}$	$1,84^{5}$	1,84	$1,83^{7}$	$1,83^{4}$	$1,84^{2}$	$1,84^{7}$	$1,84^{7}$	$1,84^{3}$	$1,84^{3}$	$1,84^{3}$	$1,84^{3}$
Konstantinopel	1 türk. Pfd. = 18,45 RM	2,02	$1,98^{9}$	$1,99^{5}$	$1,99^{2}$	$2,00^{5}$	$2,01^{5}$	$2,01^{5}$	$2,00^{5}$	2,01	$2,02^{5}$	2,01	2,02
Kopenhagen	100 Kronen = 112,5 RM	111,74	111,72	111,70	111,70	111,70	111,70	111,68	111,70	111,72	111,83	111,75	111,74
Lissabon	100 Esc. = 453,57 RM	18,80	18,75	18,75	18,75	18,75	18,75	18,75	18,75	18,75	18,75	18,75	18,75
London	1 Lstr. = 20,43 RM	$20,34^{2}$	$20,33^{9}$	$20,33^{6}$	$20,33^{6}$	$20,33^{6}$	$20,33^{4}$	$20,33^{2}$	$20,33^{4}$	$20,33^{6}$	20,35	$20,33_{8}$	$20,33^{6}$
New York	1 Dollar = 4,197 RM	$4,19^{55}$	$4,19^{4}$	$4,19^{4}$	$4,19^{4}$	$4,19^{35}$	$4,19^{3}$	$4,19^{3}$	$4,19^{35}$	$4,19^{4}$	$4,19^{75}$	$4,19^{5}$	$4,19^{5}$
Oslo	100 Kronen = 112,5 RM	111,76	111,74	111,71	111,72	111,73	111,72	111,69	111,71	111,71	111,82	111,75	111,75
Paris	100 Francs = 16,45 RM	16,40	$16,39^{5}$	$16,39^{5}$	$16,39^{5}$	$16,39^{5}$	$16,39^{5}$	$16,39^{5}$	$16,39^{5}$	$16,39^{5}$	16,41	16,40	16,39
Prag	100 Kronen = 12,43⁵ RM	$12,42^{4}$	12,42	$12,41^{9}$	$12,41^{8}$	$12,41^{4}$	$12,41^{2}$	$12,41^{4}$	$12,40^{9}$	12,41	12,42	$12,41^{5}$	$12,41^{1}$
Reval	100 E. Kr. = 112,50 RM	111,86	111,82	111,75	111,72	111,72	111,70	111,70	111,70	111,72	111,75	111,75	111,75
Riga	100 Lat = 81 RM	80,65	80,55	80,55	80,55	80,55	80,55	80,55	80,55	80,58	80,65	80,62	80,63
Rio de Janeiro	1 Milreis = 0,50²² RM	0,49⁸	$0,49^{65}$	$0,49^{7}$	$0,49^{75}$	$0,49^{75}$	$0,49^{75}$	$0,49^{75}$	$0,49^{75}$	$0,49^{75}$	$0,49^{7}$	$0,49^{8}$	$0,49^{7}$
Schweiz	100 Francs = 81 RM	80,76	80,74	80,72	$80,70^{5}$	$80,71^{5}$	$80,70^{5}$	80,71	$80,69^{5}$	$80,68^{5}$	80,74	80,69	80,67
Spanien	100 Peseten = 81 RM	58,89	58,65	58,10	57,60	58,35	59,25	59,42	59,69	59,94	59,96	59,94	59,97
Stockholm	100 Kronen = 112,5 RM	112,14	112,12	112,10	112,10	112,13	112,11	112,10	112,12	112,16	112,27	112,23	112,20
Uruguay	1 Goldpeso = 4,35 RM	4,07	4,07	4,07	4,06	4,06	4,05	4,05	4,04	4,05	4,05	4,04	4,04
Wien	100 Schill. = 59,07 RM	58,89	58,89	58,91	58,92	58,92	$58,91^{5}$	58,92	$58,91^{5}$	$58,91^{5}$	58,96	$58,92^{5}$	$58,91^{5}$

	Parität	15. 6.	17. 6.	18. 6.	19. 6.	20. 6.	21. 6.	22. 6.	24. 6.	25. 6.	26. 6.	27. 6.	28. 6.	29. 6.
Amsterdam	100 fl. = 168,75 RM	168,35	168,36	168,31	168,34	168,39	168,45	168,28	168,30	168,53	168,52	168,47	168,46	168,45
Athen	100 Drachm. = 5,448 RM	5,42	5,42	5,44	5,44	5,42	5,42	5,42	5,43	5,43	5,43	5,43	5,43	5,43
Belgrad	100 Dinar = 81 RM	$7,36^{7}$	$7,36^{4}$	$7,36^{4}$	$7,35^{8}$	$7,36^{4}$	$7,36^{7}$	$7,36^{6}$	$7,36^{6}$	$7,37^{6}$	$7,37^{8}$	$7,37^{2}$	$7,37^{2}$	$7,37^{2}$
Brüssel	100 Belga = 58,37 RM	58,20	58,18	58,18	$58,17^{5}$	58,19	$58,19^{5}$	$58,19^{5}$	58,16	58,27	$58,26^{5}$	$58,27^{5}$	$58,29^{5}$	58,29
Budapest	100 Pengö = 73,42 RM	73,08	73,08	73,04	73,06	73,07	73,08	73,05	73,05	73,15	73,16	73,16	73,16	73,17
Buenos Aires	1 Papierpeso = 1,78 RM	$1,75^{4}$	$1,75^{1}$	1,75	$1,75^{1}$	$1,75^{3}$	$1,75^{9}$	$1,75^{6}$	$1,75^{6}$	$1,75^{9}$	$1,75^{9}$	$1,75^{9}$	1,76	1,76
Bulgarien	100 Lewa = 3,05³ RM	$3,03^{2}$	3,03	3,03	3,03	3,03	3,03	3,03	3,03	3,03	3,03	3,03	3,03	3,03
Cairo	1 äg. Pfd. = 20,953 RM	$20,85^{5}$	$20,85^{2}$	20,84	20,84	$20,84^{5}$	20,85	20,84	$20,83^{7}$	$20,86^{8}$	$20,86^{8}$	$20,86^{5}$	$20,87^{5}$	$20,86^{5}$
Canada	1 can. Doll. = 4,197 RM	$4,15^{6}$	$4,15^{7}$	$4,15^{5}$	$4,15^{6}$	$4,15^{8}$	$4,15^{9}$	$4,15^{8}$	$4,15^{6}$	4,16	4,16	$4,16^{1}$	4,16	$4,15^{8}$
Danzig	100 Gulden = 81,72 RM	81,27	81,27	81,22	81,22	81,26	81,28	81,23	81,24	81,35	81,36	81,37	81,39	81,42
Helsingfors	100 Finnm. = 10,57 RM	$10,53^{9}$	$10,53^{7}$	$10,53^{3}$	$10,53^{5}$	$10,53^{7}$	$10,53^{8}$	$10,53^{3}$	$10,53^{2}$	$10,54^{6}$	$10,54^{6}$	$10,54^{3}$	$10,54^{3}$	$10,54^{3}$
Island	100 isl. Kr. = 112,50 RM	92,—	92,—	91,95	91,95	91,95	91,95	91,95	91,95	92,—	92,—	91,95	91,95	91,95
Italien	100 Lire = 22,10 RM	21,94	$21,93^{5}$	$21,93^{5}$	$21,93^{5}$	21,93	$21,94^{5}$	$21,92^{5}$	21,92	$21,95^{5}$	21,96	$21,95^{5}$	21,96	$21,96^{5}$
Japan	1 Yen = 2,09 RM	$1,84^{3}$	$1,84^{3}$	$1,84^{3}$	$1,84^{5}$	$1,84^{8}$	$1,84^{3}$	$1,84^{2}$	1,84	1,84	$1,83^{9}$	$1,84^{3}$	$1,83^{9}$	$1,83^{6}$
Konstantinopel	1 türk. Pfd. = 18,45 RM	2,02	2,02	2,01	2,02	$2,02^{2}$	2,02	$2,01^{5}$	2,02	$2,02^{5}$	$2,02^{5}$	$2,01^{5}$	$2,01^{6}$	2,02
Kopenhagen	100 Kronen = 112,5 RM	111,74	111,69	111,64	111,64	111,66	111,69	111,64	111,62	111,77	111,78	111,77	111,80	111,77
Lissabon	100 Esc. = 453,57 RM	18,75	18,75	18,75	18,75	18,77	18,77	18,77	$18,75^{6}$	18,75	18,75	18,75	18,75	18,75
London	1 Lstr. = 20,43 RM	$20,33^{3}$	$20,32^{8}$	20,32	$20,32^{2}$	$20,32^{7}$	20,33	$20,32_{1}$	$20,31_{1}$	$20,34^{5}$	$20,34^{3}$	$20,34^{2}$	$20,35^{2}$	$20,34^{5}$
New York	1 Dollar = 4,197 RM	$4,19^{4}$	$4,19^{4}$	$4,19^{2}$	$4,19^{15}$	$4,19^{2}$	$4,19^{3}$	$4,19^{15}$	4,19	$4,19^{65}$	$4,19^{65}$	$4,19^{6}$	$4,19^{65}$	$4,19^{6}$
Oslo	100 Kronen = 112,5 RM	111,73	111,70	111,68	111,67	111,70	111,70	111,66	111,64	111,80	111,78	111,78	111,83	111,79
Paris	100 Francs = 16,45 RM	$16,39^{5}$	$16,39^{5}$	16,41	$16,39^{5}$	16,40	$16,39^{5}$	16,39	16,39	$16,41^{5}$	$16,41^{5}$	$16,41^{5}$	16,43	$16,42^{5}$
Prag	100 Kronen = 12,43⁵ RM	$12,40^{8}$	$12,40^{8}$	$12,40^{5}$	$12,40^{5}$	$12,41^{4}$	$12,42^{3}$	$12,41^{9}$	$12,41^{8}$	$12,42^{5}$	$12,43^{6}$	$12,42^{8}$	$12,42^{2}$	$12,42^{2}$
Reval	100 E. Kr. = 112,50 RM	111,75	111,70	111,70	111,72	111,72	111,71	111,71	111,71	111,80	111,80	111,80	111,80	111,78
Riga	100 Lat = 81 RM	80,60	80,60	80,63	80,61	80,65	80,65	80,62	80,62	80,70	80,70	80,70	80,70	80,75
Rio de Janeiro	1 Milreis = 0,50²² RM	0,49⁷	0,49⁷	0,49⁷	$0,49^{75}$	0,49⁷	0,49⁷	0,49⁷	0,49⁷	0,49⁷	0,49⁷	0,49⁷	0,49⁸	$0,49^{75}$
Schweiz	100 Francs = 81 RM	80,65	80,64	$80,60^{5}$	$80,60^{5}$	80,67	$80,70^{5}$	$80,67^{5}$	$80,65^{8}$	$80,73^{5}$	80,72	80,75	80,72	$80,72^{5}$
Spanien	100 Peseten = 81 RM	59,85	59,70	59,47	59,18	59,31	59,31	59,28	59,28	59,32	59,35	59,35	59,37	59,52
Stockholm	100 Kronen = 112,5 RM	112,24	112,28	112,29	112,30	112,34	112,36	112,33	112,31	112,44	112,47	112,47	112,49	112,43
Uruguay	1 Goldpeso = 4,35 RM	4,04	4,04	4,04	4,05	4,05	4,04	4,03	4,03	4,04	4,04	4,04	4,04	4,04
Wien	100 Schill. = 59,07 RM	58,90	$58,90^{5}$	58,90	58,89	$58,90^{5}$	58,95	$58,91^{5}$	58,90	59,—	59,01	$59,00^{5}$	59,—	58,95

Wechselkurse der Londoner Börse im Juni 1929.

(Mittelkurse)

	Währung	Parität	1. 6. 1929	5. 6.	10. 6.	15. 6.	20. 6.	25. 6.	28. 6.
Alexandria . .	Piaster für £	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50
Amsterdam . .	Gulden für £	12.107	12.06 13/16	12.07 9/32	12.07 3/4	12.07 7/16	12.07 1/4	12.07 1/8	12.08
Athen	Drachmen f. £	375.—	375.—	375.—	374.81 1/4	374.87 1/2	374.93 3/4	375.—	375.12 1/2
Batavia . . .	Gulden für £	12.107	12.10 1/4	12.10 1/2	12.10 1/2	12.10 1/2	12.11 1/2	12.11 1/4	12.11
Belgrad . . .	Dinar für £	25.22 1/2	276.—	276.—	276.—	276.—	276.—	276.—	276.—
Berlin	Mark für £	20.43	20.34 1/4	20.33 1/2	20.33 1/4	20.33 1/4	20.32 1/2	20.33 3/4	20.35 1/8
Bombay . . .	sh für Rupie	18 d	1.5 27/32	1.5 27/32	1.5 13/16	1.5 27/32	1.5 7/8	1.5 7/8	1.5 13/16
Brüssel . . .	Belga für £	35.—	34.89 5/8	34.92 3/4	34.91 3/8	34.92 3/4	34.92 7/8	34.90 5/8	34.90 1/8
Budapest . .	Pengö für £	27.82	27.83	27.82 1/2	27.83 1/2	27.82 1/2	27.82	27.82	27.82
Buenos Aires .	sh für $	47.577 d	47.15 5/8	47.15 5/8	47.15 5/8	47.09 3/8	47.09 3/8	47.25	47.22
Bukarest . . .	Lei für £	813.6	817.50	817.50	818.50	816.50	817.50	817.—	817.—
Calcutta . . .	sh für Rupie	18 d	1.5 27/32	1.5 27/32	1.5 13/16	1.5 27/32	1.5 7/8	1.5 7/8	1.5 7/8
Helsingfors . .	Finnm. für £	193.23	193.—	192.87 1/2	192.90	192.87 1/2	192.87 1/2	192.84 3/8	192.90
Hongkong . .	sh für $	—	1.11 1/2	1.11 9/32	1.11 21/32	1.11 29/32	1.11 29/32	1.11 9/16	1.11 15/16
Italien	Lire für £	92.46	92.67	92.67	92.69	92.68	92.68	92.67 1/2	92.67
Japan	sh für Yen	24.58 d	1.9 7/8	1.9 11/16	1.9 25/32	1.9 3/4	1.9 25/32	1.09 23/32	1.9 21/32
Konstantinopel	Piaster für £	110.—	1007.50	1015.—	1012.50	1007.50	1002.50	1005.—	1012.—
Kopenhagen .	Kronen für £	18.159	18.21	18.20 1/2	18.20 1/2	18.20 1/8	18.20 5/8	18.20 1/4	18.20 7/8
Kowno . . .	Lit. für £	48.66	49.—	49.—	49.—	49.—	49.—	49.—	49.—
Lissabon . . .	Escudo für £	—	108.12 1/2	108.12 1/2	108.12 1/2	108.12 1/2	108.12 1/2	108.12 1/2	108.20
Madrid . . .	Pesetas für £	25.22 1/2	34.50	35.12 1/2	34.10	33.95 1/2	34.52 1/2	34.25	34.25 1/2
Manila . . .	sh für $	24.066 d	2.0 5/16	2.0 5/16	2.0 5/16	2.0 5/16	2.0 5/8	2.0 5/16	2.0 5/16
Mexico . . .	Pesos für £	9.76	10.12 1/2	10.12 1/2	10.15	10.10	10.12 1/2	10.12 1/2	10.12 1/2
Montevideo .	Pence für $	51 d	48.12 1/2	47.75	47.75	47.75	47.75	47.75	47.75
Montreal . . .	Dollar für £	4.86 2/3	4.88 5/8	4.88 5/8	4.88 13/32	4.89 1/16	4.88 5/8	4.88 15/16	4.89 5/16
New York . .	Dollar für £	4.86 2/3	4.84 7/8	4.84 15/16	4.84 7/8	4.84 3/4	4.84 7/8	4.84 13/16	4.84 15/16
Oslo	Kronen für £	18.159	18.20	18.20	18.20	18.19 1/2	18.19 5/8	18.19 5/8	18.19 7/8
Paris	Francs für £	124.21	124.03	124.03 1/8	124.03 1/8	124.03 1/8	123.96	123.94 1/2	123.88
Prag	Kronen für £	164.25	163.68 3/4	163.68 3/4	163.71 7/8	163.81 1/4	163.75	163.62 1/2	163.81
Reval	E. Kr. für £	18.159	18.19 1/2	18.21	18.20	18.20	18.20	18.19 1/2	18.20
Riga	Lats für £	25.22 1/2	25.20	25.20	25.20	25.20	25.20	25.21	25.20
Rio de Janeiro	Pence f. Milr.	—	5.87 1/2	5.87 1/2	5.87 1/2	5.87 1/2	5.87 1/2	5.87 1/2	5.87
Schweiz . . .	Francs für £	25.22 1/2	25.19 3/16	25.19 1/16	25.19 5/16	25.20 1/2	25.20	25.19	25.21
Shanghai .	sh für Tael	—	2.5 1/32	2.4 1/8	2.4 19/32	2.4 29/32	2.4 31/32	2.4 5/32	2.4 13/16
Singapore . .	sh für $	2.4	2.3 13/16	2.3 13/16	2.3 13/16	2.3 3/4	2.3 3/4	2.3 3/4	2.3 25/32
Sofia	Lewa für £	673.659	670.50	670.50	670.50	670.50	670.50	670.50	671.—
Stockholm . .	Kronen für £	18.159	18.14	18.13 3/4	18.13 5/8	18.11 3/4	18.09 1/4	18.08 7/8	18.09 3/8
Valparaiso . .	Dollar für £	40.—	39.60	39.58	39.54	39.55	39.57	39.63	39.56
Warschau . .	Zloty für £	43.38	43.37 1/2	43.31 1/4	43.31 1/4	43.31 1/4	43.31 1/4	43.31 1/4	43.25
Wien	Schilling für £	34.58 1/2	34.53	34.52	34.51 1/2	34.51 1/2	34.51 1/2	34.49 1/2	34.49

Halbamtliche Berliner Devisenkurse im Juni 1929.

(Mittelkurse in Reichsmark)

	Parität	1. 6. 1929	5. 6.	10. 6.	15. 6.	20. 6.	25. 6.	29. 6.
Bukarest	100 Lei = 2.51 RM	2.48 9	2.48 7	2.48 7	2.48 9	2.48 8	2.49 3	2.48 9
Kowno	100 Litas = 42 RM	41.60	41.66 5	41.55	41.55	41.50	41.62 5	41.60
Warschau	100 Zloty = 47.09 RM	47.05	47.02 5	47.02 5	47.05	47.—	47.02 5	47.07 5

Erläuterungen:

Maße und Gewichte.

1 t deutsch = 1000 kg
1 t englisch = 20 cwts = 2240 lbs = 1016,048 kg
1 Pfund englisch (lb) = 16 Unzen = 453,59 g
1 Unze englisch = 31,04 g bei Edelmetallen, sonst 28,35 g
1 Bushel Weizen = 60 engl. Pfund = 27,22 kg
1 Bushel Roggen oder Mais = 56 engl. Pfund = 25,40 kg
1 Bushel Gerste = 48 lbs = 21,77 kg
1 Bushel Hafer = 32 engl. Pfund = 14,52 kg
1 russ. Pud = 16,38 kg

Sonstiges.

fob bedeutet free on board, der Verkäufer muß die Ware auf seine Kosten bis an Bord des Schiffes oder in den Waggon (fow) liefern.
cf (cost and freight) der Verkäufer trägt alle Kosten bis franko Bord und bezahlt überdies noch die Fracht bis zum Bestimmungsort.
cif (cost, insurance and freight) der Verkäufer trägt dieselben Kosten wie bei cf und außerdem noch die Versicherungskosten.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft Gegründet 1870

Hamburg - Berlin

Eigene Geschäftsstellen:

Aachen
Alsfeld (Hessen)
Altenburg (Thür.)
Altona (Elbe)
Altona-Blankenese
Annaberg (Erzgb.)
Apolda
Arnstadt
Arnswalde (Nm.)
Artern
Aue i. Erzgeb.
Auerbach i. V.
Augsburg
Bad Doberan i. M.
Baden-Baden
Bad Kreuznach
Barmen
Bautzen
Beuthen (O.-S.)
Bielefeld
Bitterfeld
Blankenese
Blexen in Oldenbg.
Bochum
Borkow i. Mecklbg.
Bottrop i. W.
Brandenburg (Hav.)
Braunschweig
Bremen
Bremerhaven
Breslau
Brüel i. Mecklbg.
Buchholz (Sa.)
Buer i. Westf.
Burg (Bz. Magdebg.)
Burgstädt (Sachs.)
Burhave (Oldenbg.)
Buttstädt
Bützow i. Mecklbg.
Calbe (Saale)
Celle
Chemnitz
Coburg
Cöpenick
Cottbus
Crimmitschau
Cuxhaven
Danzig
Dessau
Doberan i. Mecklbg.
Dortmund
Dresden
Duisburg
Düsseldorf
Eberswalde
Egeln (Bz. Magdebg.)
Ehrenfriedersdorf
Eibenstock i. Erzgb.
Elckel, Westf.
Eilenburg
Eisenach
Eisenberg (Thür.)
Elsleben
Elberfeld
Elmshorn
Elsterberg, Vogtl.
Emden
Erfurt
Eschwege a. W.
Essen (Ruhr)
Falkenstein (Vogtl.)
Finsterwalde (N.-L.)
Forst (Lausitz)
Frankenberg (Sa.)
Frankfurt a. Main
Freiberg (Sachs.)
Friedberg (Hessen)
Fulda
Fürstenberg i. Meckl.
Fürth (Bayern)
Gadebusch i. Meckl.
Gardelegen
Geestemünde (Wesermünde)
Gelsenkirchen
Genthin
Gera
Gießen
Glauchau
Goldberg i. Meckl.
Görlitz
Goslar
Gotha
Göttingen
Gräfenthal (Thür.)
Greiz
Greußen (Thür.)
Großröhrsdorf (Sa.)
Guben
Güstrow i. Mecklbg.
Hagen (Westf.)
Hagenow i. Mecklbg.
Hainichen (Sachs.)
Halberstadt
Halle (Saale)
Hanau
Hannover
Hann.-Münden
Harburg (Elbe)
Heidenau (Bz. Dresden)
Helmstedt
Herne
Hersfeld
Hildesheim
Höchst
Hohenstein-Ernstthal
Holzminden
Höxter
Ilmenau (Thür.)
Jena (Thür.)
Kamenz (Sachs.)
Kassel
Kiel
Kirchhain (N.-L.)
Kirschau (Bz. Dresden)
Klötze i. d. Altm.
Klütz i. Mecklbg.
Köln
Königsberg (Pr.)
Köthen i. A.
Kreuznach
Kronach (Bayern)
Kröpelin i. Mecklbg.
Landsberg (Warthe)
Langensalza
Lauban (Schlesien)
Lauscha (Thür. Wald)
Leipzig
Lengenfeld (Vogtl.)
Limbach (Sachs.)
Löbau (Sachs.)
Lobenstein (Reuß)
Lübeck
Luckenwalde
Ludwigshafen
Ludwigslust i. M.
Lüneburg
Lütringhausen
Magdeburg
Mainz
Malchin i. Mecklbg.
Mannheim
Marburg (Lahn)
Meerane (Sachs.)
Meißen
Merseburg
Mirow i. Mecklbg.
Mittweida
Mölln (Lauenburg)
Mühlhausen (Thür.)
Mülheim (Ruhr)
München
Naumburg (Saale)
Netzschkau
Neubukow i. Meckl.
Neugersdorf (Sa.)
Neuhaldensleben
Neu-Isenburg (Hessen)
Neukloster (Meckl.)
Neumünster i. Holst.
Neustadt (Orla)
Norden
Nordenham i. Oldbg.
Nordhausen
Nordstemmen
Northeim (Hannov.)
Nürnberg
Oberhausen (Rhld.)
Oebisfelde
Offenbach a. M
Oldenburg i. Oldbg.
Oschersleben (Bode)
Osnabrück
Osterburg
Osterode (Harz)
Osterwieck (Harz)
Paderborn
Parchim i. Mecklbg.
Peine
Perleberg
Pinneberg i. Holst.
Plauen (Vogtl.)
Pößneck (Thür.)
Potsdam
Pulsnitz (Sachs.)
Quedlinburg
Radevormwald
Rathenow
Recklinghausen
Regensburg
Rehna i. Mecklbg.
Reichenbach (Vogtl.)
Remscheid
Ribnitz i. Mecklbg.
Rodewisch i. V.
Rostock
Rudolstadt
Saalfeld (Saale)
Salzwedel
Sangerhausen
Schneeberg i. Erzgb.
Schönebeck (Elbe)
Schönheide i. Erzgb.
Schöningen
Schwaan i. Mecklbg.
Schwerin i. Mecklbg.
Sebnitz (Sachs.)
Seifhennersdorf
Solingen
Sondershausen
Sonneberg (Thür.)
Spandau
Spremberg (Laus.)
Stadtoldendorf
Steinach (Thür. Wald)
Stendal
Sternberg i. Mecklbg.
Stettin
Stuttgart
Suhl
Tangerhütte
Tangermünde
Teterow i. Mecklbg.
Torgau
Tossens i. Oldbg.
Uelzen (Bz. Hann.)
Wald (Rhld.)
Waltershausen (Thür.)
Wandsbek
Wanne
Wanzleben
Warburg (Westf.)
Waren i. Mecklbg.
Wattenscheid
Weida
Weimar
Weißenfels (Saale)
Werdau (Sachs.)
Wermelskirchen
Wernigerode (Harz)
Wesermünde
Wetzlar
Wiesbaden
Wismar
Witten
Wittenberg (Bz. Halle)
Wittenberge (Bz. Potsdam)
Wittenburg i. Meck.
Wolmirstedt (Bz. Magdebg.)
Worms
Wurzen
Zeitz
Zelle-Mehlis (Thür.)
Zerbst (Anhalt)
Zeulenroda
Zittau
Zschopau
Zwickau

Telegramm-Adresse überall

„HANSEATIC"

Vertretung in Holland:

N. V. Hugo Kaufmann & Co's Bank
Amsterdam, Vijgendam 8-10

Vertretung in Amerika:

Konrad von Jlberg
50, Broadway, New York City

Kommanditen:

S. Kaufmann & Co., Berlin W 8 / Marcus Nelken & Sohn, Berlin-Breslau